

JUNI 2026

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

53. JAHRGANG · NR. 191



OÖ. LANDES-
JAGDVERBAND



JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN



Gratis Eintritt für alle
oö. Jägerinnen und Jäger.
Wunderschönes Ambiente
für Ihre Familien- und
Firmenfeiern.

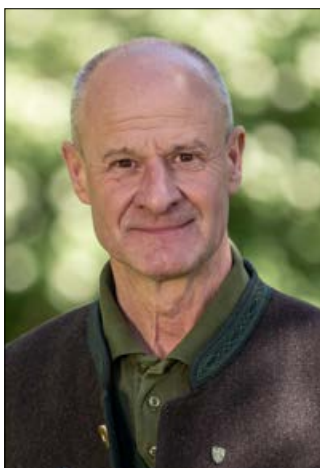
WWW.OOELJV.AT

**HOHEN
BRUNN**
OÖ. JAGDMUSEUM

HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN B. LINZ
TELEFON: 07224/20083

*Aus Sicht des
Landesjägermeisters*

EINE BEWUSSTE ENTSCHEIDUNG



Mit Vorfreude und zahlreichen Erwartungen haben die oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger den 1. Mai als Schusszeitbeginn der Jährlingsklasse unseres Schalenwildes erwartet. Vor allem die vielen „Jungjaga“, die gerade ihre Jagdprüfung erfolgreich abgelegt haben, sind meist das erste Mal nicht nur mit der Beobachtung des Wildes und der Natur, sondern mit der Entscheidung über Leben und Tod konfrontiert.

Bestens vorbereitet und meist in erfahrener Begleitung sollen unsere vielen jungen, neuen „Jaga“ auf genau diesen besonderen Moment hingeführt werden. Die erste Erlegung eines Wildtieres bleibt prägend für das weitere Jägerleben und sollte eine wohlüberlegte, also sehr bewusste Entscheidung sein. Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit oder gar Gleichgültigkeit haben dabei nichts verloren.

Wiewohl es zwar keine Anleitung für dieses sehr individuelle Ereignis gibt, so ist eine freundschaftliche Unterstützung und ein entsprechender Austausch mit Gleichgesinnten sehr hilfreich. Ein ganz besonderes Erlebnis soll es jedenfalls sein! Nicht die Größe der Trophäe, nicht die Art des Wildes, sondern die persönliche Haltung macht den Jäger aus.

Das jagdliche Umfeld, sprich die menschlich-freundschaftliche Begleitung der Jungjägerinnen und Jungjäger ist eine große und schöne Aufgabe als arrivierter, erfahrener Jäger. Eine Verantwortung, die maßgeblich über die Zukunft unserer Jagd, vor allem aber über den weidgerechten Umgang mit dem Wild entscheiden wird.

Lassen wir uns gemeinsam auf diese besonderen Momente ein und sind wir (ob alt oder jung) ein dankbarer Teil unserer großen und wertvollen Jägerfamilie.

Dazu und für die vielen schönen Erlebnisse in den vielfältigen Revieren wünsche ich ein herzliches Weidmannsheil!

Euer,

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Herbert Sieghartsleitner'. The signature is fluid and cursive, written over a light-colored background.

Euer Herbert Sieghartsleitner
Landesjägermeister von Oberösterreich

INHALT



30



59

80 Jahre OÖ. Landesjagdverband: Grußworte	6
80 Jahre OÖ. Landesjagdverband: Streiflichter durch eine bewegende Geschichte	10
Serie: Der Frechdachs	15
Jagdliche Werte und Herausforderungen in OÖ: Zwischen Siedlungsrand und Gebirge	16
Die Jagd ist kein Hindernis für den Artenschutz	19
Wenn der Finger krumm gemacht wird... auf Hund und Katz	24
Fischerei und Jagd im Dialog: Gemeinsam gegen den Prädatorendruck	30
Draußen im Revier: Vom Klassenzimmer ins Revier	32
Jagd- und Waffenrecht: Zweiter Teil der Waffengesetz-Novelle in Kraft	35
Zukunftsbeirat des OÖ. Landesjagdverbands: Mit Weidblick gemeinsam handeln	42

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	48
Thema Jungjäger: Jagdliches Fernweh	49
JBIZ – Kurse und Seminare	52
IM VISIER.	
DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT	56
ARGE-Alm Drone: Tierrettung Mühlviertler Alm	56
wild auf Wild: Rezept	59
LEBENSRAUM.	60
Oö. Weiser- und Vergleichsflächenbeurteilungen 2026	61
Lebensräume unter Stromleitungen	64
MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.	68
HUNDEWESEN.	71
50 Jahre Jagdhundeprüfungsverein Linz	71
BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	72
Überlieferter Brauch in neuer Zeit: Das Streckenlegen	72
SCHIESSWESEN.	76
Die Zukunft des jagdlichen Schießens: Erweiterung in Viecht	76
Der sichere Schuss auf Wild	78



„Die ganze Mannigfaltigkeit, der ganze Reiz und die ganze Schönheit des Lebens setzen sich aus Licht und Schatten zusammen.“

80 Jahre Oberösterreichischer Landesjagdverband sind Anlass zur Freude, zur Dankbarkeit und auch zur Besinnung. Acht Jahrzehnte, in denen sich unsere Jagd stetig weiterentwickelt hat – getragen von Verantwortung, Gemeinschaft und der Verbundenheit mit Natur und Heimat.

Gerade die Jagd zeigt uns wie kaum ein anderer Lebensbereich die im Zitat von Leo Tolstoi beschriebene Mannigfaltigkeit von Licht und Schatten. Die Schönheit intakter Lebensräume, artenreicher Wildbestände und gelebter Kameradschaft stehen ebenso vor uns wie die Herausforderungen unserer Zeit, etwa gesellschaftliche Veränderungen, steigender Nutzungsdruck auf die Natur, Klimawandel, Waldumbau und die zunehmende Erwartungshaltung an eine moderne, verantwortungsvolle Jagd.

Jagd bedeutet heute weit mehr als die Ausübung eines traditionsreichen Handwerks. Sie ist Auftrag, Verpflichtung und sie verlangt Augenmaß sowie die Bereitschaft, Brücken zu bauen – zwischen Tradition und Moderne, zwischen Nutzung und Schutz, zwischen jagdlicher Leidenschaft und Verantwortung. Dabei bleiben unsere jagdlichen Werte unverändert aktuell: Weidgerechtigkeit, Respekt sowie nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit der Kulturlandschaft.

Um diesen Spagat in die Praxis umzusetzen, ist Wissen und ständige Weiterbildung notwendig. Vieles davon finden Sie in dieser Ausgabe des Oö JÄGER.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihr

Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter



82

■ AUS DEN BEZIRKEN. _____	82
Bezirksjägertage 2026: Eferding, Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz, Ried, Schärding, Steyr, Vöcklabruck, Wels _____	
■ NEUE BÜCHER. _____	105
■ SERVICE. _____	106
Kleinanzeigen _____	106
Impressum, Sonne und Mond _____	107



Gamskindergarten.
Foto: Ch.Böck

DIE JAGD IM WANDEL – WERTE, DIE BLEIBEN



Acht Jahrzehnte Oberösterreichischer Landesjagdverband stehen für Verantwortung, die über Generationen gewachsen ist – und für eine Jagd, die sich immer wieder neu behaupten musste. Die Geschichte des OÖ Landesjagdverbandes ist geprägt von kontinuierlicher Professionalisierung, starkem Engagement für Natur und Wild, aber auch von Herausforderungen, die aus gesellschaftlichen Veränderungen, Ereignissen und ökologischen Entwicklungen entstanden sind – die Jagd von heute ist nicht mehr die Jagd von gestern.

Acht Jahrzehnte – das sind unzählige Stunden im Revier, stille Beobachtungen im Morgenrauen, gemeinschaftliches Arbeiten an der Vitalität des Waldes, aber auch der Aufbau von modernsten Serviceangeboten wie der OÖ Jagd-App, dem OÖ Jagd-TV und einer Beratungsstelle als auch die Mitgestaltung großer jagdrechtlicher Reformen.

Der OÖ Landesjagdverband hat Traditionen bewahrt und gleichzeitig den Mut gehabt, neue Wege zu gehen. In einer Zeit, in der Lebensräume schrumpfen, Wildtiere unter Druck ge-

raten und ökologische Herausforderungen wachsen, ist diese Aufgabe wichtiger denn je.

Der OÖ Landesjagdverband zeigt, wie wichtig es ist, Brücken zu bauen: zwischen Tradition und Moderne, zwischen Natur und Mensch, zwischen unterschiedlichen Interessen und Erwartungen. Jägerinnen und Jäger sind nicht nur Nutzer, sondern vor allem Hüter der Natur. Sie beobachten, pflegen, schützen – oft im Verborgenen, oft ohne Anerkennung, aber immer mit tiefem Pflichtbewusstsein.

Dieses Jubiläum ist ein Moment des Stolzes – aber auch ein Moment der Dankbarkeit. Dankbarkeit für die Menschen, die mit ihrem Einsatz die Grundlage für die Jagd von heute geschaffen haben. Dankbarkeit für jene, die heute Verantwortung tragen. Und Dankbarkeit für die Generationen, die bereit sind, dieses Erbe weiterzuführen. Was über Jahrzehnte gewachsen ist, wird auch in Zukunft Bestand haben – getragen von Verantwortung, Leidenschaft und Respekt vor der Natur.

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

IM EINSATZ FÜR WILD, NATUR UND ARTENVIELFALT



Geschätzte Jägerinnen und Jäger, als Verantwortlicher für den Naturschutz in der OÖ Landesregierung und gleichzeitig als Jäger kann ich aus Überzeugung sagen, dass die Jagd heute eine zentrale Rolle im Naturschutz einnimmt. Wer Wild nachhaltig nutzen will, muss auch dessen Lebensräume schützen und bewahren. Dieses Zusammenspiel von „Nützen und Schützen“ ist bei uns daher kein Schlagwort, sondern gelebte Praxis.

Gerade in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft, in der natürliche Regulatoren vielfach fehlen, kommt der Jägerschaft eine besondere Verantwortung zu. Mit Eurem Fachwissen, Eurer Erfahrung und Eurem täglichen Einsatz trägt ihr wesentlich dazu bei, gesunde Wildbestände in intakten Lebensräumen zu sichern. Darüber hinaus seid ihr als wichtige Beobachter vor Ort unverzichtbar. Ihr erkennt Veränderungen im Revier frühzeitig und liefert damit eine unverzichtbare Grundlage für naturschutzfachliche Entscheidungen. Ihr seid daher Tag für Tag aktiver, praktisch tätiger Partner des Naturschutzes. Gleichzeitig stehen wir vor großen Herausforderungen. Der zunehmende Nutzungsdruck auf unsere Landschaften ist unübersehbar. Landwirtschaftliche Intensivierung, die Ausweitung von Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie die Zerschneidung von Lebensräumen setzen Wildtiere immer stärker unter Druck. Hinzu kommt die steigende Freizeitnutzung unserer Natur- und Erholungsräume, die vielerorts zu erheblichen Störungen führt.

All diese Entwicklungen machen deutlich, wie schwierig es geworden ist, die unterschiedlichen Interessen in Einklang zu bringen. Umso wichtiger ist ein Miteinander, das auf Verständnis und Zusammenarbeit basiert. Die Jägerschaft spielt hier eine Schlüsselrolle, denn sie kennt die Zusammenhänge aus erster Hand und weiß, wie eng der eigene Erfolg mit einem funktionierenden Naturhaushalt verknüpft ist.

Auch in Zukunft wird die Jagd mit dem Fokus auf Verbesserung von Lebensräumen und der Förderung

von Biodiversität eine tragende Säule des Natur- und Artenschutzes bleiben. Die Schaffung von Rückzugsräumen, strukturreichen Landschaften sowie gezielte Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Arten sind dabei ebenso entscheidend wie die enge Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft. Darüber hinaus kommt der Bewusstseinsbildung eine immer größere Bedeutung zu. In einer Zeit, in der viele Menschen den Bezug zu natürlichen Zusammenhängen verlieren, sind es die Jägerinnen und Jäger, die Wissen vermitteln, Verständnis schaffen und Vorurteile abbauen können. Nicht zuletzt wird auch die kontinuierliche Weiterbildung innerhalb der Jägerschaft entscheidend sein, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. So kann die Jagd auch künftig ihre starke Position als verlässlicher Partner des Naturschutzes behaupten und weiter ausbauen.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei Euch für Euren engagierten Einsatz und Eure verantwortungsvolle Arbeit im Dienste unserer Natur und unserer Heimat mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Euer Manfred Haimbuchner
Landeshauptmann-Stellvertreter

80 JAHRE VERANTWORTUNG FÜR WILD, GRUNDEIGENTUM UND NATUR



Liebe Jägerinnen und Jäger,
geschätzte Leserinnen und Leser!

Seit acht Jahrzehnten steht der Landesjagdverband für gelebte Verantwortung: gegenüber dem Wild, gegenüber der Natur, gegenüber den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern sowie gegenüber der gesamten Gesellschaft.

Die Jagd in Oberösterreich hat sich in diesen 80 Jahren stark gewandelt. Geblieben ist jedoch ihr zentraler Auftrag: die nachhaltige Hege und Pflege unserer heimischen Wildbestände, der sorgsame Umgang mit den natürlichen Lebensräumen und das verantwortungsvolle Handeln im Revier. Jägerinnen und Jäger leisten damit einen wichtigen Beitrag für unsere Kulturlandschaft, für den Wald, für die Landwirtschaft und für das ökologische Gleichgewicht.

Gerade in einem Bundesland wie Oberösterreich, das von Landwirtschaft, Wald und lebendigen ländlichen Räumen geprägt ist, kommt der Jagd eine besondere Bedeutung zu. Sie verbindet Tradition, Leidenschaft und Verantwortung für unsere Natur. Der OÖ Landesjagdverband hat diese Entwicklungen als starke

Stimme der Jägerschaft und verlässlicher Partner seit nun 80 Jahren begleitet und mitgestaltet.

Der Rückblick auf 80 Jahre zeigt: Die Herausforderungen haben sich verändert. Fragen rund um Lebensraum, Klimawandel, Großraubwild und gesellschaftliche Akzeptanz sind heute aktueller denn je. Weite Teile der Bevölkerung haben keinen Zugang mehr zur landwirtschaftlichen und jagdlichen Praxis, folglich fehlt oft das Verständnis dafür. Die Weitergabe jagdlichen Wissens an die nächste Generation

ist heute wichtiger denn je.

Der Blick in die Zukunft macht deutlich, dass Jagd auch weiterhin gebraucht wird. Als aktiver Beitrag zu einer nachhaltigen Landnutzung und einem ausgewogenen Miteinander von Mensch, Landwirtschaft und Wild. Dafür braucht es eine Jägerschaft, die sich dieser Verantwortung bewusst ist, aber auch die mit der Jagd verbundene Leidenschaft nach außen trägt.

Ich danke dem OÖ Landesjagdverband, seinen Funktionärinnen und Funktionären sowie allen Jägerinnen und Jägern in Oberösterreich für ihren Einsatz, ihre Zeit und ihre verlässliche Arbeit in den Revieren.

Alles Gute für die nächsten 80 Jahre, guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Michaela Langer-Weninger, PMM
Jagd-Landesrätin

EIN STARKES FUNDAMENT FÜR DIE ZUKUNFT



Vor 80 Jahren, knapp nach dem zweiten Weltkrieg, fanden sich 18 Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Regionen und in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen rund um Landesrat Blöchl zusammen, um über die Zukunft der Jagd in Oberösterreich zu beraten sowie in einer Gründungssitzung den OÖ Landesjagdverband ins Leben zu rufen.

Die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges waren nicht nur gewaltige Zerstörungen von Häusern, Fabriken und Kulturgütern, sondern auch schwere Schäden an den Wildbeständen. Rücksichtlose Abschüsse, ja Gemetzel, durch die Besatzungsmächte waren gang und gäbe. Trotz vieler großer und existentieller Probleme in der Gesellschaft und enormem Leistungsbedarf beim Wiederaufbau, nahmen sich diese 18 Männer um Wild und Jagd in unserem Bundesland an. Sie erkannten den Wert der Natur und der freilebenden Wildtiere als besonderes Kulturgut und damit auch als Teil der Identität eines Volkes. Außerdem wurde schon damals die Jagd als Teil der Landnutzung gesehen. D.h., Jagd ist als unverzichtbarer Teil und Wert im Gefüge unserer Ökosysteme und auch ökonomischer Ansprüche zu sehen.

Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Anforderungen an die Jagd bzw. die Jägerschaft haben sich im Lauf der Zeit maßgeblich verändert; menschliche Ansprüche werden optimiert und zusehends maximiert.

Die Jagd als menschliche Sehnsucht in der Bewunderung der Schönheit der Natur, die Freude an unseren Wildtieren, deren Ästhetik und der respektvolle Umgang damit ist vergleichbar mit der Freude an der Kunst, die unser Leben bereichert. In unserer alpenländischen Jagdkultur, die eine eigene Sprache, Kleidung, Bräuche, Musik, Gesang, usw. besitzt, wird unsere emotionale Leidenschaft sichtbar. Die Jagd auf Funktion und Nutzen zu reduzieren, reduziert uns auch als Mensch. Es ist eben das Wesen der Jagd, das notwendige zu überstei-

gern und auszuschnücken.

Jedenfalls waren es damals wie heute besonders engagierte Menschen aus unterschiedlichen Bereichen, Positionen und Funktionen, die mit ihrem großartigen Einsatz dafür sorgen, dass so vieles gut funktioniert. Nicht durch Zufall oder Gleichgültigkeit, sondern durch Sorgfalt und Einsatz weit über das normale Maß hinaus wird die Zukunft der Jagd gestaltet, entwickelt und Wesentliches auch bewahrt.

Jagd ist und bleibt ein wichtiger Teil des Umwelt- und Naturschutzes. Aus Leidenschaft und Überzeugung, aus Naturverbundenheit und Heimatliebe, aus einem inneren Antrieb, der uns verbindet und den wir Jagd in Oberösterreich nennen.

Dafür steht der OÖ Landesjagdverband,
Weidmannsheil!

LJM ÖR Herbert Sieghartsleitner



► Der Landesjagdvorstand und -ausschuss inklusive Sekretärin Margarete Steindl-Katzböck aus dem Jahr 1950 (links) und der Landesjagdausschuss nach der konstituierenden Sitzung 2025 mit Landesrätin Michaela Langer-Weninger PMM und Jagdjuristin Mag. Manuela Kopecky.

80 JAHRE ÖÖ. LANDESJAGDVERBAND

STREIFLICHTER DURCH EINE BEWEGENDE GESCHICHTE

Vom Neubeginn in den Nachkriegswirren bis zum modernen Dienstleistungszentrum. Der Oberösterreichische Landesjagdverband blickt auf acht Jahrzehnte voller Herausforderungen, Weidwerk und Standesvertretung zurück. Ein Rückblick auf die Meilensteine einer Institution, die heute fest im Schloss Hohenbrunn verwurzelt ist.

Aus der Vorläuferorganisation „Oberösterreichischer Landes-Jagdschutz-Verein“, gegründet 1879, mit Sitz in Linz, Volksgartenstraße 21, markiert schließlich der 12. Februar 1946 die Geburtsstunde dessen, was wir heute als unsere starke Interessenvertretung kennen. Um 9 Uhr morgens

trat in jenen unsicheren Tagen der provisorische Ausschuss zusammen, um unter der Leitung von Landesrat Blöchl Ordnung in das brachliegende Jagdwesen zu bringen.

Es galt, die Jagd nach den Verheerungen des Krieges und unter der Auf-

sicht der Besatzungsmächte neu zu organisieren.

DER „GOLDENE MITTELWEG“ ALS GRÜNDUNGS-AUFTRAG

Schon in dieser ersten Sitzung fielen Worte, die bis heute nichts an Aktualität verloren haben. Landesrat Blöchl



betonte, dass die Jagd weit mehr als „Sport“ sei – sie sei Freude am Wild und an der Natur sowie ein wichtiger Wirtschaftszweig. Besonders vorausschauend war sein Appell an das Miteinander mit der Landwirtschaft und einen „goldenen Mittelweg“.

Unter dem ersten Landesjägermeister, Ing. Karl Bruckner, wurden die Weichen gestellt. Die Ziele waren klar definiert: Einflussnahme auf die Gesetzgebung, die Einführung der Jagdprüfung als Qualitätsmerkmal, die Förderung des Hundewesens und – ganz wichtig – die Aufklärung der Jugend durch Jagdzeitschriften und Weidmannsbrauch.

VON DER SCHMIDTORSTRASSE INS SCHLOSS HOHENBRUNN

Die Geschichte des Verbandes spiegelt sich auch in seinen Standorten wider. Begannen die Tätigkeiten 1945 noch in der Linzer Schmidtorstraße, so führte der Weg über den Raiffeisenhof und die Humboldtstraße schließlich im Jahr 2000 an jenen Ort, der heute das Herz der oberö-

sterreichischen Jägerschaft bildet: das Barockjuwel Schloss Hohenbrunn in St. Florian.

Was einst mit wenigen Stunden Präsenzzeit pro Woche begann, hat sich im Laufe der Zeit und vor allem bis heute unter LJM Herbert Sieghartsleitner und Geschäftsführer Mag. Christopher Böck zu einem „Full-Time-Job“ für viele Bezirksjägermeister und die Geschäftsstelle entwickelt.

AUSZÜGE AUS DEM PROTOKOLL 1946

Aus dem Sitzungsprotokoll (Abbnächste Seite) der konstituierenden Sitzung des provisorischen Ausschusses des OÖ Jagdverbandes vom 12. Februar 1946, 9 Uhr (dieses Datum gilt gleichsam als die Geburtsstunde des OÖ. Landesjagdverbandes) werden auszugsweise die wichtigsten Fakten sowie wesentliche Passagen für die Gründung, die Aufgaben und die Entwicklung des OÖ. Landesjagdverbandes und interessante historische oder noch heute aktuelle Details aus dem Jagdwesen wiedergegeben.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung vom 12. 2. 1946:

„Landesrat Blöchl eröffnet die Sitzung, begrüßt im Namen der Landesregierung die erschienenen Teilnehmer und führt aus, dass die Aufgaben dieses Ausschusses sein werden, die Interessen der oö. Jagd und Jägerschaft selbst zu vertreten und bei der Bildung des Beirates der OÖ. Landeshauptmannschaft sowie bei den Bezirksverwaltungsbehörden mitzuwirken.

(auszugsweise)

... die Jagd soll nicht nur Erholung und sportliche Betätigung bedeuten, sondern auch Freude am Wild und an der Natur sein ...

... Jagd ist seit jeher ein ganz wichtiger Zweig der Volkswirtschaft und es ist sehr bedauerlich, dass durch die Kriegsereignisse die Jagd und das Wild schwersten Schaden genommen haben ...

... Die Landwirtschaft stellt dem Wild die Weideplätze zur Verfügung, die Bauern – selbst wenn sie auch keine Jäger sind – haben Freude am Wild, solange nicht durch Überhege

1946

Protokoll

über die am 12.2.1946 um 9 Uhr im Rainerstüberl des Kasino-Restaurants stattgefunden konstituierende Sitzung des provisorischen Ausschusses des o.ö. Jagdverbandes.

Anwesend:

<u>Regierungsvertreter:</u>	
Landtagsabgeordneter Johann Elöchl	<i>Elöchl</i>
Hofrat Dr. Enzinger (Jagdreferent der Landesregierung)	<i>Enzinger</i>
<u>Provis. Ausschussmitglieder:</u>	
Georg Steinparz, Kronstorf 18	<i>Georg Steinparz</i>
Karl Edlmayr, Berg 9	<i>Karl Edlmayr</i>
Ing. Hans Lettmayer, Linz, Hafnerstr. 13	<i>Hans Lettmayer</i>
General Wolfgang Waldherr, Linz, Promenade 25	<i>Waldherr</i>
Ing. Karl Bruckner, Linz, Landwirtschaftskammer	<i>Karl Bruckner</i>
Dipl. Kfm. Josef Gebeshuber, Linz, Landesforstamt	<i>Gebeshuber</i>
Oberforstmeister Hans Böhm Linz, Landwirtschaftskammer	<i>Hans Böhm</i>
Hans Hörmedinger, Urfahr, Strabergerstrasse 3	<i>Hörmedinger</i>
Alfred Fritsch, Wels, Maria- Theresiastrasse 41	<i>Fritsch</i>

Johann Untersberger, Linz, Gstättenhofstrasse 7	<i>Untersberger Johann</i>
Roman Ruthmann, Linz, Stadt- bauamt	<i>Ruthmann</i>
Ferdinand Mayrbäurl, Linz, Mariahilfgasse 17	<i>Mayrbäurl</i>
Josef Wagner, Bezirksbauernob- mann, St. Marienkirchen bei Schöbrg.	<i>Wagner</i>
Peter Graf Übersacker, Weyregg a.A.	fehlte
Johann Flachberger, Wolfsegg	<i>Flachberger</i>
Fritz Trucksehs, Büchsenmacher, Linz, Goethestrasse 9	<i>Trucksehs</i>
Dr. Stefan Duschek, Linz, Promenade 11-13	<i>Stefan Duschek</i>
Ing. Emil Patzek, Windischgarsten	<i>Patzek</i>
Franz Hofstadler, Bürgermeister in Alberndorf	<i>Hofstadler</i>

Tagesordnung

- 1.) Begrüßung und Einleitung
- 2.) Wahl des Vorstandes des o.ö. Landesjagdverbandes durch den Ausschuss
- 3.) Wahl des Vorsitzenden und eines, eventuell noch eines zweiten Vorsitzenden-Stellvertreters durch den Vorstand und aus seiner Mitte.
- 4.) Übernahme des Vorsitzes durch den neugewählten Vorsitzenden.
- 5.) Wahl eines vorläufigen Delegierten in den Österr. Jagdverband nach Wien.
- 6.) Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
- 7.) Bildung von Unterausschüssen des Verbandsausschusses und ihre Besetzung.
- 8.) Die Beiratsfrage nach § 2 des Gesetzes vom 10.7.1945, St.G.Bl.Nr.71

▲ Die Tagesordnung und Anwesenheitsliste der ersten Sitzung am 12. Februar 1946.

der Landwirtschaft Schaden bereitet wird, was nur zum Verdruss für beide Seiten führt. Diesen Umständen ist auch bei der Schaffung eines neuen Landesjagdgesetzes Rechnung zu tragen, und für beide Teile soll ein richtiger, ein goldener Mittelweg gefunden werden.“

Der Jagdreferent der Landesregierung, Hofrat Dr. Enzinger, skizziert anschließend die rechtlichen Voraussetzungen, die bestehenden Probleme aller Interessensgruppen, aber auch sehr deutlich und ausführlich die Schwierigkeiten mit der Militärregierung, insbesondere mit der amerikanischen Besatzungsarmee. Erst durch einen Befehl des Kommandos der 83. Truppendivision vom 16. 1. 1946 wurde eine Einschränkung des Jagens für amerikanische Besatzungssoldaten ver-

ordnet, wobei auf die Einhaltung der Schonvorschriften hingewiesen und die Verwendung von Kugelgewehren bei Ausübung der Jagd auf Niederwild verboten wurde.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung:

„Auf Vorschlag von General Waldherr werden zur Wahl in den Vorstand folgende Herren genannt: Ing. Bruckner, Alfred Fritsch, Ing. Böhm, Ferdinand Mayrbäurl – einstimmige Annahme!“

Zu Punkt 3 der Tagesordnung:

„Auf Antrag von F. Mayrbäurl wird als Vorstandsvorsitzender Ing. Karl Bruckner, als 1. Stellvertreter Alfred Fritsch und als 2. Stellvertreter Dkfm. Josef Gebeshuber vorgeschlagen. Auch diese Wahl erfolgt ohne Gegenstimme.“

Zu Punkt 4 der Tagesordnung:

„Ing. Karl Bruckner übernimmt den Vorsitz und dankt für das ihm durch die Wahl geschenkte Vertrauen und referiert kurz über Aufgaben und Ziele des neugeschaffenen OÖ. Landesjagdverbandes:

Der Oberösterr. Jagdverband stellt die Interessensvertretung der Jägerschaft gegenüber den Behörden und Ämtern und gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften wie Landes- und Bundesregierung dar. Bei der Jagdgesetzgebung auf dem Gebiete des Jagdrechtes wird es daher die Aufgabe des Landesjagdverbandes sein, die Interessen der Jagd und des Wildstandes zu wahren. Der Landesjagdverband müsse weitgehendsten Einfluss dabei ausüben. Auch bei der Ausstellung der Jagdkarte und der Festsetzung der Voraussetzungen in

der Person des Jagdinhabers müsse die Organisation der Jägerschaft selbst ihren Einfluss ausüben. Insbesondere aber könne nur durch aufklärende Tätigkeit für die Jagd, für das Wild, und zwar durch das Wort und vor allem durch die Jagdschriften, auf die heranwachsende Jugend Einfluss ausgeübt werden, damit diese einmal auch die Jagd nach altem Weidmannsbrauch und im weidmännischen Sinne ausüben wird. Ebenso müsse für die Geselligkeit der Jäger durch verschiedene Geselligkeitsveranstaltungen gesorgt werden. Durch die Bestellung des Jagdbeirates würden bei den Bezirksverwaltungsbehörden selbst in jagdlicher Beziehung der notwendige Einfluss ausgeübt werden können. Mit einem Aufruf zur Mitarbeit und zur Zusammenarbeit bekräftigt der Vorsitzende die gemeinsamen Anstrengungen um den Landesjagdverband und führt weiter aus, dass bei der Jagd die Parteipolitik auf jeden Fall zu meiden sei, es sind nur reine Jagdinteressen zu wahren, es würde nicht gefragt, ob einer Bauer, Beamter oder Arbeiter sei, sondern es käme nur einzig und allein auf die Mitarbeit im Interesse der Jagd und des Wildes an.

Unter Punkt 9 der Tagesordnung vom 12. 2. 1946 wurden die Rechnungsprüfer bestellt und die für die weitere Verbandsarbeit so wichtigen Unterausschüsse gebildet:

- a) Hundewesen: Hans Hörmedinger und Hans Buchinger
- b) Waffen- und Schießwesen: Fritz Trucksehs und General Waldherr
- c) Presse, Ausstellung und Unterhaltung: Alfred Fritsch, Roman Ruthmann und General Waldherr
- d) Jagdwirtschaft: Ing. Hans Böhm
- e) Jagdbetrieb: General Waldherr und Dkfm. Gebeshuber
- f) Berufsjägerfragen: Ing. Hans Böhm
- g) Wildseuchen und Naturschutz: Forstmeister Patzak, Dr. Spielmann sowie ein Tierarzt vom Schlachthof Linz
- h) Unterausschuss Finanzen

(Anträge auszugsweise)
 ... Pflicht der Hundehaltung ...
 ... Abschussplan für Schalenwild ...
 ... dem Sommerbock die Kugel ...
 ... Forderung nach Prüfung zur Erteilung des ersten Jagdscheines, insbesondere Nachweis für die notwendigen Kenntnisse bei Handhabung der Schusswaffen sowie auf dem Gebiete der Jagd- und Wildkunde ...
 ... Abschluss einer pauschalen Jagdhaftpflichtversicherung ...

Schluss der Gründungsversammlung um 12.30 Uhr

JAGDLICHE MEILENSTEINE IN OBERÖSTERREICH

- 1848 Wegfall des Jagdregals (Feudal-jagd),
- 1857 Erste Jagdgesetzgebung,
- 1885 OÖ. Landesjagdgesetz,
- 1938 Reichsjagdgesetz auch für OÖ.
- 1945 Staatsgesetzblatt vom 10.7.1945 (Regierung Renner): Umwandlung der ehemaligen deutschen Jägerschaft in den österr. Jagdverband als Pflichtorganisation zur demokratischen Interessenvertretung aller Jagd Ausübenden, die Jagd wird wieder Ländersache. Die öö. Jägerschaft bildet den Landesjagdverband, eine Körperschaft öffentlichen Rechtes, mit Sitz in Linz.
- 1946 Gründung des OÖ Landesjagdverbandes
- 1946 (bis 1963) LJM Bruckner
- 1946 (bis 1979) Sekretärin Margarete Steindl-Katzböck als „gute Seele“
- 14.10.1947 Oberösterreichisches Jagdgesetz (LGBl. Nr. 10/1948)
- 1961 Verein zur Rettung und Erhaltung des Schlosses Hohenbrunn gegründet
- 1963 (bis 1973) LJM Tröls
- 1964 OÖ. Landesjagdgesetz
- 2.9.1967 OÖ. Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn – Eröffnung
- 1973 (bis 2007) LJM Reisetbauer
- April 1974

DER OÖ JÄGER, Nr. 1, 1. Jahrgang, erscheint halbjährlich
 1979 Geschäftsstellenleiter Bernd Krenslhner (bis 1988)

April 1984

DER OÖ JÄGER, Nr. 21, 11. Jahrgang, erscheint vierteljährlich; Schonzeitenverordnungen wurden immer wieder angepasst; Bsp. 1985 Neue Schonzeitenverordnung (Schusszeit Knopfspießer & Schmalreh ab 15.5.) und weitere VO, wo Elch, Bär, Luchs, Wolf, Waschbär und Marderhund zu jagdbaren Tierarten werden.

1987 (bis 2013)

- Geschäftsstellenleiter bzw. Geschäftsführer Helmut Sieböck
- 1992 Fallenverordnung (Begrenzung der Anzahl der Anwender, Überprüfung und Kennzeichnung der Fanggeräte)
- 1993 Abschussplanverordnung – Errichtung von Vergleichs- und Weiseflächen in allen Bezirken, Abschussplanung nach dem Verjüngungszustand
- 1994 Wildfleischverordnung – Grundprinzipien der Wildbrethygiene, Untersuchungsbestimmungen für geprüfte Hilfskräfte.
- 1995 Erweiterung Fischereimuseum
- 1999 Renovierung des Schlosses Hohenbrunn
- 2000 Umzug des LJV ins Schloss Hohenbrunn
- 2001 Anstellung eines Wildbiologen (Mag. Christopher Böck)
- 2002 Erste Homepage
- 2007 (bis 2019) LJM Brandmayr
- 2012 Erweiterung der Büroräumlichkeiten (Westtrakt)
- 2013 GF Mag. Christopher Böck (bis dato)
- 2013 LJV erhält behördliche Agenden (JK-Ausstellung Scheckkarte, Jagdprüfungswesen etc.)
- 2014 Mariazeller Erklärung
- 2016 OÖ JagdApp
- 2017 Grundkauf Schießstand Viecht
- 2017 Gründung Jagd Österreich mit Präsidentschaft 2023
- 2019 LJM Sieghartsleitner (bis dato)

- 2019 Wolf in OÖ permanent präsent
- 2020 OÖ JagdTV (mittlerweile über 6.200 Abonnenten)
- 2024 Digitale Kundenzone des OÖ LJV geht online
- 1.4.2024**
 Neues Jagdgesetz samt Verordnungen

UNSERE HEIMAT, UNSERE VERANTWORTUNG

80 Jahre OÖ. Landesjagdverband sind mehr als eine bloße Aneinanderreihung von Daten und Paragraphen. Sie sind ein Zeugnis für die Beständigkeit unserer Werte in einer sich rasant wandelnden Welt. Was 1946 mit dem Mut weniger Männer in den Trümmern der Nachkriegszeit begann, ist heute eine moderne, schlagkräftige Gemeinschaft, die Tradition und Innovation vereint.

Wir blicken mit Stolz auf das Erreichte zurück – nicht um darin zu verharren, sondern um mit derselben Leidenschaft die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen. Denn egal ob 1946 oder heute: Im Zentrum unseres Handelns stehen die Liebe zur Natur, der Respekt vor dem Wild und das Bewusstsein, dass wir als Jäger die Hüter eines kostbaren Erbes sind.



▲ Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer (3.v.l.), Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Manfred Haimbuchner (2.v.l.), Jagdlandesrätin Michaela Langer-Weninger PMM (l.), Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Rosi Ferstl (2.v.r.), LJM ÖR Herbert Sieghartsleitner und GF Mag. Christopher Böck stießen Ende April mit ehemaligen und aktuellen Funktionären sowie Mitarbeitern des Verbandes auf 80 Jahre OÖ Landesjagdverband an.

DER FRECHDACHS



... ist in allen heimischen Gefilden unterwegs, ungesehen durchstreift er Wald und Flur, er sieht alles, hört alles und äußert sich höchstselten dazu. Der Frechdachs hat wohl seine eigene Meinung zu den Dingen, die er sieht. Allerdings belässt er es meist bei einem Schütteln seines mächtigen Kopfes, einem Schnauben, einem vergnügten Schmunzeln.

Und doch gibt es Themen, die ihn so ganz und gar nicht unberührt lassen und über die er dann gerne sinniert.

NÄHE

80 Jahre Landesjagdverband. Der Frechdachs gratuliert. Der Frechdachs wäre aber nicht der Frechdachs, wenn er sich hier in einer Lobeshymne verlieren würde. Denn für den Frechdachs stellt sich zunehmend eine wichtige Frage: Was an der Jagd ist eigentlich wert, bewahrt zu werden? Die Antwort darauf kommt jedes Mal pflichtbewusst und ohne wirkliches Innehalten wie aus der Pistole geschossen: Werte und Traditionen!

Dem Frechdachs fällt allerdings verstärkt auf, dass mittlerweile eine Armada an bis an die Zähne mit Technik bewaffneter Jäger in den Wald zieht, welche an Werten und Gesetzen einfach vorbeistiefeln. Und nein, der Frechdachs ist kein Feind der Technik, aber er ist ein scharfer Gegner inhaltsleerer Worte. Also, was genau ist an der Jagd wert, bewahrt zu werden?

Über diese Frage hat der Frechdachs lange nachgedacht und dann

ist ihm etwas in die Hände gefallen. Etwas, das genau vor 80 Jahren von einem Jäger aufgeschrieben wurde. Und jetzt hat der Frechdachs eine Antwort gefunden: Die Natur, allen voran das Wildtier muss vom Jäger geliebt werden, sonst verwirkt er das Recht zu töten. Und um etwas zu lieben, braucht es Nähe. Und Nähe kostet Zeit, Kraft und Überwindung. Der Wert Nähe ist eine Bedingung der Jagd und kein sentimentaler Nebeneffekt. Falsch eingesetzte Technik kann für diese Nähe verheerend sein.

Ja, die Gesetze werden immer mehr an Technik erlauben. Und die Jäger werden ihr Handeln sogar legitimieren: zu viele Beutegreifer, zu viel Nutzungsdruck, zu viel Schaden. Und so weiter und so weiter. Dabei werden sie auf die Nähe vergessen. Und dann wird die Jagd selbst es sein, die jenes Bild bestätigt, das uns Tierrechtler unermüdlich und hasserfüllt seit Jahren vorhalten: Der stolze Jäger, der nur auf das tote Tier zielt, auf den

schnellen Triumph, nie auf die Nähe zur Natur. Und wir liefern ihnen den Beweis täglich neu. Dann wird man neue Gesetze schreiben müssen, weil die Vernunft verschwunden ist, und das Gesetz, das eigentlich Ordnung schaffen sollte, wird uns treffen, uns vertreiben aus den Wäldern. Und vielleicht, ja vielleicht, wird dann keiner mehr in seiner Freizeit jagen, weil alles Vertrauen verspielt ist.

Außer die Jagd bildet wieder „Hal-tung“ aus. So wie es 80 Jahre gelungen ist. Blicken wir zurück. Das Leben kann nur rückwärts verstanden, muss aber vorwärts gelebt werden. Der Staub in den Archiven ist Goldstaub für die Arbeit an der Zukunft.

In diesem Sinne Weidmannsheil,
euer Frechdachs

JAGDLICHE WERTE UND HERAUSFORDERUNGEN IN OBERÖSTERREICH

ZWISCHEN SIEDLUNGSRAND UND GEBIRGE



TEXT UND FOTOS: CH. BÖCK

Wer in Oberösterreich jagt, weiß, dass sich die Jagd heute zwischen unterschiedlichsten Rahmenbedingungen bewegt – vom dicht besiedelten Siedlungsrand im Zentralraum bis in die walddreichen und gebirgigen Regionen des Landes. Sie ist damit längst mehr als gelebte Tradition; sie ist verantwortungsvolle Arbeit in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft. Fachliche Kompetenz, Weidgerechtigkeit und der respektvolle Umgang mit Wild und Lebensraum bilden die Grundlage jagdlichen Handelns, ergänzt durch die Bereitschaft, sich neuen gesellschaftlichen, rechtlichen und technischen Herausforderungen sachlich zu stellen.

VOM FLACHLAND BIS ZUM HOCHGEBIRGE: EINE JAGDLICHE GRATWANDERUNG

Oberösterreich ist jagdlich kein homogenes Bundesland. Im dicht besiedelten Zentralraum stehen Jägerinnen und Jäger vor völlig anderen Aufgaben als im nördlichen Mühl-

viertel mit seinen großflächigen Waldgebieten, im landwirtschaftlich geprägten Inn-, Traun- oder Hausruckviertel oder in den alpinen Regionen im Süden.

Gerade im Zentralraum ist eine fachlich saubere Bejagung essenziell – besonders im Hinblick auf Verkehrs-

sicherheit, Seuchenprävention und Schadensvermeidung. Die Jagd findet hier oft unter extremem Nutzungsdruck statt: Kleinräumigere Reviere, eine Freizeitnutzung fast rund um die Uhr, dichte Verkehrsinfrastruktur und sensible Nachbarschaften erfordern höchste Umsicht und



HANDWERK STATT HOBBY – WEIDGERECHTIGKEIT ERFORDERT DISZIPLIN

Ein zentraler Wert der Jagd in Oberösterreich ist die Verantwortung gegenüber dem Wild. Weidgerechtigkeit ist dabei kein bloßes Schlagwort, sondern gelebte Praxis. Sie bedeutet, Wildbestände – egal ob Reh, Hirsch, Hase oder Fuchs – an den vorhandenen Lebensraum anzupassen und sich gleichzeitig aktiv für die Verbesserung dieser Lebensräume einzusetzen.

„ WEIDGERECHT ZU JAGEN HEISST: RICHTIGE STÜCKAUSWAHL, SICHERE SCHUSS-ABGABE, RESPEKT VOR DEM TIER UND DIE AKZEPTANZ DER EIGENEN GRENZEN. GERADE UNTER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN ZEIGT SICH DER WERT EINER FUNDIERTEN AUSBILDUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT ZUR SELBSTDISZIPLIN.

Weidgerecht zu jagen heißt: richtige Stückauswahl, sichere Schussabgabe, Respekt vor dem Tier und die Akzeptanz der eigenen Grenzen. Gerade unter schwierigen Bedingungen zeigt sich der Wert einer fundierten Ausbildung und die Notwendigkeit zur Selbstdisziplin.

JAGD ALS TEIL DER LANDNUTZUNG – WILDBRET ALS RESSOURCE

Die Jagd ist untrennbar mit der Land- und Forstwirtschaft verbunden. Sie steht nicht über anderen Nutzungsformen, sondern ist Teil eines Gesamtsystems. Eine nachhaltige Jagd funktioniert nur im ständigen Dialog mit Grundeigentümern, Landwirten, Forstbetrieben und dem Naturschutz. ►

Disziplin. Hier wird die Jagd oft zur logistischen Meisterleistung, da die Zeitfenster für eine sichere Schussabgabe immer kleiner werden. Waldbauliche Fragen, Wildlenkung und eine ausgewogene Rehwildbewirtschaftung stehen zwar überall im Fokus, tritt aber durchaus im Mühlviertel stärker in den Vordergrund. In jenen Teilen des Bundeslandes, die von intensiver Landwirtschaft geprägt sind, ist das Zusammenspiel von Wild und Lebensraum besonders wichtig. In den gebirgigen Regionen schließlich verlangt die Jagd oft körperliche Leistungsfähigkeit, alpine Erfahrung und besondere Rücksicht auf sensible Lebensräume mit anderen Wildarten als im „Flachland“.



▲ In den gebirgigen Regionen verlangt die Jagd oft körperliche Leistungsfähigkeit, alpine Erfahrung und besondere Rücksicht auf sensible Lebensräume mit anderen Wildarten als im „Flachland“, wie etwa dem Auerwild.



▲ Nicht nur der Weidgerechtigkeit geschuldet, sondern auch Dienst an der Gesellschaft, der erst dann bemerkt werden würde, wenn es ihn nicht mehr gäbe: der Einsatz nach Wildunfällen.

Dabei ist ein Aspekt besonders hervorzuheben, nämlich das Wildbret als eine hochwertige, regionale Ressource. Viele Jäger Oberösterreichs garantieren durch ihre zusätzliche Ausbildung zur „Kundigen Person“ höchste Lebensmittelsicherheit. Wildbret steht für kurze Transportwege, artgerechte Herkunft und eine nachhaltige Fleischgewinnung. Wer jagt, übernimmt die volle Verantwortung – vom sauberen Schuss bis zur hygienisch einwandfreien Verarbeitung und Verwertung.

DIE ROLLE DER TECHNIK – REALITÄT STATT VERKLÄRUNG

Ein weiterer Wert der Jagd ist Ehrlichkeit. Jagd ist Arbeit – oft bei widrigen Wetterbedingungen und zu ungewöhnlichen Zeiten. Im Zusammenhang mit neuen technischen Möglichkeiten, wie Nachtzielgeräten, ist eine sachliche Diskussion notwendig.

Technik kann den Tierschutz unterstützen (z. B. durch sichereres Ansprechen und präzisere Schussabgabe bei der Schwarzwildbejagung), ersetzt aber niemals jagdliches Können. Der verantwortungsvolle Umgang mit Technik ist entscheidend. Sie darf nicht dazu führen, dass dem Wild jegliche Ruhezeiten oder Ruhe-

zeiten entzogen werden. Hier müssen wir klare ethische Grenzen ziehen.

NULL TOLERANZ GEGENÜBER WILDTIERKRIMINALITÄT

Ein Thema, das offen angesprochen werden muss, ist Wildtierkriminalität. Illegale Abschüsse oder verbotene Hilfsmittel schaden dem Wild und massiv dem Ansehen der gesamten Jägerschaft. Hier gilt es, klar Stellung



zu beziehen. Wildtierkriminalität hat in der oberösterreichischen Jagd keinen Platz. Es liegt im ureigenen Interesse der etwa 22.000 verantwortungsvoll handelnden Jägerinnen und Jäger, „schwarze Schafe“ konsequent zu isolieren und mit den Behörden zu kooperieren.

GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG DURCH AUSBILDUNG

Jagd steht heute mehr denn je im Fokus der Öffentlichkeit. Akzeptanz entsteht durch Transparenz und Sachlichkeit. Jäger leisten unverzichtbare Beiträge zur Schadensvermeidung und zur Sicherheit im Straßenverkehr – Leistungen, die oft erst bemerkt werden, wenn sie fehlen.

Eine zeitgemäße Jagd braucht daher fundierte Ausbildung und laufende Weiterbildung. Wildbiologie, Recht, Waffenhandhabung, Ethik und Naturschutz sind keine Randthemen, sondern Grundpfeiler weidgerechten Handelns. Der Oberösterreichische Landesjagdverband sieht es als seine Aufgabe, diese Kompetenz zu fördern und weiterzugeben.

FAZIT

Die Jagd in Oberösterreich ist vielfältig und anspruchsvoll. Ihre Werte liegen in der Verantwortung, der Weidgerechtigkeit und der ehrlichen Auseinandersetzung mit der Realität. Wenn wir diese Werte leben – vom Zentralraum bis ins Hochgebirge – bleibt die Jagd ein unverzichtbarer Bestandteil für den Schutz von Wild, Lebensraum und Gesellschaft.



◀ Auch wenn Wildschaden am Schutzvlies entsteht, muss der Jäger dafür gerade stehen.



DIE JAGD IST KEIN HINDERNIS FÜR DEN ARTENSCHUTZ

Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Jagd auf die „Anhang-Arten“ der FFH- und Vogelrichtlinie

TEXT: GERNOT HEIGL MSC

WILDBIOLOGE UND GESCHÄFTSFÜHRER DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

FOTOS: CH. BÖCK, KI

In der aktuellen naturschutzpolitischen Diskussion wird die Jagd häufig als bloßer Adressat immer neuer Regulierungen wahrgenommen. Europäische Richtlinien, internationale Abkommen und nationale Vollzugsvorgaben werden dabei oftmals als äußere Begrenzungen jagdlicher Handlungsspielräume interpretiert. Diese Sichtweise greift jedoch zu kurz.

Gerade im Kontext der FFH- und Vogelschutzrichtlinie zeigt sich, dass die Jagd nicht primär Gegenspieler, sondern vielmehr unverzichtbarer Teil und Partner einer wirksamen Natur- und Artenschutzpolitik ist.

In einer dichtbesiedelten Kulturlandschaft wie dem Großteil Österreichs, in der der Mensch der dominierende Einflussfaktor auf Lebensräume ist, stellt die Jägerschaft durch ihre flächendeckende Präsenz und langjährige Revierkenntnis eine zentrale Säule des Schutzes und des Monitorings wildlebender Tierarten dar.

RECHTLICHER RAHMEN: „WISE USE“ STATT „NO USE“

Entgegen weit verbreiteter Annahmen schließt das europäische Naturschutzrecht eine jagdliche Nutzung von sogenannten „Listen-Arten“ nicht grundsätzlich aus. Sowohl die „Vogelschutzrichtlinie“ (eigentlich: Richtlinie über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten) als auch die FFH-Richtlinie folgen dem internationalen Leitprinzip des „wise use“.

Dieser Begriff, geprägt durch die IUCN, beschreibt die nachhaltige Nutzung von Arten und Ökosyste-

men zur Sicherstellung ihres Fortbestands, stets unter der Prämisse Bestände zu erhalten statt lediglich einzelne Individuen zu schützen. Während manche Gruppierungen eine „Null-Nutzung“ („no use“) als idealen Naturschutz propagieren, widerspricht dies somit nicht nur der praktischen Vernunft sondern auch naturschutzrelevanten EU-Richtlinien. Vielmehr wird darin ausdrücklich die Bedeutung einer ausgewogenen und nachhaltigen Nutzung als Werkzeug zur Erhaltung betont. So erlaubt die Vogelrichtlinie gemäß Artikel 7 die Jagd auf Arten des ►

Anhangs II, darunter unter anderem Auer- und Birkhuhn, sofern diese den ökologischen Grundsätzen der Nachhaltigkeit entspricht. Darüber hinaus eröffnen Ausnahmeregelungen nach Artikel 9 Handlungsspielräume, etwa für nicht gelistete Arten wie den Kormoran, sofern keine andere zufriedenstellende Lösung besteht.

Auch die FFH-Richtlinie sieht für Arten des Anhangs V, zu denen unter anderem Gams und Steinwild aber auch der Schneehase und Baumarder zählen, eine Nutzung vor, solange der günstige Erhaltungszustand der Populationen gewährleistet ist. Selbst für streng geschützte Arten des Anhangs IV (u.a. Fischotter, Braunbär) sind Entnahmen unter eng definierten Voraussetzungen als Ultima Ratio zulässig.

NO DATA – NO HUNTING: LOKALES WISSEN UND MONITORING

Eines haben diese rechtlichen Instrumentarien jedoch gemein, sie setzen zwingend belastbare Datengrundlagen voraus, denn jede gelebte Praxis ohne nachvollziehbare Daten verliert ihre Legitimation.

Die größte Stärke nachhaltiger Jagd auf „Anhang-Arten“ liegt in der emotionalen Verbundenheit und dem daraus resultierenden Wissen über Wildbestände und deren Entwicklung. Jagd, die Freude macht, erzeugt Engagement für den Artenschutz, generiert Einsatzbereitschaft für Habitatverbesserungen und öffnet letztlich auch Geldbörsen. Österreich verfügt mit Revierjagdsystemen über eine Struktur mit hohem Wert: eine flächendeckende Präsenz von Jägerinnen und Jägern in allen Lebensräumen, über alle Jahreszeiten hinweg und vielfach versehen dem lokalem Wissen mehrerer Pachtperioden, wenn nicht sogar Generationen.

Dem oft von NGOs erhobenen Vorwurf mangelnder Objektivität muss

die Jägerschaft durch Qualität und Transparenz begegnen. Objektivität entsteht nicht durch Distanz zum Wildtier, sondern durch die Belastbarkeit der Erhebungsmethoden. Die emotionale Bindung des Jägers zum Wild ist dabei keine Schwäche, sondern führt zu einer höheren Aufmerksamkeit und Sorgfalt bei der Beobachtung, da er als Erster unter einem Bestandsrückgang leidet. Wer die Jägerschaft aus dem Monitoring drängt, gewinnt keine Neutralität, sondern verliert wertvolle Informationen für den Artenschutz.

MAHNMAL VORARLBERG: DIE KOSTEN DES JAGDVERZICHTS

Welche fatalen Folgen ein rein passiver Schutz ohne jagdliche Motivationsfunktion haben kann, illustriert das historische Beispiel des Auerwildes in Vorarlberg. Nachdem in den 1970er-Jahren rückläufige Bestände festgestellt wurden, wurde die Art auf Wunsch der Jägerschaft

1976 ganzjährig geschont, in der Hoffnung, die Bestände durch Verzicht wieder zu stabilisieren.

Rückblickend erwies sich dies als strategischer Fehler: Ohne den Anreiz einer nachhaltigen Nutzung schwand das Interesse an der Art in den kommenden Jahrzehnten drastisch. In der Folge wurde die zielgerichtete Habitatpflege, die Rücksichtnahme in der forstlichen Bewirtschaftung, aber auch die zeitintensive Bejagung von Prädatoren vielerorts eingestellt. Ebenso schwer wiegt der Verlust des lokalen Wissens: Da Balzplätze und Vorkommensgebiete des Auerwildes nicht mehr für die Jagd relevant waren,



▲ Die FFH-Richtlinie sieht für Arten des Anhangs V, zu denen unter anderem der Gams zählt, eine Nutzung vor, solange der günstige Erhaltungszustand der Populationen gewährleistet ist.

gerieten sie über den Zeitraum der letzten Jahrzehnte zunehmend in Vergessenheit, was die Durchführung eines belastbaren Monitorings massiv erschwert.

Der mittlerweile dokumentierte drastische Rückgang des Auerwildvorkommens, bis hin zum lokalen Aussterben belegt sehr anschaulich das Prinzip „use it, or loose it“ eingedeutscht „Schützen durch Nützen“: Die Möglichkeit einer selektiven Entnahme ist oft der notwendige Motor für den aktiven Artenschutz.

FAZIT

Die Jagd ist kein Hindernis für den Artenschutz, sondern vielmehr ein wichtiges Werkzeug zur Erreichung der Ziele und Instrument zur Umsetzung von Richtlinien. Zugleich erfordert die Jagd auf Anhang-Arten der FFH- und Vogelschutzrichtlinie fachliche Kompetenz, belastbare Daten und die Bereitschaft, Verantwortung über die reine Nutzung hinaus zu übernehmen. Monitoring ist dabei keine Zusatzaufgabe, sondern Kernaufgabe modernen Weidwerks. Die daraus gewonnenen Daten schaffen Transparenz, ermöglichen fundierte Entscheidungen und verschaffen uns Jägerinnen und Jägern jenen Rückhalt, den wir benötigen um in gesellschaftlichen und politischen Diskussionen auf Augenhöhe aufzutreten.





EIN JAHR OÖ. FEDERWILD- MANAGEMENTVERORDNUNG -

Rückblick und erste Erfahrungen aus der Praxis

▲ Einzelne Ringeltauben machen im Frühjahr noch kein Problem – wenn es allerdings zuviele auf einem Feld werden und ein Schaden zu befürchten ist, kann mittels Federwildmanagementverordnung Abhilfe geschaffen werden.

TEXT: MAG.^A ELISABETH EBNER

FOTO: CH. BÖCK

Mit der Oö. Federwildmanagementverordnung (Oö. FMVO) wurde im vergangenen Jahr eine neue Möglichkeit zur ausnahmsweisen Vergrämung und letalen Entnahme in der Schonzeit der Federwildarten Auer- und Birkwild, Graugans, Graureiher, Höckerschwan und Ringeltaube geschaffen. Ziel ist es, ein einheitliches, nachvollziehbares und auf aktuellen Bestandszahlen basierendes Instrument zu etablieren. Es soll sowohl den Anforderungen des Artenschutzes als auch den Bedürfnissen und Problemen in der Praxis gerecht werden. Nach dem ersten Jahr der Umsetzung bietet sich die Gelegenheit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und Erfahrungen aus der Vollziehung zusammenzufassen.

Wie bei jeder grundlegenden Änderung gilt auch bei der Oö. FMVO: Aller Anfang ist schwer. Die Umstellung von individuellen Einzelbescheiden auf ein generelles Verordnungssystem stellt für viele Jägerinnen und Jäger einen grundlegenden Wan-

del dar. Früher bildeten Bescheide (meist initiiert durch die jeweiligen Jagdleiterinnen und Jagdleiter) die Grundlage für Maßnahmen in der Schonzeit.

Die Verfahren waren jedoch in vielen Fällen sehr zeitaufwendig, wes-

halb nach einer Alternative gesucht wurde. Nunmehr erfolgen die Maßnahmen der Vergrämung und letalen Entnahme unmittelbar auf Grundlage einer Verordnung – diese müssen jedoch klar definierten Voraussetzungen entsprechen. ►

Die Verordnung bringt Vorteile in Form von Rechtssicherheit, Einheitlichkeit, Raschheit und Nachvollziehbarkeit, sie erfordert aber eine gewisse Eingewöhnungszeit. Viele Abläufe müssen sich erst einspielen und sowohl Verwaltung als auch Jägerschaft müssen praktische Erfahrungen sammeln. Die bisherigen Rückmeldungen zeigen jedoch, dass das System grundsätzlich funktioniert und zunehmend an Akzeptanz gewinnt.

SCHULUNGEN ALS ZENTRALE GRUNDLAGE

Ein wesentlicher Grundstein für eine erfolgreiche Umsetzung der Oö. FMVO ist die Fortbildung, Weiterentwicklung und Schulung der Jägerschaft.

Insbesondere bei Graugänsen und Höckerschwänen wird großer Wert auf eine fundierte Ausbildung gelegt. In den bisher durchgeführten fünf Schulungskursen zur Bejagung von Graugänsen und Höckerschwänen in der Schonzeit konnten bereits rund 360 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geschult werden. Dies zeigt deutlich das Interesse und die Bereitschaft der Jägerschaft, sich in das neue System einzubringen.

Der Schulungskurs vermittelt nicht nur die rechtlichen Grundlagen und Einblicke in die Zusammenhänge mit der Vogelschutz-Richtlinie und dem Oö. Jagdgesetz 2024, sondern auch praktische Inhalte und Erfahrungen zu Vergrämungsmaßnahmen, rechtskonformer Bejagung, Dokumentation und Monitoring. Es soll gewährleistet werden, dass die Maßnahmen in der Schonzeit korrekt und im Sinne eines nachhaltigen Wildtiermanagements durchgeführt werden.

RAUFUSSHUHN-ARBEITSKREIS ALS WICHTIGER SCHRITT

Ein wichtiger Schritt wurde für das Management von Auer- und Birkwild gesetzt. Eine rechtliche Absicherung hat die Hahnenbejagung bei Vorliegen ausreichender Bestands-

zahlen und Vornahme von Biotopfleßmaßnahmen erfahren. Zusätzlich erfolgte die Gründung eines „Raufußhuhn-Arbeitskreises“ – bestehend aus Vertretern des Landes OÖ, des Oö. Landesjagdverbandes,

„**DIE VERORDNUNG BRINGT VORTEILE IN FORM VON RECHTSSICHERHEIT, EINHEITLICHKEIT, RASCHHEIT UND NACHVOLLZIEHBARKEIT, SIE ERFORDERT ABER EINE GEWISSE EINGEWÖHNUNGSZEIT..**

den Bezirksjägermeistern sowie den Raufußhuhnbeauftragten. Ziel des Arbeitskreises ist ein einheitliches, koordiniertes und sachlich fundiertes Vorgehen im Rahmen der Bejagung von Auer- und Birkhahnen in Oberösterreich. Im Mittelpunkt stehen der Erfahrungsaustausch, die Bündelung von Fachwissen sowie die Entwicklung von Strategien für Erhalt, Monitoring und nachhaltige Nutzung der Raufußhuhnbestände. Ein wichtiger Schritt konnte bereits für den Mai 2026 gesetzt werden: Die Birkhahnenabschüsse wurden erstmals auf Basis der neuen Oö. FMVO ermöglicht. Das neue Prozedere hat relativ gut funktioniert. In sämtlichen Jagdgebieten, in denen eine Bejagung angestrebt wurde und die erforderlichen Voraussetzungen dafür nachgewiesen wurden, bestand die Möglichkeit einen kleinen Hahn zu erlegen.

MONITORING ALS SCHLÜSSEL FÜR VERBESSERTE BESTANDSDATEN UND ERWEITERTE MASSNAHMEN

Ein zentrales Ziel ist die deutliche Verbesserung der Datengrundlage der Federwildbestände. Dafür ist ein flächendeckendes und regelmäßiges Monitoring (= Überwachung, Beobachtung, Kontrolle von Wildbeständen) notwendig. Die Bestände von Auer- und Birkwild wurden im

Rahmen von Balzplatzzählungen bereits seit Jahren alternierend erfasst. Um einen noch besseren Einblick zu gewinnen, werden die beide Arten seit 2025 sogar jährlich erfasst. Auch bei Graugans und Höckerschwan ist künftig vorgesehen, analog zum bereits bestehenden Vorgehen beim Graureiher, jährliche Brutpaardaten zu erheben (geplante Verfügbarkeit der Daten ab Herbst 2026).

Dieses verbesserte Monitoring soll den Schlüssel für ein modernes und wirkungsvolles Wildtiermanagement darstellen – denn das Ausmaß der Entnahmekontingente orientiert sich unmittelbar an der Höhe der erhobenen Bestandszahlen. Je aktueller und belastbarer diese Daten sind, desto präziser können Maßnahmen gesetzt und angepasst werden.

Gerade bei den Arten Graugans und Höckerschwan bestehen bisher noch Herausforderungen. Die momentan verfügbaren Daten stammen vielfach aus der alle sechs Jahre stattfindenden Berichtspflicht gegenüber der Europäischen Union. Diese Daten spiegeln jedoch nicht mehr die Realität der Bestandsentwicklung wider, da sich die Bestände in den letzten Jahren deutlich erhöht haben. Dies führt in der Praxis dazu, dass Entnahmemöglichkeiten teilweise vorsichtiger bzw. geringer angesetzt werden müssen, als es die aktuelle Situation erfordern würde.

Vor diesem Hintergrund arbeitet das Land Oberösterreich intensiv an der Weiterentwicklung eines funktionierenden Monitoringsystems.



Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

Ziel ist es, künftig auf aktuelle und belastbare Bestandsdaten zurückgreifen zu können, um sowohl den Schutz als auch die nachhaltige Nutzung der Federwildarten (in Ausnahmefällen in der Schonzeit) bestmöglich zu gewährleisten.

Erfreulich ist, dass seitens der Jägerschaft großes Interesse und hohe Bereitschaft zur Mitwirkung am Monitoring bekundet wurde – denn ein modernes Wildtiermanagement kann nur im gemeinsamen Zusammenwirken von Behörden, Wissenschaft und Praxis funktionieren.

ENTNAHMEZAHLEN NOCH ZURÜCKHALTEND

Ein Blick auf das erste Jahr der Umsetzung zeigt, dass die Entnahmezahlen insgesamt noch relativ gering waren und die vorhandenen Kontingente nicht ausgeschöpft wurden. Dies wirft naturgemäß Fragen auf:

- Ist das neue System in der Praxis zu kompliziert / zu aufwändig?
- Braucht es noch mehr Anlaufzeit?
- Waren die durchgeführten Vergärungsmaßnahmen bereits so erfolgreich, dass kein Abschuss notwendig war?
- Oder besteht weniger Bedarf an Maßnahmen in der Schonzeit als ursprünglich angenommen?

Eine Beurteilung ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Vielmehr wird erst die Entwicklung der kommenden Jahre zeigen, wie sich das System in der Praxis etabliert und welche Anpassungen notwendig sein werden.


FAZIT UND AUSBLICK

Nach dem ersten Jahr der Oö. FMVO lässt sich festhalten, dass ein wichtiger Schritt in Richtung eines modernen, einheitlichen und transparenten Federwild-Managements gesetzt wurde.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen:

- Das neue Instrument der Oö. FMVO funktioniert grundsätzlich.
- Weiterbildung, Schulungskurse und Zusammenarbeit sind unabdingbar.
- Monitoring stellt die zentrale Grundlage dar.
- Bestandszahlen und Entnahmezahlen müssen weiter beobachtet werden.

Die Oö. FMVO ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern stellt einen dynamischen Prozess dar, der sich laufend weiterentwickeln wird. Auf Grund der engen Zusammenarbeit zwischen dem Land OÖ, dem Oö. LJV und der Jägerschaft in den Jagd-

gebieten besteht jedoch eine gute Grundlage, um das Federwild-Management in Zukunft nachhaltig, verantwortungsvoll und praxisnah weiterzuentwickeln. 

i

INFORMATION

Auf der Homepage des Landes Oberösterreich werden weiterführende Informationen zum Federwild-Management, insbesondere zu den Entnahmekontingenten, den Entnahmeformularen sowie den Erläuterungen zur Oö. FMVO, zur Verfügung gestellt: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/541473.htm>

Neuer
ONLINE-SHOP:

shop.ooeljv.at





WENN DER FINGER KRUMM GEMACHT WIRD... AUF HUND UND KATZ

Über die Ermächtigung zur Tötung von Hunden und Katzen
im Rahmen der Jagdausübung bzw. des Jagdschutzes

TEXT: MAG.^A ISABELLE BAYRHOFER, JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ

FOTOS: ANONYMUS, F. REINTHALER, CH. BÖCK

Spätestens seit Jahreswechsel, als zwei voneinander unabhängige Fälle, in denen jeweils ein Hund durch einen Jäger erschossen wurde, zu einer großen medialen Diskussion führten, ist die sich in allen österreichischen Landesjagdgesetzen befindliche Ermächtigung zur Tötung von Hunden und Katzen im Rahmen der Jagdausübung in aller Munde¹. Im Jahr 2013 sprach der Österreichische Tierschutzverein von ca. 3.000 bis 4.000 Hunden und ca. 40.000 Katzen und im Jahr 2017 der Verein gegen Tierfabriken (VGT) von ca. 30.000 Hunden und Katzen, die angeblich jährlich in Österreich durch Jäger*innen getötet werden würden². Die Beantwortung einer schriftlichen Anfrage an Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PPM im Oö Landtag vom 16.3.2026³ hingegen ergab, dass bekannt ist, dass in Oberösterreich im Jahr 2016 zwei wildernde Hunde, im Jahr 2018 eine Katze, im Jahr 2021 und im Jahr 2023 jeweils ein wildernder Hund, im Jahr 2024 eine Katze und im Jahr 2025 ein Hund im Zuge der Jagdausübung durch Schusswaffen getötet wurden.

In einem von Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Erika M. Wagner und Mag.^a Lydia Burgstaller, MSc im Jahr 2025 veröffentlichten Beitrag⁴, welcher auf einem Rechtsgutachten zum selbigen Thema beruht, gingen die beiden mit der jagdrechtlichen Ermächtigung zur Tötung von Hunden und Katzen hart ins Gericht und beurteilten diese als verfassungswidrig und unverhältnismäßig.

Es lässt sich nicht negieren, dass in der österreichischen Gesellschaft in den letzten Jahren ein deutlicher Wertewandel hinsichtlich der Rolle von Hunden und Katzen stattgefunden hat. Hunde und Katzen gelten heute als geliebte Familienmitglieder, die sowohl Freunde, treue Begleiter und Seelenströmer darstellen und vielfach auch als Ersatz für Kinder dienen. Studien⁵ belegen, dass der Tod eines geliebten Hundes und einer geliebten Katze bei dem*der Tierhalter*in zu derselben Trauer wie nach dem Tod eines geliebten Menschen führen kann.

Doch sollten Jäger*innen, denen der Schutz des Wildes obliegt, nun (nur) zusehen, wenn etwa ein Hund ein Reh reißt und anschließend bei lebendigem Leib anfrisst? Dieser Beitrag wirft ein näheres Licht auf die Thematik.

Das Oö Jagdgesetz 2024 erteilt in § 41 Abs 5 Z 2 und Abs 6 Jagdausübungsberechtigten und Jagdschutzorganen die Befugnis zur Tötung von wildernd angetroffenen Hunden und offensichtlich herrenlosen Katzen, die in einer Entfernung von mehr als 300m vom nächsten bewohnten Gebäude angetroffen werden. Die



Tötung ist ebenso zulässig, wenn sich die Tiere in einer Falle gefangen haben.⁶ Ausgenommen von dieser Ermächtigung zur Tötung sind jedenfalls Jagd-, Assistenz-, Polizei-, Hirten-, Herdenschutz- und sonstige Diensthunde, sofern sie als solche erkennbar sind, in dem ihnen zukommenden Dienst verwendet werden und sich nur vorübergehend der Einwirkung des Hundeführers*der Hundeführerin entzogen haben.

Diese Bestimmung im Oö Jagdgesetz 2024 erteilt den Jäger*innen die blo-

ße Befugnis – im Sinne eines „rechtlichen Dürfens“ – zur Tötung von Hunden und Katzen unter gewissen Voraussetzungen, sie erlegt ihnen jedoch keine Pflicht zur Durchführung auf. Keinesfalls ist diese Ermächtigung als eine generelle Erlaubnis, jeden freilaufenden Hund und jede freilaufende Katze erschießen zu dürfen, zu verstehen. Ob ein wildernd angetroffener Hund oder eine herrenlos angetroffene Katze getötet wird, obliegt der eigenverantwortlichen Entscheidung der Jäger*innen. ►

¹ Man beachte, dass in diesen beiden Fällen der Hund nicht im Rahmen der Ermächtigung zur Tötung von Hunden und Katzen bei der Jagdausübung erschossen wurde, sondern der jeweilige Jäger den Hund mit einer im Tötungszeitpunkt zu erlegen erlaubten Wildart verwechselt hatte.

² Diese Zahlen basieren auf deutschen Vergleichswerten, die auf Österreich umgerechnet wurden. <https://www.krone.at/363843> (abgerufen am 19.4.2026); <https://vgt.at/de/aktuelles/detailseite/5191/haustierabschuss-in-oesterreich-die-jagd-auf-hunde-und-katzen.html> (abgerufen am 19.4.2026).

³ SAAN 13503 BlgLT OÖ 29 GP.

⁴ Wagner/Burgstaller, Haustierabschuss – Töten von Hunden im Rahmen des sog Jagdschutzes der Jagdgesetze der Länder, TiRuP 2025/A, 1.

⁵ ZB D.M. Wilson/L. Underwood/E. Carr et al, Older women's experiences of companion animal death: impacts on well-being and aging-in-place (2021), BMC Geriatr 21, 470 ff; Wrobel/Dye, Grieving Pet Death (2003), OMEGA, Vol 47(4) 385-393.

⁶ Wagner/Burgstaller erachten diese Erlaubnis als höchst problematisch, denn ein in einer Falle gefangenes Tier könne einem Wild weder einen Schaden zufügen noch es beunruhigen, wodurch es keine Gefahr für das Wild darstelle. Wagner/Burgstaller, Haustierabschuss – Töten von Hunden im Rahmen des sog Jagdschutzes der Jagdgesetze der Länder, TiRuP 2025/A, 1 (20).

Eine grundsätzlich nach § 41 Abs 5 Z 2 und Abs 6 Oö Jagdgesetz 2024 zulässige Tötung hat dann zu unterbleiben, wenn diese eine Gefährdung des Lebens und der Sicherheit von Menschen oder einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung darstellen würde.⁷

Das Oö Jagdgesetz 2024 ist an jener Stelle, an der es die Tötung von in Fallen gefangenen Tieren erlaubt, legistisch nicht klar formuliert, denn es ordnet nicht eindeutig an, ob sich die Erlaubnis zur Tötung von in Fallen gefangenen Tieren sowohl auf Hunde und Katzen oder ausschließlich auf Katzen bezieht. Beide Auslegungsvarianten sind aufgrund der Verwendung des Begriffs „Tiere“ denkbar, denn, jedes Mal wenn das Oö Jagdgesetz 2024 im Zusammenhang mit der Ermächtigung den Begriff „Tiere“ verwendet, spricht es grundsätzlich sowohl von Hunden und Katzen.⁸ Diese Auslegungsvariante erscheint jedoch als denkunlogisch, da ein in einer Falle gefangener Hund nicht wildernd angetroffen werden kann. Ergo, sollte lediglich die Tötung von in Fallen gefangenen herrenlosen Katzen erlaubt sein.

KRITERIEN DER ZULÄSSIGEN TÖTUNG EINES HUNDES

Für die Zulässigkeit der Tötung eines Hundes durch Jagdausübungsbererechtigte und Jagdschutzorgane im Rahmen der Jagdausübung ist erforderlich, dass das Tier tatsächlich wildernd angetroffen wird. Dies erfordert ein eindeutiges und unmissverständliches Verhalten des Hundes.

Ein Hund ist als wildernd anzusehen, wenn er ein Wild verfolgt, hinter einem Wild herjagt oder ein gestelltes Wild reißt. Jedenfalls unzulässig ist die Tötung eines unbeaufsichtigt im



Jagdgebiet umher laufenden Hundes, der im Zeitpunkt des Antreffens nicht wildert, aber potentiell eine Gefahr für das Wild darstellen könnte und eines Hundes, der früher einmal gewildert hat, es aber dies im Zeitpunkt des Antreffens nicht tut. Nach Schiffner/Kopecky⁹ darf ebenso ein wildernder Hund, der aufgrund seiner Rasse bzw. Größe keine Gefahr für das Wild darstellt, nicht getötet werden. Dem ist entgegenzuhalten, dass sehr wohl auch kleine Hunde das Wild, insbesondere das Jungwild, derart beunruhigen können, dass dessen Leben im Zuge der Flucht, welche beispielsweise in Zäune oder über Straßen erfolgt, gefährdet wird.

Explizit ausgenommen von der Ermächtigung zur Tötung sind weiters wildernde Jagd-, Assistenz-, Polizei-, Hirten-, Herdenschutz- und sonstige Diensthunde beim kumulativen Vorliegen der folgenden Voraussetzungen:

1. Diese Hunde müssen als solche erkennbar sein. Polizeihunde kann man in der Regel an den von ihnen getragenen Kenndecken mit einer schwarzen Polizei-Aufschrift

erkennen. Als Jagdhunde gelten alle Hunderassen, die aufgrund rassespezifischer Merkmale für die Jagd gezüchtet und verwendet werden. Eine spezielle jagdliche Ausbildung oder Prüfung der Hunde ist hierfür nicht erforderlich, die Zugehörigkeit eines Hundes zu den anerkannten Jagdhunderassen¹⁰ ist ausreichend.

2. Diese Hunde müssen in dem ihnen zukommenden Dienst verwendet werden und
3. diese Hunde dürfen sich nur kurzzeitig der Einwirkung des Hundeführers*der Hundeführerin entzogen haben. Ein Hund hat sich der Einwirkung des Hundeführers*der Hundeführerin entzogen, wenn der*die Hundeführer*in auf das Verhalten des Tieres nicht mehr einwirken kann, etwa aufgrund einer räumlichen Trennung oder wenn sich das Tier zwar in Sicht- und Rufweite des*der Hundeführers*in befindet, aber auf die erteilten Befehle nicht gehorcht, oder wenn der*die Hundeführer*in auf das Verhalten des Tieres nicht einwirken möchte, etwa durch das absichtliche Unter-

⁷ § 61 Abs 1 Oö Jagdgesetz 2024.

⁸ Siehe § 41 Abs 9 Oö Jagdgesetz 2024 sowie AB 732 BlgLT OÖ 29 GP 54. 9

⁹ Schiffner/Kopecky, Oberösterreichisches Jagdrecht (2024) § 41 Oö JagdG Rz 13. 10

¹⁰ Eine Auflistung der als Jagdhunderassen geltenden Hunderassen befindet sich etwa in der Jagdhundefibel des OÖ Landesjagdverbandes.

lassen der Erteilung notwendiger Befehle.

KRITERIEN DER ZULÄSSIGEN TÖTUNG EINER KATZE

Für die zulässige Tötung einer Katze müssen die folgenden Voraussetzungen kumulativ vorliegen:

1. Die Katze muss offensichtlich herrenlos sein. Eine Katze ist herrenlos, wenn sie keine*n Tierhalter*in hat. Ob eine Katze als herrenlos anzusehen ist, ist etwa anhand deren körperlicher Verfassung und bzw. oder der Feststellung, ob das Tier ein Halsband trägt, zu beurteilen. Weist das Tier einen gepflegten Zustand auf, trägt es ein Halsband und bzw. oder ist dem*der Jäger*in der*die Halter*in des Tieres bekannt, ist die Katze nicht als herrenlos anzusehen und darf somit nicht getötet werden.
2. Die Katze muss sich in einer Entfernung von mehr als 300 m vom nächsten bewohnten Gebäude befinden. Beim Überschreiten dieses Bewegungsspielraums geht das Oö Jagdgesetz 2024 von der Vermutung aus, dass Katzen eine Gefahr für das Wild darstellen können.

FOLGEN DER ZULÄSSIGEN TÖTUNG EINES HUNDES ODER EINER KATZE

Tötet ein Jagdschutzorgan einen Hund oder eine Katze, hat es den*die jeweilige*n Jagdausübungsberechtigte*n unverzüglich über die Tötung zu informieren. Bei Tötung eines Hundes ist die zuständige Bezirksverwaltungsbehörde, unter Darlegung der maßgeblichen Umstände, darüber in Kenntnis zu setzen.

Der*die Jagdausübungsberechtigte oder eine von ihm*ihr beauftragte Person hat den*die Halter*in des getöteten Tieres ohne Verzögerung zu verständigen. Der Kadaver des

Tieres ist dem*der Tierhalter*in auf Verlangen zu übergeben. Ist diese Übergabe nicht möglich, ist der Kadaver umgehend fachgerecht zu entsorgen. Der*die Eigentümer*in eines rechtmäßig getöteten Tieres erhält für das getötete Tier keinen Schadenersatz.¹¹

Der Gesetzeswortlaut ist insofern unpräzise, als dass das Oö Jagdgesetz 2024 im Zusammenhang mit diesen Folgen einer zulässigen Tötung eines Hundes oder einer Katze den Begriff des „getöteten Tieres“¹² verwendet und somit eindeutig die Verständigung des Tierhalters*der Tierhalterin, die Übergabe des Kadavers an den*die Tierhalter*in und das Nichtleisten von Schadenersatz an den*die Eigentümer*in nicht nur von einem getöteten Hund sondern auch von einer getöteten Katze anordnet, wo doch nur herrenlose Katzen getötet werden dürfen und somit weder eine Verständigung des Tierhalters*der Tierhalterin, noch eine Übergabe des Kadavers an den*die Tierhalter*in, noch das Nichtleisten von Schadenersatz an den*die Eigentümer*in möglich ist, da herrenlose Katzen keine*n Tierhalter*in bzw keine*n Eigentümer*in haben.

KONSEQUENZEN DER NICHT ZULÄSSIGEN TÖTUNG EINES HUNDES ODER EINER KATZE

Die nicht rechtmäßig erfolgte Tötung eines Hundes oder einer Katze stellt eine Verwaltungsübertretung dar, die mit einer Geldstrafe von bis zu 20.000 Euro, im Falle der Uneinbringlichkeit mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Wochen bestraft wird.¹³ Zusätzlich drohen zivil- und strafrechtliche Konsequenzen (Schadenersatz, Sachbeschädigung und Tierquälerei).

PROBLEMATIKEN WILDERNDER HUNDE

Wildernde Hunde bilden eine erhebliche Gefahr für das Wild, im Speziellen für das Jungwild, insbesondere zur Brut- und Setzzeit, indem sie das Wild nicht nur beunruhigen, sondern auch verletzen oder sogar töten. Auch wenn das Hinterherlaufen eines Hundes hinter einem Wild potentiell nur das Ausleben von dessen natürlichen Jagd- und Spielinstinkts darstellt, stellt dies heute in freier Wildbahn ein „nicht erwünschtes Verhalten“ dar. Denn wird ein Wild (mittel- oder unmittelbar) durch einen Hund verletzt, verendet das Wild meist qualvoll, sofern es nicht ►



¹¹ Nach Wagner/Burgstaller handelt es sich bei dem Nichtbestehen eines Schadenersatzanspruchs für das getötete Tier rechtlich um eine entschädigungslose Enteignung, denn das Tier ist als Kadaver für den*die Eigentümer*in wertlos. Die beiden erachten dies als verfassungswidrig. Wagner/Burgstaller, Haustierabschuss – Töten von Hunden im Rahmen des sog Jagdschutzes der Jagdgesetze der Länder, TiRuP 2025/A, 1 (23).

¹² § 41 Abs 9 Oö Jagdgesetz 2024.

¹³ § 89 Abs 2 Z 6 iVm § 41 Abs 5 Z 2 Oö Jagdgesetz 2024.

zuvor durch eine*n Jäger*in von seinen Qualen erlöst werden kann.

Nach dem Oö Hundehaltegesetz 2024¹⁴ ist ein Hund „in einer Weise zu beaufsichtigen, zu verwahren oder zu führen, dass

1. ein Mensch oder ein Tier durch den Hund nicht gefährdet wird, oder
2. ein Mensch oder ein Tier nicht über ein zumutbares Maß hinaus belästigt wird, oder
3. er an einem öffentlichen Ort oder auf einem fremden Grundstück nicht unbeaufsichtigt herumlaufen kann.[...].¹⁵ Die Verantwortung hierfür trägt der*die Hundehalter*in oder diejenige Person, die einen Hund zur Beaufsichtigung, Verwahrung oder Führung übernommen hat.¹⁶

Die Domestizierung von Hunden führte dazu, dass deren Ernährungsweise zunehmend vom Menschen abhängig wurde. Es stellt keineswegs mehr den „natürlichen Ablauf der Natur“ dar, wenn Hunde Wild reißen und eventuell (an-)fressen, wenn doch zuhause eine vollgefüllte Futterschüssel auf den Hund wartet. Ebenso überflüssig ist es, das Argument anzubringen, dass das Ergebnis im Endeffekt dasselbe sei, das Wild ist tot, unabhängig davon ob es durch Jäger*innen, durch den Straßenverkehr oder eben durch Hunde getötet wurde. Denn während die Verletzung oder Tötung des Wildes durch Hunde und durch den Straßenverkehr willkürlich, meist qual-

voll und ohne nachhaltigen Zweck erfolgt, erfolgt der Abschuss durch die Jäger*innen selektiv zur Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes, unter anderem unter Einhaltung der Weidgerechtigkeit und des Abschussplans und in Hinblick auf die Verwertung des Tieres als Nahrungsmittel für den Menschen.

PRÄVENTIVE MASSNAHMEN GEGEN WILDERNDE HUNDE

Gleich wie die Jäger*innen präventive Maßnahmen ergreifen, um die Verletzung bzw. Tötung von Wild durch den Straßenverkehr zu reduzieren, etwa durch die Durchführung von Schwerpunktbejagungen entlang besonders gefährdeter Straßenabschnitte oder durch das Anbringen von Wildwarngeräten, werden auch präventive Maßnahmen zur Verhinderung von wildernden Hunden ergriffen, beispielsweise durch das Anbringen von Hinweisschildern, dass Hunde zum Schutz des (Jung-)Wildes an die Leine genommen werden mögen oder mittelbar durch die Errichtung von Wildruhezonen. Weiters hat der Gemeinderat die Kompetenz mit Verordnung für bestimmte Orte außerhalb eines Ortsgebiets eine verpflichtende Leinenpflicht anordnen.¹⁷

PROBLEMATIKEN VON KATZEN FÜR DAS WILD

Katzen sind, unabhängig davon ob es sich um Hauskatzen (Freigängerkatzen oder Wohnungskatzen) oder in freier Wildbahn lebende (Haus-)Kat-

zen (Streuerkatzen) handelt, sehr geschickte Jäger. Studien¹⁸ belegen, dass nicht nur das Jagdverhalten von Katzen, insbesondere in Städten und Siedlungsgebieten, sichtbare Auswirkungen auf empfindliche Wildtierpopulationen hat, was zu einem deutlichen Rückgang der Artenvielfalt führt, sondern dass schon allein die Anwesenheit von Katzen in den Lebensräumen des Wildes diesen so große Angst einflößt, dass sich deren Physiologie, Verhalten, Bewegungen, Raumnutzung und Aktivitätsmuster verändert.

Die potentielle Beute von Katzen bilden nicht nur Mäuse und Ratten¹⁹, sondern eben auch insbesondere Singvögel, Rebhühner, Junghasen und Eichhörnchen. Besonders problematisch ist das Jagdverhalten der Katzen in der Zeit der Geburt vieler Jungtiere im Frühling.²⁰

Die Ermächtigung im Oö Jagdgesetz 2024 befugt Jäger*innen ausschließlich zur Tötung von herrenlosen Katzen. Katzen werden etwa herrenlos, wenn sie durch den*die Tierhalter*in in der freien Wildbahn ausgesetzt werden, von dem*der Tierhalter*in weglaufen oder in freier Wildbahn geboren werden. Diese Streuerkatzen sind, um zu überleben, auf das Jagen angewiesen.

PRÄVENTIVE MASSNAHMEN GEGEN HERRENLOSE KATZEN

Freigängerkatzen sind in Österreich, sofern sie nicht für die Zucht verwendet werden, verpflichtend zu kastrieren.²¹ Streuerkatzen sind oft krank und im Gegensatz zu Frei-

¹⁴ Landesgesetz über das Halten von Hunden in Oberösterreich (Oö Hundehaltegesetz 2024 – Oö HHG 2024), LGBl Nr 84/2024 idF LGBl Nr 64/2025.

¹⁵ § 3 Abs 3 Oö Hundehaltegesetz 2024.

¹⁶ § 21 Abs 1 Z 2 Oö Hundehaltegesetz 2024.

¹⁷ § 9 Abs 5 Z 3 Oö Hundehaltegesetz 2024.

¹⁸ Selinger, Wenn Haustiere zu Jägern werden: Katzen im Fokus der Forschung <https://www.derstandard.at/story/3000000295849/wenn-haustiere-zu-jaegern-werden-katzen-im-fokus-der-forschung> (abgerufen am 19.4.2026).

¹⁹ Katzen werden auf landwirtschaftlichen Betrieben insbesondere zur Bekämpfung von Mäusen und Ratten gehalten.

²⁰ Der Verein Entdecke und Bewahre Natur (EBN) hat das Projekt „Katzen und ihre WildenNachbarn“ gestartet, bei dem seit Juni 2025 Katzenhalter*innen Bilder der Beute ihrer Katzen melden können. Ziel dieses Projekts ist das Sichtbarmachen der Wirkung von Freigängerkatzen auf die Wildtierbestände, um eine Lösung zur Minimierung der negativen Einflüsse der Katzen auf die Wildtierbestände zu finden. <https://www.wildnenachbarn.at/node/12454> (abgerufen am 19.4.2026).

²¹ Anlage 2 Punkt 2 Abs 10 2. Tierhaltungsverordnung (Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit über die Haltung von Wirbeltieren, die nicht unter die 1. Tierhaltungsverordnung fallen, über Wildtiere, die besondere Anforderungen an die Haltung stellen und über Wildtierarten, deren Haltung aus Gründen des Tierschutzes verboten ist, BGBl II Nr 486/2004 idF BGBl II Nr 193/2024.).

gängerkatzen meist unkastriert, was zu deren rasanten Vermehrung und Steigerung deren Tierleids führt. Um eine nachhaltige Reduktion der Anzahl an Streunerkatzen erreichen zu können, ist es essentiell, dass keine neuen unkastrierten Katzen hinzukommen. Weiters werden auch öfters Projekte ins Leben gerufen, bei denen Streunerkatzen eingefangen, kastriert und anschließend wieder freigelassen werden.²² Das Unterbringen von Streunerkatzen in Tierheimen stellt keine tiergerechte Alternative dar, da diese Katzen an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt sind.

GEDANKENEXPERIMENT: UNZULÄSSIGKEIT DER TÖTUNG WILDERNDER HUNDE UND HERRENLOSER KATZEN

Man folge folgendem Gedankenspiel: die Ermächtigung zur Tötung von wildernden Hunden und herrenlosen Katzen würde zur Gänze aus dem Oö Jagdgesetz 2024 gestrichen werden. Vielen Hundehalter*Hundehalterinnen, mich selbst eingeschlossen, würde eine Last von den Schultern fallen, wenn der geliebte Hund nicht mehr der Gefahr der Tötung ausgesetzt wäre. Doch besteht nicht eine reale Gefahr, dass eine solche gänzliche Streichung der Ermächtigung zur Tötung von wildernden Hunden und herrenlosen Katzen auch einen vollkommenen gegenteiligen Effekt bewirken könnte? Könnte es nicht sein, dass Hundehalter*innen ihre Hunde dann generell frei umherlaufen und tun lassen würden, was den Tieren beliebt, ohne einen Gedanken an potentielle Konsequenzen zu verschwenden und dass die Anzahl an herrenlosen Katzen dann (noch) rasant(er) steigen würde. Im Gegenzug würden die Populationen einzelner Wildtierarten (noch) rasant(er) abnehmen, einzelne Wildtierarten würden aussterben, das Wild würde

nicht mehr als Nahrungsmittel für den Menschen zur Verfügung stehen und die Anzahl an in der Natur herumliegenden Kadavern würde zunehmen. Keineswegs möchte ich die Behauptung aufstellen, dass die Tötung eines wildernden Hundes die Strafe für dessen Halter*in für die Missachtung der Beaufsichtigungs-, Verwahrungs- oder Führungspflicht darstelle, aber dennoch, man passt besser auf, egal ob auf einem Spaziergang oder wenn ein Hund denkbar aus dem Garten ausbüchsen könnte, wenn die potentielle Tötung bei wilderndem Verhalten drohen kann.

HEUTE GELEBTE JAGDPRAXIS

Unzweifelhaft kann festgehalten werden, dass es für das Image der Jagd in (Ober-)Österreich nicht förderlich ist, wenn Jäger*innen die heute als geliebte Familienmitglieder angesehenen Hunde und Katzen töten. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass in dem Jagdkurs, den ich vor ein paar Jahren besuchte, mit Nachdruck betont wurde, unter keinen Umständen einen Hund (oder eine Katze²³) zu erschießen, sofern es auch andere Möglichkeiten gebe, um das Wild adäquat zu schützen. Dementsprechend weicht die heute gelebte Jagdpraxis grundsätzlich deutlich von jenem Verhalten ab, das laut der Ermächtigung im Oö Jagdgesetz 2024 eigentlich zulässig wäre.

Jäger*innen fällen die Entscheidung, einen tatsächlich wildernden Hund oder eine offensichtlich herrenlose Katze zu töten, keineswegs leichtfertig. Primär werden gelindere Mittel ergriffen, wie etwa das Anbringen eines Warnschusses, sofern diese dem Wild einen adäquaten Schutz bieten können. Die Tötung eines Hundes oder einer Katze soll ultima ratio (die äußerste Lösung) zum Schutz des Wildes darstellen. Das Fangen von

herrenlosen Katzen in Lebendfallen ist heute Usus und auch zwingend zur Kontrolle der Populationen notwendig.

FAZIT

Ob Hunde, Katzen oder Wildtiere, alle Tiere haben ein Recht auf Leben und Wohlbefinden. Insbesondere in einem Zeitalter des rasanten Anstieges der Zersiedelung und der daraus resultierenden Schrumpfung der Lebensräume des Wildes erfordert ein Zusammenleben gegenseitigen Respekt und Achtung, meines Erachtens im Sinne einer konsequenten Einhaltung der Kastrationspflicht von Freigängerkatzen durch Katzenhalter*innen, der gewissenhaften Wahrnehmung der Beaufsichtigungs-, Verwahrungs- oder Führungspflicht von Hunden durch Hundehalter*innen und der sorgfältigen Abwägung durch Jäger*innen, ob die Tötung eines wildernden Hundes oder einer herrenlosen Katze als ultima ratio zum Schutz des Wildes tatsächlich erforderlich ist oder ob nicht die primäre Anwendung gelinderer Mittel ausreicht. Eine gesetzliche Verankerung der verpflichtenden primären Anwendung gelinderer Mittel als eine Tötung würde sicherstellen, dass diese jedenfalls vorgenommen werden.



²² Es handelt sich hierbei um sogenannte TNR-Programme („Trap-Neuter-Return“).

²³ Damals herrschte noch die Rechtslage im Sinne des Oö Jagdgesetzes von 1964, wonach eine Katze getötet werden durfte, sofern sie in einer Entfernung von mehr als 300m von dem nächsten bewohnten Haus angetroffen wurde.

FISCHEREI UND JAGD IM DIALOG:

GEMEINSAM GEGEN DEN PRÄDATORENDRUCK

TEXT: THOMAS KOLLER

FOTOS: CH. BÖCK



Die Einladung kam vom Fischereirevier Rohrbach, das Thema lag auf der Hand: „Prädatorenmanagement – überbordende Bürokratie oder gesellschaftlicher Anspruch?“ Mit dieser Frage im Gepäck begrüßte das Fischereirevier Mag. Christopher Böck, Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes und Wildbiologe, als Referenten des Tages. Was folgte, war eine sachkundige, offene und durchaus lösungsorientierte Unterhaltung zwischen zwei Gruppen, die am Wasser wie im Wald dieselben „Gegner“ kennen.

▲ Neben dem Fischotter bereiten in so manchen Gewässern der Kormoran (oben) und der Gänseäger (unten) den Fischen, und damit auch den Fischern, Probleme.





DREI SORGEN, EIN PROBLEM

Es gibt keine Zweifel daran, welche Tierarten der Fischerei in Rohrbach den Schlaf rauben: Fischotter, Kormoran und Gänseäger. Diese drei Prädatoren stehen im Mittelpunkt eines Konflikts, der längst in ganz Oberösterreich bekannt ist. Die Fischer wissen, dass sie bei der Entnahme dieser Arten auf die Unterstützung der Jägerschaft angewiesen sind – doch wie erreicht man die Jäger überhaupt, wenn es darauf ankommt?

WIE ERREICHT MAN DIE JÄGER?

Eine Frage, die das Fischereirevier direkt an Böck richtete – und die, wie er schmunzelnd eingestand, auch der Landesjagdverband sich selbst regelmäßig stellt. Neben dem bewährten Printmedium Der OÖ Jäger setzt der Verband zunehmend auf moderne Kanäle: Youtube-Kanal OÖ Jagd TV, WhatsApp, Push-Nachrichten über die OÖ JagdApp sowie gezielte regionale Kommunikation über die Plattform JADA. Das Instrumentarium ist breiter geworden – und wird auch genutzt.

PRÄMIEN UND MUNITION: PRAGMATISCHE LÖSUNGSANSÄTZE

Die Diskussion wurde schnell konkret. Das Fischereirevier Rohrbach wollte wissen, ob die im Bezirk gängige Praxis der Prämien (finanzieller oder sonstiger Natur) rechtskonform ist, was bestätigt wurde dadurch, dass aus Sicht des oberösterreichischen Landesjagdverbands keine gesetzliche Regelung dem entgegenpricht. Ebenso stand die Frage im Raum, ob die Fischerei entsprechende Munition – insbesondere für die Bejagung von Kormoran und Gänseäger – zur Verfügung stellen könnte. Böck stellte klar: Es stehe den Fischereirevieren selbstverständlich frei, solche Prämien auszuloben. Gleichzeitig betonte er jedoch, dass das gute gegenseitige miteinander die verlässlichste Grundlage für eine effektive und nachhaltige Bejagung der Kontingente bleibt.

HAFTUNGSFRAGEN: KEINE ANGST VOR DEM WILDSCHADEN

Ein Thema, das Fischereirevierobmann Thomas Koller von seinen Jägern immer wieder hört, ist die Sorge um mögliche Haftungsrisiken. Was passiert, wenn die Kontingente entnommen werden und der Fischotter oder der Kormoran seinen Schutzstatus verliert – müssen Jäger dann für Wildschäden geradestehen? Böck widersprach dieser Befürchtung klar und verwies auf die geltende Rechtslage: Ein Schaden kann nur an Grund und Boden sowie an den noch nicht eingebrachten Erzeugnissen sein, nicht aber an Tieren wie Hühnern oder Fischen. Eine wichtige Klarstellung, die mancher Jäger im Bezirk offenbar noch nicht kannte.

DER BIERDECKEL ALS KOMMUNIKATIONSMITTEL

Für eine der originellsten Ideen des Tages sorgte das Fischereirevier Rohrbach selbst: Ein Bierdeckel für Jagdstammtische – auf der Vorderseite ein Foto des jeweiligen Prädators, auf der Rückseite ein QR-Code mit allen relevanten Informationen

zu rechtlichen Bestimmungen, Entnahmekontingenten und mehr. Böck zeigte sich von der Idee angetan. Die Erfahrungen des Landesjagdverbands zeigen, dass niederschwellige, praxisnahe Kommunikationsmittel dieser Art gut angenommen werden. Ein kleiner Bierdeckel – vielleicht die wirksamste Informationsbroschüre des Jahres.

EIN BEZIRK, DER VORLEBT, WIE ES GEHT

Was die Zusammenkunft auf der Bezirkshauptmannschaft Rohrbach vielleicht am deutlichsten zeigte: Im Bezirk Rohrbach funktioniert das Miteinander von Jagd und Fischerei bereits sehr gut, dies zeigen auch die stets VOLLSTÄNDIG ausgeschöpften Kontingente beim Fischotter deutlich. Zahlreiche der anwesenden Jäger sind gleichzeitig Fischereibewirtschafter – ein Umstand, der die Brücke zwischen beiden Gruppen schon von Natur aus stabil macht. Der OÖ Landesjagdverband freut sich über diese gelebte Kooperation und sieht in ihr ein Modell, das auch andernorts Schule machen könnte. Denn eines ist klar: Gegen den zunehmenden Prädatorendruck geht es nur gemeinsam.



Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv



VOM KLASSENZIMMER INS REVIER – Wege zur Natur für unsere „Next generation #Gen Alpha“

TEXT: BJM-STV. ING. ELFI MAYR, BEATE MOSER

FOTOS: V. KLEMMER, L. PFANN-IRRGEHER

Wie bringt man Kindern in einer zunehmend digitalisierten und oft naturfernen Welt die heimische Tier- und Pflanzenwelt näher – und welche Rolle kann die Jagd dabei spielen? Antworten darauf liefern zwei engagierte Frauen aus Oberösterreich: Viktoria Klemmer, Volksschullehrerin aus Leonding, integriert ihre Leidenschaft zur Jagd im Format „Schule und Jagd“ in den Unterricht, und Lisi Pfann-Irrgeher, welche die heimische Jägerschaft mit Tipps und Tricks für die regionalen Ferienprogramme „Mit den Jägern unterwegs“ vorbereitet. Beide zeigen auf unterschiedliche Weise, wie frühzeitige Naturvermittlung gelingen kann – im Klassenzimmer ebenso wie draußen im Revier.

Viktoria Klemmer unterrichtet an einer Volksschule im Linzer Zentralraum, wo viele Kinder ohne direkten Bezug zur Natur aufwachsen. „Es ist gemischt“, beschreibt sie die Ausgangslage. Während einige Kinder regelmäßig mit ihren Familien im Wald unterwegs sind, fehlt anderen jegliche Erfahrung mit Natur. Besonders Kinder aus städtischem Umfeld oder mit nicht-deutscher Muttersprache hätten oft kaum Berührungspunkte mit Wald, Wiese und Wildtieren.

Das zeigt sich bereits bei einfachen Dingen: „Manche Kinder kennen nicht einmal Brennnesseln“, erzählt sie. Für diese Kinder beginne Naturvermittlung tatsächlich bei den Grundlagen – bei Pflanzen, Gerüchen

und einfachen Sinneseindrücken. Genau hier setzt der Unterricht an.

JAGD IM LEHRPLAN? INDIREKT JA

Die Jagd selbst ist kein fixer Bestandteil des Lehrplans. Allerdings bietet der Sachunterricht – ein zentrales Fach in der Volksschule – zahlreiche Anknüpfungspunkte. Themen wie Lebensräume, Tiere, Umweltbewusstsein und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen lassen sich hervorragend mit jagdlichen Inhalten verbinden. Wie intensiv diese Themen behandelt werden, hängt stark von der jeweiligen Lehrkraft ab. Die interviewte Lehrerin nutzt ihre Doppelrolle als Pädagogin und Jägerin aktiv: Sie gestaltet Unterrichtseinheiten,

organisiert Exkursionen und bringt Materialien aus der Praxis mit. „Es liegt an uns Lehrkräften, wie tief wir gehen“, betont sie.

Ein großer Vorteil: Der Unterricht kann flexibel gestaltet werden. Projektwochen zum Thema Wald, fächerübergreifendes Arbeiten oder spontane Vertiefungen – etwa, wenn aktuelle Themen wie der Wolf in den Medien präsent sind – lassen sich gut integrieren.

LERNEN MIT ALLEN SINNEN

Besonders wichtig ist der praktische Zugang. Statt rein theoretischer Inhalte setzt die Lehrerin auf Erlebnisse: Waldspaziergänge, Beobachtungen von Pflanzen, das Kennenlernen von Tierspuren oder das Arbeiten



▲ Der OÖ LJV unterstützt gerne mit Materialien wie Malbüchern und Kinderzeitungen.

mit Anschauungsmaterialien wie Tierfiguren und Präparaten. „Die Kinder lernen über ihre Sinne“, erklärt sie. Gerüche, Geräusche und das direkte Erleben bleiben nachhaltig im Gedächtnis. Gerade in einer Zeit, in der digitale Medien domi-



▲ Viktoria Klemmer, Volksschullehrerin und Jägerin

nieren, sei dieser Zugang besonders wertvoll.

Auch sprachlich profitieren die Kinder. Vor allem in Deutschförderklassen wird über Naturthemen gezielt

Wortschatz aufgebaut. Videos, Bilder und reale Gegenstände helfen dabei, Begriffe verständlich zu machen und zu verankern.

BEGEISTERUNG UND NEUGIER

Die Resonanz der Kinder ist durchwegs positiv. Naturthemen seien greifbar und unmittelbar erlebbar – ein klarer Vorteil gegenüber abstrakten Unterrichtsinhalten. „Die Begeisterung ist da“, gibt uns Viktoria zur Antwort und lässt uns die selbige auch bei ihr spüren.

Selbst Kinder ohne Vorerfahrung entwickeln schnell Interesse. Sie stellen Fragen, erzählen zuhause von den erfahrenen Inhalten und ihrer „Jäger-Lehrerin“ und bringen ihre Eindrücke wieder mit in die Schule. Auch Eltern reagieren überwiegend offen und interessiert. Kritische Rückmeldungen habe es bislang kaum gegeben. Ein spannender Aspekt ist die Vorbildwirkung: Als Jägerin vermittelt die Lehrerin ein modernes Bild der Jagd – und gleichzeitig ein starkes Rollenbild. Besonders Mädchen profitieren davon. „Ich bin eine Frau und Jägerin“, sagt sie bewusst. Damit zeigt sie, dass Jagd keine reine Männerdomäne ist.

VERANTWORTUNG UND REALITÄT

Ein sensibles Thema im Unterricht ist das Töten von Tieren. Viktoria

geht offen, aber altersgerecht damit um. Sie betont und erklärt den Zusammenhang von Jagd, Ernährung und Naturkreislauf. Wildbret wird als hochwertiges Lebensmittel erklärt, nicht romantisiert, aber auch nicht tabuisiert. „Viele Kinder essen Fleisch, wissen aber nicht, wo es herkommt“, erklärt sie. Hier könne die Jagd einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leisten.

Auch die Aufgaben der Jägerschaft werden thematisiert: Unfallwild, Nachsuchen oder Kitzrettung. Diese oft unsichtbare Arbeit sorgt bei Kindern für Aha-Momente und stärkt das Verständnis für die Rolle der Jagd in unserer Kulturlandschaft.

POTENZIAL FÜR DIE ZUKUNFT

Das Projekt „Schule und Jagd“ lebt im stadtnahen oder Stadtbereich stark vom Engagement Einzelner. Wo es keine Jägerinnen oder Jäger im Lehrerkollegium gibt, findet das Thema oft nicht statt. Im ländlichen Bereich funktioniert Schule und Jagd seit vielen Jahren äußerst gut!

Für die Stadt sieht Viktoria Klemmer eigentlich ebenfalls ein großes Potenzial. Sie plädiert dafür, Schulen aktiv anzusprechen und externe Fachleute einzubinden. Angebote des Landesjagdverbandes, Workshops oder Projektstage könnten helfen, das Thema breiter zu verankern.

„Es muss nicht viel sein – ein paar Stunden im Jahr reichen schon, um etwas zu bewirken“, ist sie überzeugt.

„Schule und Jagd“ ist weit mehr als Wissensvermittlung über Wildtiere. Es geht um Naturverständnis, Nachhaltigkeit, Verantwortung und persönliche Entwicklung. Gerade in städtisch geprägten Regionen kann die Jagd einen wertvollen Beitrag leisten, um Kindern die heimische Umwelt näherzubringen.

Oder, wie es die Lehrerin selbst formuliert: „Wenn ein Kind später einmal bewusster durch den Wald geht oder versteht, was rundherum passiert, dann haben wir schon viel erreicht.“

BREITES BETÄTIGUNGSFELD

Doch nicht nur im schulischen Umfeld werden Kinder heute an Natur und Jagd herangeführt. Neben engagierten Lehrkräften, die das Thema im Unterricht aufgreifen, leisten auch die regionalen Jägerschaften einen wichtigen Beitrag.

So hat sich auch im Rahmen von Ferienprogrammen vieler Gemeinden in den letzten Jahren ein weiteres Format etabliert: „Mit den Jägern unterwegs“. Dabei erleben Kinder außerhalb des Klassenzimmers die Natur hautnah – praxisnah, spielerisch und mit allen Sinnen.

Eine zentrale Rolle bei der Weiterentwicklung dieses Formats spielt Lisi Pfann-Irrgeher. Sie ist nicht nur selbst in der praktischen Umsetzung aktiv, sondern gibt ihr Wissen auch im Zuge von Schulungen am Landesjagdverband an interessierte Jägerinnen und Jäger weiter.

Die Wurzeln der Initiative reichen weit zurück. „Schule und Jagd gibt es bereits seit 1985“, erklärt Lisi. Damals war Jörg Höflehner mit LJM Hans Reisetbauer federführend tätig und setzte wichtige Impulse, indem er zahlreiche Jägerinnen und Jäger für die Bildungsarbeit vorbereitete und selbst Veranstaltungen organisierte. Über die Jahre entwickelte sich daraus ein breites Angebot, das heute sowohl Schulen als auch außerschulische Programme umfasst.

Der Begriff „Mit den Jägern unterwegs“ wurde hingegen erst vor wenigen Jahren eingeführt. Er beschreibt gezielt jene Veranstaltungen, die im Rahmen von Ferienaktionen stattfinden. „Diese unterscheiden sich organisatorisch und auch rechtlich von Schulbesuchen“, teilt uns Lisi Pfann-Irrgeher mit. Während der Unterricht klar strukturiert ist, bieten Ferienprogramme mehr Freiraum für längere Aufenthalte im Revier und intensivere Naturerlebnisse.

Was Kinder an diesen Angeboten besonders begeistert, ist laut Pfann-Irrgeher vor allem der unmittelbare Kontakt mit der Natur. In einer zu-



▲ Lisi Pfann-Irrgeher unterstützt den OÖ Landesjagdverband seit Jahren mit Seminaren sowie Beiträgen zur Kinderzeitung „Der Fäustling“. Sie gibt zahlreichen Jägerinnen und Jägern auch wertvolle Tipps bei Aktionen für Kinder und Jugendliche.

nehmend digitalen Welt sei das Erleben der „echten“ Umwelt für viele etwas völlig Neues. „Die einfachsten Dinge werden zur Sensation“, sagt sie. Gras, Insekten oder Vogelstimmen – was im Alltag oft übersehen wird, wird hier bewusst wahrgenommen und entdeckt. Gleichzeitig stellen Kinder viele Fragen – oft sehr direkte, manchmal auch kritische. Gerade darin liege eine große Chance: „Durch ehrliche Gespräche lassen sich Vorurteile abbauen und ein realistisches Bild der Jagd vermitteln.“

Grundsätzlich lassen sich Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen erreichen, wenn man auf sie eingeht. Entscheidend sei ein respektvoller Umgang und die Fähigkeit, Inhalte altersgerecht zu vermitteln. Auch Skepsis gegenüber der Jagd komme vor – sowohl bei Kindern als auch bei Begleitpersonen. „Diese sollte man ernst nehmen und offen darauf eingehen“, betont Pfann-Irrgeher. Erfahrungsgemäß gelinge es meist gut, Missverständnisse aufzuklären.

Ein gelungenes Programm orientiert sich stark an der jeweiligen Altersgruppe. Als Richtwert nennt sie eine Dauer von zwei bis sechs Stunden – mit ausreichend Pausen. Wichtig sei eine ausgewogene Mischung aus Wissensvermittlung und Bewegung. „Die Mischung macht’s“, bringt sie es auf den Punkt. Aufmerksamkeits-

spannen seien unterschiedlich, daher müsse man flexibel reagieren. Sobald die Konzentration nachlasse, helfe ein Spiel oder eine kurze Pause. Inhaltlich empfiehlt sie, sich bewusst zu beschränken. Gerade bei jüngeren Kindern reichen ein bis zwei Themen völlig aus. Zu viele Informationen würden schnell überfordern. Stattdessen sollten Inhalte einfach, klar und anschaulich vermittelt werden. Die Natur selbst bietet dabei das beste Anschauungsmaterial: Äste, Felle oder Abwurfstangen machen Inhalte greifbar und bleiben im Gedächtnis. Auch der Umgang mit anspruchsvollen Themen wie dem Tod gehört zur Bildungsarbeit. Wenn entsprechende Fragen auftauchen, sollten diese ehrlich und ruhig beantwortet werden. „Der Tod ist Teil der Natur“, erklärt Pfann-Irrgeher. Je selbstverständlicher man damit umgehe, desto eher werde er auch von den Kindern akzeptiert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einbindung der Eltern. Diese sind bei vielen Veranstaltungen ausdrücklich willkommen. Oft entstehen interessante Gespräche, und auch Erwachsene profitieren von den vermittelten Inhalten. Gleichzeitig wird das Verständnis für die Arbeit der Jägerschaft gestärkt.

Für Jägerinnen und Jäger, die sich in diesem Bereich engagieren möchten, gibt es zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Oberösterreichische Landesjagdverband bietet regelmäßig Seminare an, in denen pädagogische Grundlagen sowie praktische Inhalte vermittelt werden. Zusätzlich stehen Materialien und Beratung zur Verfügung, um die Umsetzung vor Ort zu erleichtern.

Ob im Klassenzimmer oder draußen im Revier – Formate wie „Schule und Jagd“ und „Mit den Jägern unterwegs“ zeigen, wie wertvoll frühzeitige Naturvermittlung ist. Sie schaffen Verständnis, bauen Brücken und ermöglichen Kindern Erfahrungen, die in unserer modernen Lebenswelt oft zu kurz kommen.





ZWEITER TEIL DER WAFFENGESETZ- NOVELLE IN KRAFT

Wichtige Neuerungen

TEXT: MAG. BENJAMIN ÖLLINGER

FOTOS: CH. BÖCK

Mit 28. April 2026 trat der zweite Teil der österreichischen Waffengesetz-Novelle 2025 (BGBl. I Nr. 56/2025) samt der Novellen der 1. und 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnungen (WaffDVO) mit BGBl. II Nr. 95/2026 in Kraft. Die nachfolgenden Ausführungen sollen eine Ergänzung zu den bisherigen Einschätzungen und Ausführungen aus der Dezemberausgabe 2025 (DER OÖ. JÄGER Nr. 189, Seiten 32 ff.) und der Märzausgabe 2026 (DER OÖ. JÄGER Nr. 190, Seite 38 ff.) darstellen. Vorrangig sollen vor allem die Auswirkungen für Jägerinnen und Jäger beleuchtet werden.¹

Laut Mitteilung des Bundesministerium für Inneres (BMI) vom 16. April 2026 wurde einen Tag nach der

Kundmachung der beiden geänderten Waffengesetz-Durchführungsverordnungen (WaffDVO, BGBl. II Nr. 95/2026) das Inkrafttreten des zweiten Teils der Waffengesetz-Novelle 2025 mit 28. April 2026 verlautbart. Faktischer Hintergrund war, dass die notwendigen Verschärfungen umfangreiche technische Vorarbeiten erforderten, unter anderem zur Programmierung der neuen Registrierungs- und Erfassungsvorgaben (von Schusswaffen) im Zentralen Waffenregister (ZWR). Rechtlicher Hintergrund waren einerseits der im Herbst 2025 normierte vom Bundesminister für Inneres (BMI) im Bundesgesetzblatt kundzumachende Zeitpunkt gemäß § 62 Abs. 23 WaffG 1996 (NEU), welcher das Inkrafttreten dieses zweiten Teils festlegte und

andererseits eben die Kundmachung der neuen (mit der Gesetzesebene zusammenhängenden) Bestimmungen der WaffDVO und deren Anlagen mit 15. April 2026. Ebenfalls geändert wurden zudem vereinzelt Bestimmungen des Schusswaffenkennzeichnungsgesetzes und des Pyrotechnikgesetzes 2010.

Erwartet wird zudem ein geänderter Runderlass² des BMI. Mit diesem ist (wohl) erst im Frühsommer 2026 zu rechnen. Dennoch als ein zentrales Steuerungselement der Vollziehung (besonders in waffen- und zugleich auch jagdrechtlichen Belangen) wird dieser Runderlass (wie bisher) für die (künftige) Vollzugspraxis hohe Bedeutung erlangen. Mit ihm werden auch die neuen waffen-

¹ An dieser Stelle wird angemerkt, dass der Redaktionsschluss dieser Ausgabe der 30. April 2026 war, weshalb diese Ausführungen unter dem Aspekt des diesbezüglichen Zeithorizonts einzuordnen sind.

² Eine verbindliche Rechtsquelle stellt dieser Runderlass mangels Kundmachung im Bundesgesetzblatt jedoch nicht dar (vgl. VwGH 28.11.2013, 2013/03/0130).



rechtlichen Normen interpretiert sowie konkretisiert und werden damit (einheitliche) Vorgaben und Leitlinien für Waffen- und Polizeibehörden (und auch der Jagdbehörden) in der Praxis geschaffen.

Folgende elf Informationsabschnitte sollen rückblickend, wiederholend und vorausschauend einen strukturierten Überblick und eine Zusammenfassung zu diesen Änderungen, vor allem auf Gesetzesebene geben, samt Differenzierung der für Jägerinnen und Jäger relevanten Neuerungen.

(1) „ABKÜHLPHASE“ – 1. NOVEMBER 2025

Es gilt eine verlängerte „Abkühlphase“ von vier Wochen beim erstmaligen Erwerb einer Waffe der jeweiligen Kategorie, dies anstelle von bisher drei Tagen. Jungjägern können daher im Regelfall bei der erst-

maligen Ausstellung einer Oö. Jagdkarte Anfang / Mitte Mai 2026, erst nach vier Wochen und damit im Juni 2026 ihre erste Waffe (der Kategorie) käuflich erwerben. Zusammengefasst bedeutet dies, dass eine Eigentumsübertragung erst nach dem Ablauf dieser vier Wochen möglich ist, wenn auf den Erwerber bisher keine Schusswaffe der jeweiligen Kategorie im ZWR eingetragen war.

(2) „DATENAUSTAUSCH“ – 1. NOVEMBER 2025

Ebenfalls normiert und damit vorgegeben sind ein verbesserter Datenaustausch und wechselseitige Meldepflichten zwischen beteiligten Behörden. Im Kern findet daher bereits seit nahezu sechs Monaten ein verstärkter wechselseitiger (Daten) Austausch zwischen Jagd-, Sicherheits- und Waffenbehörden sowie staatsanwaltlichen Behörden und Gerichten statt (z.B. Feststellung psy-

chologischer Auffälligkeiten bei der Beurteilung der Stellungstauglichkeit).

(3) „GÜLTIGE OÖ. JAGDKARTE“ – 28. APRIL 2026

Die gültige Oö. Jagdkarte gilt nun mehr ex lege als waffenrechtliches Dokument. Für Jäger ohne eingezahlte Jagdkarte gilt eine 18-monatige Übergangsfrist³, um (weiterhin) jedenfalls Schusswaffen der Kategorie C (und Munition) zulässig erwerben und besitzen zu können. Begründet durch die jagdliche Ausbildung ist bei Erlangung der Oö. Jagdkarte auch die Beibringung eines ansonsten waffenrechtlich erforderlichen klinisch-psychologischen Gutachtens nicht notwendig.

(4) „GEÄNDERTE VORGABEN FÜR DIE KATEGORIEN B UND C“ – 28. APRIL 2026

Erhöht wurde das (allgemeine) Mindestalter für den Erwerb, den Besitz und das Führen von Waffen der Kategorie B (z.B. Faustfeuerwaffen, Revolver, kurze Seitenwaffe) auf 25 Jahre und für den Erwerb, den Besitz und das Führen von Waffen der Kategorie C (z.B. Büchse, Flinte) auf 21 Jahre. Verlässliche Jäger mit gültiger Oö. Jagdkarte (= waffenrechtliches Dokument) können bereits vor dem Erreichen dieser Altersgrenze Jagdwaffen der Kategorie C erwerben, besitzen und führen (also in Ausnahmefällen mit 16 oder zumeist mit 18 Jahren).⁴

Waffen der Kategorie B können, unabhängig von den weiteren jagdrechtlichen Voraussetzungen mit gültiger Jagdkarte ab dem 21. Lebensjahr erworben, besessen oder geführt werden. Zudem können Jäger künftig, bei einem entsprechenden Nachweis, dass eine solche Waffe für die Ausübung der Jagd (unbedingt) erforderlich ist, eine Ausnahmegewil-

³ Bei (derzeit) nicht mehr aktiven Jägern ohne gültige Jagdkarte würde diese Frist am 28. Oktober 2027 enden (Möglichkeit einer WBK).

⁴ Allgemein hervorzuheben ist zudem die zweijährige Übergangsfrist (28. April 2028) zur Antragstellung einer waffenrechtlichen Bewilligung (Legitimation durch ein waffenrechtliches Dokument) an die Waffenbehörde, welche zumeist die bisher bloß registrierungspflichtigen Schusswaffen der Kategorie C betreffen wird.

ligung beantragen, sodass bereits ab der Vollendung des 18. Lebensjahres deren Erwerb, Besitz und Führung (theoretisch) möglich wäre. Generell gilt, dass der Erwerb, Besitz und das Führen an bestimmte weitere waffenrechtliche Dokumente wie Waffenpass (WP ab Vollendung des 18. Lebensjahres) und (zusätzlich) wie Waffenbesitzkarte (WBK) gebunden sind (eine gültige Oö. Jagdkarte als alleiniges waffenrechtliches Dokument ist nicht ausreichend).

(5) „MUNITIONSERWERB“ – 28. APRIL 2026

Auch für den Munitionserwerb gelten geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen. Sowohl für den Erwerb von Munition für Waffen der Kategorie B und der Kategorie C wird künftig (zumindest) eine gültige Oö. Jagdkarte notwendig sein. Es handelt sich dabei mitunter um Vorgaben zur Umsetzung der unionsrechtlichen Waffenrichtlinie. Munition darf auch Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses sowie Inhabern einer Registrierungsbestätigung für eine Schusswaffe überlassen und von diesen erworben und besessen werden, wenn die Munition für die entsprechende Schusswaffe geeignet ist. Zu beachten ist allerdings, dass für den Fall des Endes der Gültigkeit der Jagdkarte eine Frist von 18 Monaten für die Erlangung einer waffenrechtlichen Bewilligung gilt.

Bei Entzug der Oö. Jagdkarte gilt eine (verkürzte) Frist von drei Monaten! Sie können (allerdings) einem Berechtigten überlassen werden.

Für Verbringungen in das EU-Ausland haben sich betreffend Munition keine Änderungen ergeben, wenn die Waffe, für welche die Munition bestimmt ist, im Europäischen Feuerwaffenpass (Gültigkeitsdauer von



fünf Jahren bei erstmaliger Ausstellung) eingetragen ist (jagdrechtlicher Konnex).⁵

(6) „WAFFENVERKAUF“ – 28. APRIL 2026

Auch der private Waffenverkauf ohne Beteiligung eines Waffenhändlers ist künftig de facto und de jure (wohl) nicht (mehr) zulässig. Ohne dessen Beteiligung wird ein Verkauf nicht mehr rechtskonform abgewickelt werden können. Beim (privaten) Verkauf von Munition (siehe Abschnitt Nr. 5) sollte diese verschärfte Regel nicht unbeachtet bleiben, wenn dieser z.B. außerhalb einer behördlich bewilligten Schießstätte erfolgt oder Munition für Jagdkameras „mitgekauft“ wird.

(7) „WESENTLICHE BESTANDTEILE“ – 28. APRIL 2026

Auch der Begriff der verwendungsfähigen wesentlichen Bestandteile⁶ einer Schuss- und damit auch von Jagdwaffen haben sich geändert. Als solche gelten demnach: Griffstücke, (Wechsel)Lauf, Trommel, Verschluss, Rahmen oder Gehäuse.⁷ Schrauben hingegen nicht. Neu ist daher, dass auch Gehäuse und Griffstücke unter den Begriff der wesentlichen Bestandteile fallen. Die Verspeicherung erfolgt einzeln im ZWR. Zu beachten sind in diesem Zusammenhang die normierten Übergangsregelungen. Nacherfassungen (z.B. für bisher nicht erfasste Griffstücke oder Wechsellysteme) sind innerhalb eines Jahres – also bis 28. April 2027 – vor-

⁵ Bei Auslandsreisen sollten zudem gesonderte weitere (Verbots)Bestimmungen im Zielland vor allem betreffend Schussvorrichtungen zur Schalldämpfung nicht außer Acht gelassen werden;

⁶ Vgl. BMI-Leitfaden „wesentliche Bestandteile gemäß § 2 Abs. 2 WaffG“ – Stand April 2026;

⁷ Besteht z.B. ein Gehäuse aus Gehäuseober- und einem Gehäuseunterteil, dann ist dieses Gehäuse rechtlich als zwei wesentliche Teile zu qualifizieren. Dies bedeutet, dass diesfalls (immer) das Gehäuseoberteil und das Gehäuseunterteil gesondert im ZWR zu registrieren ist.



NATUR- VERBUNDEN- HEIT

Bewahrung unserer Landschaft
und Traditionen.

zunehmen (sprich zu melden oder registrieren zu lassen).

(8) „VERLEIH“ – 28. APRIL 2026

Strenger geregelt wird auch der (vorübergehende) Verleih von Schusswaffen der Kategorie B und C, wenn dieser nicht im Rahmen einer gewerblichen Tätigkeit stattfindet. Bei einer (beabsichtigten) Verleihung von mehr als drei Tagen ist in Zukunft eine (unverzügliche) Registrierung im Zentralen Waffenregister (ZWR) vorzunehmen. Bei der Überlassung von bloß drei Werktagen (Anmerkung der Redaktion: Samstag ist ebenfalls ein Werktag) ist dies nicht erforderlich, wobei die Verleihung schriftlich für die Dauer von sechs Monaten zu dokumentieren ist.

(9) „ERBFALL“ – 28. APRIL 2026

Auch beim Erben von Schusswaffen gelten in Zukunft geänderte Regelungen zumindest für die Registrierung (und Bewilligung). Hintergrund ist, dass künftig auch für den Erwerb, Besitz und das Führen von Schusswaffen der Kategorie C eine waffenrechtliche Bewilligung erforderlich ist. Erben sowie Vermächtnisnehmer wird ein Zeitraum von bis zu 12 Monaten für den Nachweis der erforderlichen Berechtigung zumindest zum Besitz zur Verfügung stehen. Für den Erbanfall innerhalb aktiver Jägerfamilien werden durch das Vorliegen der gültigen Oö. Jagdkarte keine Legitimationsproblematiken entstehen. Der Erbfall wird zumeist (bezogen auf die bis dahin bereits geltenden allgemeinen Verwahrungsvorgaben) stets unverzüglich der Waffenbehörde angezeigt werden müssen.

Zudem wurden auch eine Erhöhung der Verwaltungsstrafbestimmungen, erweiterte Kontrollbefugnisse für die Polizei im Umkreis von Schulen und Kindergärten und vor allem die strengere Prüfungskriterien der

waffenrechtlichen Verlässlichkeit, zahlreiche Befristungen sowie das Erfordernis der Vorlage eines klinisch-psychologischen Gutachtens außerhalb jagdrechtlicher Waffenutzung (Kategorie B) festgelegt.

(10) „ERWEITERUNG DES SCHIESSSTÄTTENPRIVILEGS“ – 28. APRIL 2026

Im Rahmen der jagdlichen Ausbildung wird der Umgang mit (jagdlichen) Schusswaffen umfassend vermittelt. Zur Sicherstellung der durch die Novelle des Waffengesetzes festgelegten strengeren Anforderungen (vor allem an den Besitz der jagdlich bedeutsamen Schusswaffen der Kategorie C) wird das sogenannte Schießstättenprivileg ausdrücklich auf Schulungsstätten von Jagdkursen (z.B. Gasthäuser, Seminarräume usw.) ausgeweitet. Diese Bestimmung gilt, wenn eine Jagdausbildung vom Oö. Landesjagdverband oder von der Jagdbehörde abgehalten oder anerkannt wird.⁸

(11) „SCHUSSWAFFENKENNZEICHNUNG“ – 28. APRIL 2026

Auch im bundesgesetzlichen Schusswaffenkennzeichnungsgesetz sind seit Ende April Änderungen erfolgt. Innerhalb von sechs Monaten – also bis 28. Oktober 2026 – sind wesentliche Bestandteile von Schusswaffen, die Einzelteile sind, zu kennzeichnen. Davon erfasst sind ab dem 14. September 2018 erworbene Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile. Schusswaffen oder wesentliche Bestandteile, die hingegen bereits vor dem 14. September 2018 im Besitz von Endverbrauchern (insb. Privatpersonen, Sammlungen und Museen) standen, unterliegen – abgesehen von einer allfälligen Weitergabe z.B. der Trennung eines nicht gekennzeichneten wesentlichen Bestandteils von einer Schusswaffe – keiner Kennzeichnungspflicht. Die Vornah-

⁸ Die Abgabe von scharfen Schüssen soll weiterhin nur auf behördlich genehmigten Schießstätten erfolgen dürfen.

me der Kennzeichnung ist von einem befugten Gewerbetreibenden durchzuführen.

Klar ist, dass sich gerade zu Beginn dieser umfassenden Novelle für Jäger, Waffenhändler und generell Waffeninhaber zahlreiche Fragen stellen werden. Die Informationsflüsse vor allem von Seiten des Bundesministeriums für Inneres, aber auch von Seiten der Interessenvertretung(en) der Büchsenmacher und Waffenhändler werden mit Sicherheit in den kommenden Monaten zahlreiche Klarstellungen bringen.


FAZIT

Im jagdlichen Alltag sind Jägerinnen und Jäger (insgesamt) sicherlich künftig von der ein oder anderen geänderten Bestimmung betroffen. Allein das Waffengesetz (ohne Änderungen auf Verordnungsebene) wurde durch die Novelle an immerhin

121 Stellen geändert. Dennoch, wesentliche Neuerung ist und bleibt die ausdrückliche Festlegung der gültigen Oö. Jagdkarte als waffenrechtliches Dokument.

Ich bin zuversichtlich, dass alle beteiligten Stellen (Oö. Landesjagdverband, Schießstätteninhaber, Waffenhändler), Behörden (Jagd-, Waffen- und Polizeibehörden) und auch Jäger gerade zu Beginn diese gesetzlichen Neuerungen (vor allem innerhalb der Übergangszeiträume und -bestimmungen) trotz höherem Aufwand und vermehrtem Informationsbedürfnis für beide Seiten bewältigen werden. Nach einer gewissen Zeit wird auch sicher eine Vollzugs- und Anwendungsroutine einkehren.

Anfangs auftretende Fragestellungen einzelner werden rasch in einem rechtssicheren und rechtsklaren Vollzug und Umgang münden, der schlussendlich für eine Mehrzahl

gleich gelagerter Fälle Anwendung finden wird. Aufgrund des jahrzehntelangen von den Oö. Jägerinnen und Jägern gelebten verantwortungsbewussten Umgangs mit Waffen bei der Ausübung der Jagd werden Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit auch innerhalb des neuen engeren und verschärften Rahmens an der Tagesordnung stehen. 

ÜBERBLICK ÜBER WESENTLICHE ÄNDERUNGEN

- Es kommt zu einer Erhöhung des allgemeinen Alters für Schusswaffen (und Munition) der **Kategorie B** (ab dem 25. Lebensjahr).
- Die (generelle) **Altersgrenze** bei Waffen (und Munition) der **Kategorie C** wurde von 18 auf 21 Jahre erhöht, dies gilt nicht für Inhaber einer gültigen Jagdkarte.
- Für Jäger mit gültiger Jagdkarte samt Nachweis der jagdlichen Erforderlichkeit gilt für Schusswaffen (und Munition) der **Kategorie B** die Altersgrenze ab dem 21. Lebensjahr;
- Generell ist für den Erwerb und Besitz von Waffen (und Munition) der **Kategorie C** ein waffenrechtliches Dokument (gültige Oö. Jagdkarte, WBK, WP) erforderlich (bisher bloße Registrierungspflicht).
- Generell ist als Teil der waffenrechtlichen Verlässlichkeitsprüfung die Vorlage eines klinisch-psychologischen Gutachtens notwendig. **Kein klinisch-psychologisches Gutachten** ist bei Vorliegen einer **gültigen Oö. Jagdkarte** erforderlich.
- **Privatverkäufe** (samt Registrierung im ZWR) sind über den Waffenhändler abzuwickeln, dieser prüft mitunter Identität, Berechtigung, Wartefrist, Waffenverbot.
- Die **Wartefrist beim Ersterwerb einer Schusswaffe** (und von Munition) der jeweiligen Kategorie samt Eigentumserwerb beträgt **4 Wochen** (z.B. Kauf, Schenkung). Bloß vorübergehende Überlassungen wie **Verleihungen sind ab 3 Werktagen schriftlich für eine Dauer von 6 Monaten zu dokumentieren**.
- Die **Erstausstellung der WBK ist mit 5 Jahren befristet** (im Anschluss unbefristet samt neuerlicher Verlässlichkeitsprüfung).
- Als **wesentliche Bestandteile** gelten nunmehr auch das **Gehäuse** und auch **Griffstücke**. Schäfte mit Verschlussführung gelten als wesentliche (und allenfalls zu kennzeichnende) Bestandteile. Wechselsysteme gelten separat als zwei Teile.

JAGDREGELN DIE GRÜNVORLAGE

TEXT: MAG. BENJAMIN ÖLLINGER

FOTOS: F. FRITSCH

Der 6. Abschnitt des Oö. Jagdgesetzes 2024 (§§ 42 bis 61) legt zahlreiche wichtige Jagdregeln fest. Neben Schonzeiten, den diebezüglichen Ausnahmen, dem Zwangsabschuss, sachlichen und örtlichen Verboten wird auch der Bereich der Grünvorlage geregelt.

Als Grünvorlage wird die unmittelbare bzw. zeitnahe Vorlage erlegter Wildstücke an eine Verwaltungsbehörde oder eine bestimmte Person (Jagdbehörde, Bezirksjägermeister, Jagdschutzorgan, Obmann des Gemeindejagdvorstandes, Überwachungsorgan, Einzelperson) im jagdrechtlichen Zusammenhang bezeichnet.

Hintergrund sind unionsrechtliche oder jagdrechtliche und damit öffentlich-rechtliche Erfordernisse oder (zivilrechtliche) vertragsrechtliche Vereinbarungen. Historisch gesehen handelte es sich dabei stets um die tatsächliche Vorlage gesamter Wildkörper (samt Trophäe), jedoch bereits ordnungsgemäß aufgebrochen und versorgt, dies innerhalb einer bestimmten zeitlichen Frist. In jüngerer Vergangenheit kommt immer öfter auch die „digitale Grünvorlage“ als Nachweis des Abschusses zur Anwendung (Übersendung Lichtbild, Koordinaten, Uhrzeit usw.).

Bei Ausnahmen von festgelegten Schonzeiten aller jagdbaren Wildtiere können zB Entnahmen europarechtlich sensibler Wildtierarten wie von Raufußhühnern (Auerwild – *Tetrao urogallus*;



Birkwild – *Lyrurus tetrrix*) mit dem Instrument der Grünvorlage versehen werden. Es handelt sich dabei um eine Kontrollmaßnahme im Rahmen der Mitteilungspflicht an die Oö. Landesregierung beim Vollzug der Oö. Federwildmanagementverordnung (vgl. § 10 Oö. FMVO in Verbindung mit § 43 Abs. 6 Oö. Jagdgesetz 2024). Auch bei Fischotternentnahmen ist eine solche Vorlage an den Bezirksjägermeister vorgesehen (vgl. § 6 Abs. 4 Oö. Fischotter-Verordnung).

Innerhalb der Jagdzeiten können im Rahmen jagdlicher Meldepflichten zur Erfüllung des Abschussesplanes bei

Schalenwild z.B. Rotwild (*Cervus elaphus*) oder Gamswild (*Rupicapra rupicapra*) unmittelbare Maßnahmen der Grünvorlage durch die Bezirksverwaltungsbehörde in Bescheidform angeordnet werden. In solchen Verfahren ist der Bezirksjägermeister zu hören. Angeregt werden können sie vom Bezirksjägermeister oder vom Gemeindejagdvorstand. Diese Möglichkeit ist in § 46 Abs. 6 Oö. Jagdgesetz 2024 vorgesehen. Eine noch engere Bestimmung enthält zudem § 1 Abs. 5 Oö. Abschussplanverordnung 2024 (Oö. APVO 2024). Wird in einem Jagdgebiet die Verbissituation – nach den Grundsätzen der Anlage – drei Jahre hindurch mit

Beurteilungsstufe II oder III bewertet oder entspricht die Beurteilung der Verbisssituation der Vergleichs- und Weiserflächen nicht jener in deren unmittelbarem Umfeld¹, ist die Anzahl der Vergleichs- und Weiserflächen zu erhöhen und/oder eine Grünvorlage durch die Bezirksverwaltungsbehörde anzuordnen.²

Ebenso normiert wird das Instrument der Grünvorlage im Rahmen des nachweislichen Abschusses von drei Stück Kahlwild bzw. Schmalspießern, davon mindestens ein Alttier, in den vergangenen drei Jagdjahren gemäß § 45 Abs. 2 Oö. Jagdgesetz 2024 (Wechselwildregelung außerhalb von Rotwild-Kerngebieten).

Grünvorlagen können (auch revierübergreifend) angeordnet werden, wenn z.B. eine schlechte Verbisssituation gegeben ist bzw. von Seiten der Behörde Zweifel an der tatsächlichen Erfüllung des Abschussplanes bestehen. Die Grünvorlage kann durch Vorlage des (gesamten) Wildtierkörpers im frischen Zustand (aufgebrochen, innerhalb von 24 Stunden)

oder in gleichwertiger Form (zB elektronisch) erfolgen.

Auch Anlage 2³ der Verordnung der Oö. Landesregierung über den Musterjagdverpachtungvertrag (vgl. § 20 Abs. 5 Oö. Jagdgesetz 2024) sieht als fakultative Möglichkeit vor im Rahmen der Abschusskontrolle bzw. Abschussmeldung Grünvorlagemaßnahmen zu etablieren. Die Vorlage erfolgt dabei in vereinbarter Form an den Obmann des Gemeindejagdvorstands oder einer von dieser bzw. diesem namhaft gemachten Person. Es handelt sich um eine Zusatzvereinbarung zum (jeweils) abgeschlossenen Jagdpachtvertrag.

Positiv hervorzuheben ist zudem die gelebte freiwillige innerjagdliche Grünvorlage z.B. innerhalb eines Jagdgebiets oder innerhalb von Hegeringen (z.B. traditionelle Raubwildstreckenlegungen von Beutegreifern). Sie kann sich zudem als (zulässige) Ergänzung im Gesellschaftsvertrag der Jagdgesellschaft oder im Abschussvertrag finden. Obligatorisch wird sie (wohl) für Inha-

ber von Jagderlaubnisscheinen und bei (einmaligen) Jagdgästen sein, allein schon bedingt durch die allgemeinen Grundsätze des Jagdrechts nach § 2 Abs. 3 Oö. Jagdgesetz 2024 (mitunter Aneignungsrecht).

FAZIT

Die Grünvorlage im Sinne einer verpflichtenden Vorlage erlegter Wildtiere in physischer oder elektronischer Form ist bei streng oder besonders geschützten Wildtieren oder bei jagdlichen Maßnahmen außerhalb der Schonzeit ein zielführendes und – ja zum Teil auch ein – notwendiges Kontrollinstrument. Vor allem zur Erfüllung des Abschussplanes von Schalenwild kann es in Ausnahmefällen ein wirksames – behördlich angeordnetes oder vertraglich vereinbartes (optionales) – Regelungsinstrument sein, dass zur gesamtgesellschaftlichen und örtlichen Akzeptanz der Jagdausübung einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten kann.



¹ Z.B. bei Zweifel an den Ergebnissen der Begehungen, bei Verdacht der illegalen Manipulation.

² Vgl. zudem die § 89 Abs. 2 Ziffer 11 Oö. Jagdgesetz (schwerwiegende Verwaltungsübertretung).

³ Vgl. 2.2. der diesbezüglichen möglichen Zusatzvereinbarungen.



Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR

Lehnerstraße 12
4595 Waldneukirchen
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

BEZAHLTE ANZEIGE



EU-Schlacht- und Zerlegebetrieb

Gruber

Vieh-Fleisch GmbH

A-4632 Pichl bei Wels, Welserstraße 12

ABHOLMARKT: www.gruber-vieh-fleisch.at

Frischfleisch:

Dienstag und Freitag
08:00 – 12:00
14:00 – 17:00

Hunde-/Katzenfutter:

Freitag
08:00 – 12:00
14:00 – 15:30

Telefon: 07247/6747-0

Mail: office@gruber-josef.at

BEZAHLTE ANZEIGE

MIT WEIDBLICK GEMEINSAM HANDELN

TEXT: REDAKTION

FOTOS: PH. STÖGNER

Die Jagd ist heute eine gesellschaftliche Minderheit und steht damit umso mehr in der Verantwortung, geschlossen zu handeln und gemeinsam für ihre Werte und Aufgaben einzustehen. Eine zukunftsfähige Jagd braucht das Zusammenspiel von Frauen und Männern, die miteinander denken, handeln und gestalten. Der Zukunftsbeirat des Oberösterreichischen Landesjagdverbands sieht es daher als seine besondere Aufgabe, Frauen in der Jagd zu ermutigen, ihre wertvollen Sichtweisen in alle Themenbereiche der Jagd einzubringen und noch stärker jagdliche Funktionen und Verantwortung zu übernehmen.

Mit großem Interesse und reger Teilnahme fand daher am 6. März die Veranstaltung „Weidblick“- des Zukunftsbeirats des OÖ Landesjagdverbands statt. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgten für ein volles Haus und einen intensiven Gedankenaustausch. Durch den Abend führte als Moderatorin, Juristin und Geschäftsführerin der Steirischen Landesjägerschaft Marion Kranabittl-Sarkleti.

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war der Vortrag von Corinna Gertenbach, der ersten Berufsjägerin Österreichs, die unter dem Titel „Eine Frau als Berufsjägerin“ ihre persönlichen Erfahrungen, Her-



▲ Marion Kranabittl-Sarkleti moderierte den Abend.



▲ BJM-Stvⁱⁿ Ing. Elfi Mayr, Vorsitzende des Beirats

ausforderungen und Visionen teilte. Sie zeigte eindrucksvoll, wie wichtig weibliche Perspektiven für eine mo-

„ EINE ZUKUNFTSFÄHIGE JAGD BRAUCHT DAS ZUSAMMENSPIEL VON FRAUEN UND MÄNNERN, DIE MITEINANDER DENKEN, HANDELN UND GESTALTEN.

derne, zukunftsfähige Jagdkultur ist. Wildbiologe Hubert Zeiler sprach in seinem Vortrag „Zwischenräume“ übers Maßhalten und die Wichtigkeit von Zwischenräumen, denn nur darin kann Raum für Dialog entstehen. Mit seinen Gedanken zum Thema,



▲ Wildbiologe Hubert Zeiler hielt einen der beiden Vorträge.

was Jagd heute bedeuten kann, fand er großen Zuspruch bei Jägerinnen und Jägern im Publikum.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die Themen mit Corinna Gertenbach, Hubert Zeiler, Bezirksförsterin Simone Leitner, Martin Kübler und der Perger De-

legierten zum Landesjagdausschuss, Magdalena Schachinger, nochmal vertieft.

Danach ging es zu den „Schlüsseltrieben“, ausgerichtet von der Jägerschaft Garsten, die die Gäste mit köstlicher Hasensuppe in Brotschüsseln verwöhnte. Die Gäste unterhielten sich angeregt mit den Mitgliedern

des Beirats über Ethik, Werte, Emotionen, die Zukunft der Jagd und über das Thema Frau in der Jagd.

Elfi Mayr, Vorsitzende des Beirats, und ihr Team bedanken sich hiermit noch einmal herzlich bei den Vortragenden und allen Gästen für ihr Kommen und die zahlreichen positiven Rückmeldungen.



ONLINE UNTER

Interessantes zu diesem Thema auf OÖ JagdTV:
<https://youtu.be/CPmFc5LDm0I>



GEBÜHRENDE 90-JAHR-FEIER VON MARGARETE WÖHRER

Im Gasthaus Eidenberger's in Eidenberg fand am 10. Februar ein spezielles monatliches Treffen des OÖ. Jägerinnen-CLUB statt: Obfrau Gertrud Pernkopf hielt zum 90er von „Greti“ Wöhrer eine herzliche und würdigen- de Laudatio. In ihren Worten hob sie besonders das beeindruckende Engagement und die Leidenschaft der Jubilarin für die Jagd hervor.

Bereits im Jahr 1982 absolvierte sie die Jagdprüfung und entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer erfolgreichen und ambitionierten Jägerin. Für ihre 35-jährige Klubzugehörigkeit sowie Ihren besonderen Geburtstag wurden ihr eine Schussscheibe mit Lebenshirsch samt Blumen- und Süßigkeitengruß durch Obfrau Gertrud



Foto: Rosmarie Obermayr

Pernkopf und Ehrenobfrau Gertrude Bichler übergeben. Gefolgt von der Dankesrede der Jubilarin ließen die Damen bei kulinarischen Köstlich-

keiten auf Einladung des „Geburts- tagskindes“ den Abend gemütlich ausklingen.

ANALYSE DER REHBOCKBEWERTUNG 2025/2026:

EIN BLICK AUF DIE LANDESSTATISTIK

TEXT: HELMUT WALDHÄUSL, LANDESSTATISTIKER

FOTOS: C. NEUNTEUFEL, CH. BÖCK

Die Auswertung der Bewertungsergebnisse für das vergangene Jagdjahr liegt vor. Der Vergleich der Summen- und Prozentblätter der oberösterreichischen Bezirke liefert wichtige Erkenntnisse über die Struktur des Abschusses und zeigt auf, wo die Bewirtschaftung bereits Früchte trägt – und wo weidgerechte Disziplin sowie biologische Weitsicht gefordert sind.

ALTERSKLASSEN IM FOKUS

Ein Blick auf die **Klasse III** zeigt die richtige, weil starke Entnahme bei den Jährlingen: Spitzenreiter sind hier die Bezirke Grieskirchen (60,3 %) und Rohrbach (60,0 %). Insgesamt liegen sieben Bezirke bei einem Anteil von über 50 %.

Kritischer stellt sich die Situation in der **Klasse I** (Ernteklasse) dar. Während ein Anteil von 25 % oder höher empfehlenswert wäre, erreichten im abgelaufenen Jahr nur zwei Bezirke Werte über der 20-Prozent-Marke: Ried (23,5 %) und Perg (21,2 %).

In der **Mittelklasse** verzeichnen Rohrbach (24,1 %) und Grieskirchen (24,7 %) die Bestwerte im Sinne einer nachhaltigen Altersstruktur, während sieben Bezirke hier noch einen Anteil von über 30 % aufweisen.

ALTERSSTRUKTUR UND BEWERTUNGSPRAXIS

Das statistische Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke liegt landesweit bei **3,94 Jahren**, über alle Böcke hinweg bei **2,41 Jahren**. Die Statistik liefert jedoch Hinweise darauf, dass in einigen Bezirken bei der Bewertung eine sehr hohe Altersschätzung vorgenommen wird – ein Punkt, der künftig kritisch hinterfragt werden muss, um die Datenqualität objektiv zu halten. ►

Bezirke	Reviergröße [ha]	Abschuss und Fallwild [Stück]	Abgang je 100 ha	% - Anteil am gesamten Abschuss		
				Fallwild	Hegeabschuss	Zwangabschuss
Braunau	105146	2416	2,3	0,0	0,0	0,0
Eferding	26004	1000	3,8	2,0	1,0	0,0
Freistadt	99560	2538	2,5	3,5	0,9	0,0
Gmunden	143150	1414	1,0	2,5	1,8	2,2
Grieskirchen	57794	1843	3,2	1,6	1,5	0,1
Kirchdorf	108248	2004	1,9	1,4	0,2	0,0
Linz	55171	1500	2,7	6,1	0,9	0,1
Perg	60676	1775	2,9	0,0	0,0	0,0
Ried	55840	1468	2,6	0,0	0,1	0,1
Rohrbach	81724	1967	2,4	4,1	0,4	0,0
Schärding	61813	1506	2,4	4,8	0,9	0,0
Steyr	86408	2387	2,8	4,4	2,0	0,3
Urfahr	66373	1707	2,6	0,2	0,9	0,5
Vöcklabruck	108480	2201	2,0	5,4	1,2	1,1
Wels	50109	1696	3,4	9,1	0,1	0,0
Summe	1166496	27422	2,4	3,0	0,8	0,3

* werden nicht ermittelt!



% - Anteil am gesamten Abschuss										Ø - Alter	
Klassen			Abschuss Mittelklasse	Trophäenarten						Ø Alter mehrjährig	Ø Alter alle
III	II	I		Knöpfler	Spießer	Gabler	Sechser	Achter & mehr	Abnorm		
56,4	29,6	14,0	29,6	15,6	23,5	27,6	30,9	0,6	1,8	3,95	2,28
55,1	29,9	15,0	27,4	9,1	21,9	23,7	42,8	0,0	2,5	3,88	2,29
56,2	27,9	15,9	25,2	0,2	27,2	32,2	38,1	1,4	0,9	4,11	2,36
46,8	39,4	13,8	36,4	18,2	17,9	21,3	39,5	0,3	2,8	3,73	2,45
60,3	27,1	12,6	24,7	8,5	18,8	37,5	32,2	0,4	2,6	3,63	2,04
51,3	35,0	13,7	33,8	10,2	25,9	18,8	41,4	0,7	3,0	3,87	2,39
49,4	38,4	12,2	32,8	9,3	24,5	19,5	41,3	1,6	3,7	3,64	2,34
50,9	27,9	21,2	27,8	7,4	18,5	25,7	43,3	0,0	5,1	4,43	2,68
48,8	27,7	23,5	27,7	14,6	22,0	21,0	37,5	0,5	4,4	4,38	2,73
60,0	26,0	14,0	24,1	9,1	23,8	29,9	36,1	0,2	0,9	4,00	2,20
50,0	35,9	14,1	32,2	0,0	48,3	6,4	41,1	1,2	3,1	3,59	2,30
42,7	38,0	19,3	34,1	9,8	19,2	19,3	46,2	1,2	4,4	4,05	2,75
55,0	30,9	14,1	29,8	5,2	21,6	30,9	40,0	1,9	0,4	3,64	2,19
47,3	35,3	17,4	31,4	*)	*)	*)	*)	*)	*)	4,10	2,63
49,3	37,2	13,5	32,3	9,2	20,8	23,5	44,0	0,9	1,5	3,87	2,46
52,0	32,3	15,7	29,9	8,9	23,8	24,6	39,3	0,8	2,6	3,94	2,41

*) werden nicht ermittelt!

APPELL AN DIE DISZIPLIN: FEHLABSCHÜSSE

Mit insgesamt **1.024 Fehlabschüssen (3,73 %)** bleibt die Quote auf einem Niveau, das zur Wachsamkeit mahnt. Hier ist die Autorität der Jagdleiter gefordert. Es gilt, besondere Disziplinlosigkeiten konsequent abzustellen, um die Qualität der oberösterreichischen Rehwildbewirtschaftung zu sichern.

WILDBIOLOGISCHE NOTWENDIGKEIT: EINBEZIEHUNG DES FALLWILDES

Ein wesentlicher Punkt für die Zukunft ist die lückenlose Erfassung des Bestandes. Aus wildbiologischer

Sicht ist es sinnvoll und erstrebenswert, **alle Böcke – ausdrücklich auch das Fallwild – in die Bewertung einzubeziehen.**

Letztlich ist das Fallwild ein integraler Teil des Gesamtbestandes und beeinflusst die Bewirtschaftung der Rehböcke unmittelbar. Dabei muss klar unterschieden werden: Während die Nichtanrechnung des Fallwildes auf den Abschussplan eine rein behördliche und richtige Maßnahme darstellt, ist die dokumentarische Einbeziehung in die Bewertung eine fachliche Notwendigkeit für ein realistisches Abbild unserer Reviere.



Bezirk	Klassen			Trophäenarten						Gesamalter	Hegeabschuss
	III	II	I	Knöpfler	Spießler	Gabler	Sechser	Achter und mehr	Abnorm		
Braunau	1363	715	338	377	569	666	747	14	43	5517	0
Eferding	551	299	150	91	219	237	428	0	25	2294	10
Freistadt	1426	708	404	4	691	816	966	37	24	5993	23
Gmunden	662	557	195	257	253	302	559	4	39	3470	25
Grieskirchen	1112	499	232	156	347	691	594	8	47	3768	28
Kirchdorf	1029	701	274	205	518	377	829	14	61	4799	4
Linz	741	576	183	140	367	293	620	24	56	3502	13
Perg	904	494	377	132	328	456	769	0	90	4758	0
Ried	716	407	345	214	323	308	551	7	65	4013	2
Rohrbach	1180	511	276	179	468	588	710	4	18	4320	7
Schärding	753	541	212	0	727	96	619	18	46	3456	13
Steyr	1020	907	460	233	459	460	1102	28	105	6555	47
Urfahr	939	527	241	89	369	528	683	32	6	3733	16
Vöcklabruck	1041	776	384	*)	*)	*)	*)	*)	*)	5796	26
Wels	836	631	229	156	353	399	747	16	25	4168	1
Summe	14273	8849	4300	2233	5991	6217	9924	206	650	66142	215

* werden nicht ermittelt!



ALTERSKLASSEN BEIM REHWILD

DAS BIOLOGISCHE FUNDAMENT

**TEXT: MAG. CHRISTOPHER BÖCK,
WILDBIOLOGE**

Fehlabschüsse					
§	1 jährig	2 jährig	3 jährig	4 jährig	5+
0	0	19	49	20	11
2	9	8	17	10	0
0	5	12	7	3	1
1	8	19	10	10	0
0	7	29	28	7	1
6	22	36	38	13	0
5	6	6	20	6	0
2	7	1	4	3	4
0	26	10	31	18	1
0	0	6	18	10	0
0	37	29	15	4	3
0	37	31	41	11	8
2	10	30	33	2	3
4	1	9	17	10	5
0	18	26	21	23	2
22	193	271	349	150	39

* werden nicht ermittelt!

Die Altersklassenstruktur ist beim Rehwild weit mehr als eine formale statistische Vorgabe; sie ist das entscheidende Instrument für ein funktionierendes Reviermanagement. Da das Rehwild ein territoriales Sozialgefüge aufweist, liegt die biologische Bedeutung einer korrekten Aufteilung vor allem in der Sicherung des „sozialen Friedens“. Ein ausgewogener Bestand mit einem ausreichenden Anteil reifer Böcke minimiert die Unruhe im Revier und reduziert den Stress für die gesamte Population.

Ein stabiles Gefüge wirkt sich v.a. unmittelbar auf die Schadensprävention aus. Während der reine Äsungsbedarf altersunabhängig bleibt, verursachen vor allem junge (Grenz)Böcke auf der Suche nach freien Territorien durch verstärktes Fegen und Plätzen Schäden an Forstpflanzen.

Eine disziplinierte Bejagung nach Altersklassen ist somit praktizierter Forstschutz und sorgt für die notwendige Ruhe im Bestand. Die vorliegende Statistik ist daher als biologisches Kontrollinstrument zu verstehen, das uns Aufschluss über die Vitalität und die soziale Belastbarkeit unserer Rehwildbestände gibt.

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.



HERBERT SIEGHARTSLEITNER ERHÄLT ÖKONOMIERATSTITEL



▲ Bundesminister Norbert Totschnig verlieh Herbert Sieghartsleitner im Beisein seiner Frau Anita den Titel Ökonomierat.

Im feierlichen Rahmen wurde Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner am 24. April in Wien der Berufstitel „Ökonomierat“ verliehen. Mit dieser Auszeichnung würdigt

die Republik seine langjährigen Verdienste um die Land- und Forstwirtschaft sowie sein engagiertes Wirken für das Jagdwesen in Oberösterreich. Sieghartsleitner hat sich über viele

Jahre hinweg mit großem Einsatz für eine nachhaltige landwirtschaftliche Bewirtschaftung, den Erhalt der Kulturlandschaft und darüber hinaus für die Interessen der Jägerschaft starkgemacht. Sein Wirken ist geprägt von Verantwortungsbewusstsein, Fachkompetenz und einem klaren Bekenntnis zur Verbindung von Tradition und moderner Entwicklung.

Die oberösterreichische Jägerschaft gratuliert herzlich zu dieser verdienten Ehrung und bedankt sich für seinen unermüdlichen Einsatz.

*LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
GF Mag. Christopher Böck*



KONTAKT

OÖ Landesjagdverband
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 0 72 24/200 83-0

E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail Oö JÄGER: ooe.jaeger@ooeljv.at
www.ooeljv.at / www.fragen-zur-jagd.at



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag: 9:00 bis 12:00 Uhr und
12:45 bis 15:30 Uhr; Freitag: 9:00 bis 12:30 Uhr
und nach Vereinbarung

THEMA JUNGJÄGER:

WENN DER WIND DEN JÄGER JAGT!

TEXT: RUPERT J. PFERZINGER

FOTO: CH. BÖCK

Wind und Jagd, das gehört zusammen wie Pech und Schwefel. Als Jägerin oder Jäger ist das Wissen über Wind, Wetter und die Wahrnehmungsfähigkeiten des Wildes entscheidend für den Jagderfolg. Die Zeit verändert Menschen, Einstellungen und Lebensweisen, und auch die Jagd hat sich im Laufe der Geschichte verändert. Schon unsere Vorfahren wussten genau, wie man sich dem Wild nähern musste, um nicht erkannt und beutelos heimzukehren. Viele unterschätzen die Fähigkeiten unserer heimischen Waldbewohner. Eine alte, überlieferte Weisheit lautet: „Wenn der Wind jagt, soll der Jäger zu Hause bleiben“ – und diese hat auch heute nichts an Bedeutung verloren.

In und mit der Natur zu leben ist heute nur mehr für eine Minderheit der Menschen relevant, auch die meteorologischen Zusammenhänge zu verstehen, regional erkennen zu können und darauf zu reagieren; oder auch Jagdstrategien anzupassen, ohne das Wild zunehmend zu vergrämen. Die Klimaerwärmung, die Veränderung von Wind und Wetter und damit einhergehende Veränderungen in der Natur haben viele dieser praktizierten Überlieferungen durcheinandergebracht. Eines wird sich jedoch nie ändern: Wer glaubt, klüger als die Evolution hinsichtlich der Fähigkeiten von Wildtieren zu sein, hat bereits verloren. Wärmebildgeräte, Nachtsicht mit Restlichtverstärker – all diese Techniken verschaffen uns

zwar Vorteile, aber ohne das nötige Verständnis der Natur und deren Abläufe, werden wir auch damit keinen nachhaltigen Erfolg verzeichnen können.

„ECHTES HANDWERK BEWEIST MAN NICHT DURCH TECHNISCHES AUFRÜSTEN, SONDERN DURCH DIE DISZIPLIN, EINEN PLATZ AUCH MAL WIEDER ZU VERLASSEN (ODER GAR NICHT ERST ZU BEZIEHEN), WENN DER WIND „JAGT“.

Oft sind es ganz einfache Dinge, die uns im Revier helfen können, den Wind zu bestimmen. Raucher haben hier einen klaren Vorteil gegenüber Nichtrauchern. Wer jetzt jedoch

glaubt, er müsse seiner Gesundheit Tabakqualm zumuten, dem kann ich getrost sagen, dass ich zum Beispiel immer Seifenblasen anstatt Glimmstängel im Rucksack mitführe. Anhand der Seifenblasen lässt sich hervorragend verfolgen, wohin der Wind weht und ob dieser, zum Beispiel an einer Waldlichtung, dreht. Ein häufiger Fehler ist es, den Wind nur am Fuß der Leiter zu prüfen. Oben auf vier oder fünf Metern Höhe kann die Strömung ganz anders verlaufen. Prüft den Wind daher immer dort, wo eure Witterung tatsächlich austritt.

Auch der klassische Windprüfer, der mit Pulver gefüllt ist, hat seine Daseinsberechtigung. Ein kurzes Quetschen an der Flasche und man sieht, wohin das Pulver vom Wind getra-



gen wird. Vorausgesetzt, es kommt noch etwas aus der Flasche und das Wild nimmt einen nicht fluchend und schüttelnd wahr. Manchmal reicht es auch, Blätter in die Luft zu werfen. Wie ihr seht, gibt es unzählige Möglichkeiten zu prüfen, wie der Wind geht. Dies verschafft uns einen wirklichen jagdlichen Vorteil.

Vergesst neben dem Wind nicht die Thermik. Wenn die Abendsonne verschwindet und der Boden abkühlt, „fällt“ die Luft förmlich den Hang hinunter. Wer dann im Hang oben sitzt, wird oft schon vom Wild „im Wind“ wahrgenommen, bevor es überhaupt ausgetreten ist.

Wir lernen, uns mit der Natur zu bewegen, nicht gegen sie. Auch wenn moderne Technik uns Vorteile verschafft, so bleibt das grundlegende Verständnis von Wind und Wetter unersetzlich. Echtes Handwerk beweist man nicht durch technisches Aufrüsten, sondern durch die Disziplin, einen Platz auch mal wieder zu verlassen (oder gar nicht erst zu beziehen), wenn der Wind „jagt“. Am Ende sind es oft die einfachsten Dinge, die uns im Revier zum Erfolg führen!



KONTAKT

Rupert J. Pferzinger
Ansprechpartner für Jungjäger
r.pferzinger@ooeljv.at
07224/20083-10

Neuer ONLINE-SHOP

shop.ooeljv.at



**Hinweistafel
für Wanderer**
€ 20,00



Broschüre
**Spezialitäten
vom Rehwild**
Kostenlos



Stirnlampe
€ 25,00





PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1. IN WELCHER REIHENFOLGE KLINGT DIE BALZ- ARIE DES AUERHAHNS?

- a Knappen – Schleifen – Hauptschlag – Triller
- b Knappen – Triller – Hauptschlag – Schleifen
- c Triller – Wetzen – Glöckeln – Hauptschlag
- d Glöckeln – Triller – Hauptschlag – Wetzen
- e Glöckeln – Hauptschlag – Wetzen – Triller

2. WELCHER HUND WIRD ALS „FÖRSTERHUND“ BEZEICHNET?

- | | |
|-------------------------|---------------------|
| a Großer Münsterländer | e Deutsch Kurzhaar |
| b Kleiner Münsterländer | f Deutsch Langhaar |
| c Weimaraner | g Griffon |
| d Pudelpointer | h Deutsch Drahthaar |

3. WELCHE GEBISSSTELLUNG IST BEIM HUND AUSSCHLIESSLICH ERWÜNSCHT?

- | | |
|----------------|----------------|
| a Zangengebiss | c Scheregebiss |
| b Vorbiss | d Rückbiss |

4. WELCHE VIRUSKRANKHEITEN KÖNNEN BEIM HUND VORKOMMEN?

- a Staupe
- b Hepatitis
- c Leptospirose
- d Aujeszkysche Krankheit (Pseudowut)
- e Tollwut
- f Salmonellose
- g Parvovirose
- h Borreliose

5. WER GEHÖRT ZU DEN STÖBERHUNDEN?

- a Brandl-Bracke
- b Weimaraner
- c Deutscher Wachtelhund
- d Cocker Spaniel
- e English Springer Spaniel
- f Welsh Springer Spaniel
- g Gordon Setter

Die Lösungen finden Sie auf Seite 81.

Natürlich gewachsen.



Herausfordernde Standorte verlangen mehr als Standardlösungen.

Wir planen unsere Kanzeln individuell auf Ihren Standort zugeschnitten – Reviertechnik, die sich natürlich in ihre Umgebung einfügt.

Damit das Gesamtbild im Revier auch nach Jahren noch stimmt.

FUX SYSTEM®

Paradiesstraße 97
8911 Admont

office@fux-system.at
+43 (0) 664 382 01 84



KURSE & SEMINARE

JAGDLICHES BILDUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUM (JBIZ) Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

KURSE UND SEMINARE

Unsere Kurse und Seminare bieten aktuelles, praxisnahes Wissen rund um die Jagd in Oberösterreich. Gemeinsam mit erfahrenen Referentinnen und Referenten gestalten wir ein vielfältiges Weiterbildungsangebot mit moderaten Kursgebühren. Die Veranstaltungen finden in Hohenbrunn und teilweise auch in den Bezirken statt.

ANMELDUNG

Für alle Seminare ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich. Diese

erfolgt ausschließlich online über unsere Kundenzone. Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie automatisch alle weiteren Informationen zum Seminar sowie zur Zahlung.

ZAHLUNGS- UND STORNO-BEDINGUNGEN

Die Kursgebühr ist im Zuge der Anmeldung zu entrichten (Kartenzahlung oder Überweisung). Erfolgt keine fristgerechte Zahlung, kann der Seminarplatz an Personen auf der Warteliste vergeben werden.

Eine Stornierung ist bis sieben Tage

vor Seminarbeginn kostenfrei möglich. Bei späterer Abmeldung ist die volle Kursgebühr zu entrichten. Bitte beachten Sie: Die Nichtbezahlung der Kursgebühr gilt nicht als Abmeldung.

KONTAKT

Bei Fragen oder technischen Problemen erreichen Sie uns unter

Tel.: 07224/20083

E-Mail: office@ooeljv.at

FORTBILDUNGSPFLICHT FÜR JAGDSCHUTZORGANE: JETZT TERMINE NUTZEN!

Ein Appell an die Eigenverantwortung: Warten Sie nicht bis zum Stichtag.

Mit dem OÖ Jagdgesetz 2024 wurde die verpflichtende Fortbildung für beeedete Jagdschutzorgane rechtlich verankert. Für alle Kolleginnen und Kollegen, die bereits vor dem **01.04.2024** beeedet waren, endet die Frist für den ersten Fortbildungsnachweis am **31.03.2028**.

Auch wenn dieser Termin noch fern scheint, ist vorausschauende Pla-

nung gefragt: In Bezirken, in denen bereits Fortbildungen stattgefunden haben, werden vor Ablauf der Frist voraussichtlich **keine weiteren Termine** mehr angeboten.

Unser Aufruf: Nutzen Sie die aktuellen Gelegenheiten und schieben Sie die Fortbildung nicht auf die lange Bank. Ein kompetentes Jagdschutzorgan zeichnet sich durch aktuelles Wissen und zeitgerechtes Handeln aus. Nur so sichern wir langfristig unsere Rolle als verlässliche und professionelle Partner im Revier.

TERMINE UND ANMELDUNG:

Alle **aktuellen Fortbildungsveranstaltungen** finden Sie laufend aktualisiert auf der Homepage des OÖ Landesjagdverbandes (www.ooeljv.at).



**FREITAG,
10. JULI 2026**

Termin 1: 08:30 Uhr
Termin 2: 11:00 Uhr

Ort:
Truppenübungsplatz –
Schießplatz Ramsau/Molln

Kursbeitrag:
€ 110,–
pro Person
für Jäger mit
Nicht-OÖ Jagdkarte

€ 90,–
pro Person
für Jäger
mit gültiger OÖ Jagdkarte

Da es sich um ein Bundesheer-
Sperrgebiet handelt, können nur Personen
teilnehmen, von denen die
Personenbezogenen Daten,
die Daten zum PKW und der
mitgebrachten Waffe bekannt
gegeben werden.

WEITSCHUSS-TRAINING 300 M

Schießplatz Ramsau

Das eigene Gewehr in- und auswendig zu beherrschen ist das A und O im jagdlichen Alltag. Aber wie verhält sich die Waffe – und vor allem der Schütze – beim Schuss auf weite Distanzen? In diesem Weitschuss-Training können Sie die Eigenschaften und die Ballistik des eigenen Gewehrs besser kennenlernen und in weiterer Folge bestmöglich nutzen.

Nach einem kurzen theoretischen Teil über die technischen Voraussetzungen, erfolgt eine Einweisung für die Sicherheit. Anschließend wird auf den Ständen das eigene Gewehr zunächst auf 200 m überprüft und danach erfolgt unter fachmännischer Anleitung die Steigerung auf 300 m und den Winkelschuss, wie er ab und zu bei der Gamsjagd notwendig ist.

Dieses Weitschuss-Training wird vom OÖ. Landesjagdverband in Zusammenarbeit mit dem Bundesheer durchgeführt. Es sollte von Jägerinnen und Jägern besucht werden, die gerade in Gebirgsjagden mit Ausnahmesituationen konfrontiert sind und dann auf weite Distanzen einen weidgerechten Schuss anbringen und zielsicher treffen möchten.

Wichtiger Hinweis: Für die Teilnahme ist es nötig, dass Sie bereits über ausreichend Kenntnisse über die Handhabung Ihres Gewehres und Ihres Zielfernrohres verfügen. Außerdem sind Kenntnisse der Ballistikdaten der verwendeten Munition nötig.



ANMELDUNG

Teilnahme an allen Kursen und
Seminaren nur mit vorheriger
Online-Anmeldung über unsere
Kundenzone:



**SAMSTAG,
3. OKTOBER 2026**

9:30 – 12:30 Uhr (3h)

Ort:
Parkplatz Hochkreut,
4814 Neukirchen bei Altmünster

Kursbeitrag:
€ 50,-

**Seminarleiterin
und Referentin:**
Andrea Gabriel

Teilnehmeranzahl: 15

KRÄUTERWANDERUNG:

Wildobst mit Mehrwert

Bei einem gemütlichen Spaziergang durch Wald und Wiese wird der praktische Mehrwert von Wildobst- und Wildkräuter für Mensch und Wildtier vorgestellt und unser Wissen darüber aufgefrischt. Praktisches Gebrauchswissen über die Nutzbarkeit von Pflanzen auf der Pirsch, als Notfallmedizin im Revier und als wirkungsvolle Heilmittel in der Haus- und Stallapotheke wird vermittelt.

Wildkräuter – und Wildfrüchte, welche ua. die Wildbret Küche kulinarisch, originell und nahrhaft veredeln und ergänzen, werden verkostet.

Zur Stärkung gibt es zwischendurch eine einfache, aber nahr- und schmackhafte Wildkräuterjause.

Das Seminar findet bei jeder Witterung statt. (ausgenommen: starke Unwettergefahr).

Leicht begehbare Gelände, dennoch festes Schuhwerk empfehlenswert.

Im Seminarbeitrag inkludiert:

- Wildkräuterjause (Bauernbrot, Almbutter und Wildfrüchte/kräuter)
- Nährwerttabelle Wildkräuter – Kulturgemüse)



**SAMSTAG,
19. SEPTEMBER 2026**

Schloss Sigharting, Hofmark 4,
4771 Sigharting

**FREITAG,
9. OKTOBER 2026**

JBIZ Schloss Hohenbrunn

jeweils von 09:00 bis ca. 17:00 Uhr

Seminargebühr:
€ 95,- (inkl. Mittagsimbiss)

€ 75,- (inkl. Mittagsimbiss)
für Jäger mit gültiger Oö. Jagdkarte:

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

**MITTWOCH,
14. OKTOBER 2026**

JBIZ Schloss Hohenbrunn
von 09:00 bis ca. 13:00 Uhr

Seminargebühr:
€ 50,- (inkl. Mittagsimbiss)

€ 35,- für Jäger
mit gültiger Oö. Jagdkarte:

Seminarleiter:
Mag. Christopher Böck

Referent:
Dr. med. vet. Josef Stöger

Begrenzte Teilnehmerzahl!

WILDBESCHAUKURS

Ausbildungskurse zur „kundigen Person“ nach dem Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz gemäß § 27 Abs 3 LMSVG BGBL. Nr. 13/2006

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert: Unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hochwertiges Wildbret.

Die Beschau des erlegten Wildes durch den Erleger bzw. die Erlegerin und die „kundige Person“ stellen eine hohe Verantwortung, jedoch auch ein Privileg der Jägerschaft dar. Hierfür sind Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar.

In diesem ganztägigen Kurs mit anschließender Prüfung werden die Grundlagen sowie Grundkenntnisse und die gesetzlichen Vorschriften einer „kundigen Person“ vermittelt.

Teilnahmeberechtigt sind nur Personen ab 18 Jahren mit einer gültigen Jagdkarte.



AUFFRISCHUNGSKURS

für bereits kundige Personen der Wildbretuntersuchung

Um immer auf dem aktuellen Stand zu sein, bietet der Oö Landesjagdverband einen Auffrischkurs für bereits „kundige Personen der Wildbretuntersuchung“ an. Der Schwerpunkt des Kurses wird auf aktuelle Seuchen und Krankheiten und brisante Fälle in diesem Zusammenhang gelegt. Aber auch Änderungen sowie Neuerungen zur Gesetzeslage werden erläutert und besprochen.

IM VISIER.
DIE JAGD
IN DER ÖFFENTLICHKEIT.



ARGE-ALMDRONE

TIERRETTUNG MÜHLVIERTLER ALM



TEXT: JLMAG. WOLFGANG KÖNIG

FOTO: HAUSI FLO

Ein Meilenstein für den Tierschutz und die Landwirtschaft im ländlichen Raum: Zehn Reviere der Mühlviertler Alm* haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um eine schlagkräftige Flotte aus zehn Wärmebilddrohnen aufzubauen. Das Besondere an diesem Gemeinschaftsprojekt ist die finanzielle Hebelwirkung – ganze 60 Prozent der Investitionskosten werden über das europäische Förderprogramm LEADER abgedeckt.

Die Rettung von Rehkitzeln vor dem Mähtod ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Im Mai und Juni flüchten die neugeborenen Tiere bei Gefahr nicht, sondern ducken sich flach ins hohe Gras. Für die Landwirte mit ihren modernen Mähwerken sind sie unsichtbar.

Um in der kurzen Zeitspanne der ersten Grünlandmähd möglichst viele Hektar abzusuchen, braucht es Schlagkraft. Ein einzelner Jäger stößt dabei schnell an personelle

und finanzielle Grenzen. Das neue Kooperationsprojekt löst diese Hürden auf: Der Erfolg schützt nicht nur die Wildtiere, sondern bewahrt die Landwirte gleichzeitig vor gefährlichen Verunreinigungen im Futter (Botulismus), die durch unentdeckte Kadaver im Heu und Silage entstehen können.

Projektinitiator Hannes Kamleitner, ein innovativer Jäger aus Königswiesen, und Renate Fürst, Geschäfts-

führerin beim Verband Mühlviertler Alm, haben das Projekt seit Mai 2025 vorangetrieben. Aus einer Anregung einer „Jägersfrau“, dass regionale Banken die Anschaffung von Drohnen möglicherweise fördern könnten, wurde schlussendlich ein regionsweites LEADER-Projekt. Renate Fürst war von Anfang an begeistert und unterstützte das aufgesetzte Projekt „ARGE – AlmDrone Tierrettung Mühlviertler Alm“ mit vollem Elan. Hintergrund der ARGE ist die Tierrettung auf der Mühlviertler Alm im Allgemeinen. Dazu zählt das Aufsuchen von entlaufenen Nutztieren der Landwirte sowie vorrangig die Kitzrettung.


DIE ECKDATEN DES PROJEKTS

- Eigene Drohne für jede Jagdgesellschaft: Zehn Reviere erhalten jeweils ein vollwertiges Drohnensystem inklusive Kameras und Zubehör.
- Geteilte Verantwortung: Das Projekt bündelt die Administration und Ausbildung.
- Gemeinsames Einsatznetz: Bei Großmahd-Tagen können sich die Teams revierübergreifend gegenseitig unterstützen.
- Förderquote: Da das Projekt die LEADER-Kriterien Partizipation, Innovation und Kooperation erfüllt, keine Wertschöpfung erzielt wird und einen messbaren Mehrwert für Natur und Landwirtschaft bringt, wurde ein Fördersatz von 60 Prozent bewilligt.
- Entlastung der Ehrenamtlichen: Jäger müssen nur noch den verbleibenden Restbetrag über Eigenmittel aufbringen.
- Rechtliche Sicherheit: Es agieren die Kitzretter-Teams im Rahmen der von der Austro Control definierten Ausnahmeregelungen für die Jungwildrettung auf rechtlich sicherem Boden.

Die LEADER-Region Mühlviertler Alm hat vieles vorzuweisen. Seit 1995 wurden 255 LEADER-Projekte umgesetzt bzw. sind in Umsetzung.

€ 11 Mio. Förderung löste € 24,1 Mio. Investitionen aus. Dadurch konnte die Lebensqualität sowie die Wertschöpfung in der Lebensregion Mühlviertler Alm gestärkt werden.

FAZIT

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn der ländliche Raum zusammenhält. Durch die Bündelung von zehn Jagdgebieten und die Hebelwirkung der 60-Prozent-LEADER-Förderung entsteht ein Tierschutzprojekt mit echtem Vorzeigecharakter. Es beweist, dass moderne Technologie im Ehrenamt nicht an den Kosten scheitern muss. 



INFORMATION

Die Mühlviertler Alm besteht aus zehn Gemeinden. Die Gemeinden sind: Bad Zell, Kaltenberg, Königswiesen, Liebenau, Pierbach, Schönau im Mühlkreis, St. Georgen im Walde (Bezirk Perg), St. Leonhard bei Freistadt, Unterweissenbach und Weitersfelden.

Eine Gemeinde benötigte keine Drohne und eine Gemeinde hat zwei Jagdreviere/teile.

MIT FIRMLINGEN IM REVIER

Die Pfarre Hofkirchen im Traunkreis ergänzte die Firmvorbereitung mit einem Workshop zu christlicher Umweltethik und Jagd.

Initiiert von Regina Weinmayr, führte Jäger Sepp Nöbauer die Firmlinge bei einer Morgenexkursion durch das Revier. Ausgerüstet mit Ferngläsern beobachteten die Jugendlichen Wild, Pflanzen und Vogelwelt und setzten sich mit einem achtsamen Umgang mit der Natur auseinander. Neben Einblicken in die Aufgaben der Jagd und die gesetzlichen Grundlagen, standen Fragen zu Verantwortung, Nachhaltigkeit und dem Zusammenspiel von Mensch und Natur im Mittelpunkt.

Zum Abschluss gab es Rehburger, die den Jugendlichen die nachhaltige Nutzung regionaler Ressourcen auch kulinarisch näherbrachten.



OÖ JÄGER

REDAKTIONSSCHLUSS

Ausgabe März:	1. Februar
Ausgabe Juni:	1. Mai
Ausgabe Sept.:	1. August
Ausgabe Dez.:	1. November



ROSSBARTH IN LINZ VOM OÖ. LANDESJAGDVERBAND FÜR WILDKÜCHE AUSGEZEICHNET

Gerade erst wurde das Küchenchef-Duo Marco Barth und Sebastian Rossbach mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet. Nun wurde das Restaurant Rossbarth in Linz für seine regionale Wildküche vom OÖ. Landesjagdverband geehrt.

Das Speiselokal wurde im Jahr 2017 eröffnet. Seit dieser Zeit liefert die Jagdgesellschaft Sipbachzell, Mitglied der ARGE Wildbret, kontinuierlich frisches Wildbret in die Küche des Hauses.

Bezirksjägermeister Christian Pfistermüller überreichte die Wildbret-plakette des OÖ. Landesjagdverbandes als Zeichen der Wertschätzung für die gelebte Zusammenarbeit mit der regionalen Jägerschaft rund um das Lebensmittel Wildbret.

„Gerade ein Restaurant wie das Rossbarth ist ein bedeutender Botschafter



Foto: B. Nöbauer

▲ Marco Barth, flankiert von BJM Weinbergmair (l.) und BJM Pfistermüller (r.) mit der Auszeichnung des OÖ. Landesjagdverbandes für die gelebte, feine und regionale Wildküche im Speiselokal Rossbarth. Rechts im Bild Sepp Nöbauer.

für die Bevölkerung, damit die Aufgaben und Ziele einer zeitgemäßen Jagdausübung bei den Menschen ankommen“, so der Welser Bezirksjä-

germeister Alfred Weinbergmair im Einklang mit dem Sprecher der ARGE Wildbret, Sepp Nöbauer.

WEIDMANNSHEILTROPHY 2026 IN METZENHOF

Von jung bis alt, vom Jäger, der Jägerin bis zum Naturliebhaber, am 27.6.2026 treffen sich alle, die Freude am Golfspiel und der Jagd haben.

Mit viel Spaß und guter Laune jagt man den Trophäen nach. Tolle Preise warten auf die Gewinner und alle Teilnehmer.

Infos und Anmeldung unter:

www.metzenhof.at/
oder

www.golf.at/golfclubs/turniersuche/golfpark-metzenhof/424/weidmannsheiltrophy-2026/2026-632/ausschreibung



wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

REZEPT

CARPACCIO VOM REH

WILDKRÄUTER &
GEREIFTER BERGKÄSE

Rezept für vier Vorspeisenportionen



ZUTATEN

- Rehrücken ca. 4 x 80 g schwere Stücke
- Gefrierbeutel oder Vakuumsackerl
- Plattiereisen, Schnitzelklopfer oder flache Pfanne
- Salz & Pfeffer
- Olivenöl
- Gereifter Balsamico
- Bergkäse oder Parmesan
- Wildkräuter und Blüten

Das Rehfleisch wird in den Vakuum- oder Gefrierbeutel gelegt und anschließend flach geklopft. Den Beutel rundherum aufschneiden und eine Seite der Folie entfernen. Das platte Fleisch auf einen Teller legen und die zweite Folienseite entfernen. Salzen, pfeffern und mit Oliven- oder Haselnussöl beträufeln. Den Käse fein direkt auf das Carpaccio reiben. Mit Wildkräutern garnieren und mit einigen Tropfen bestem Balsamico- oder Apfel-Balsamessig vollenden.

Rupert J. Pferzinger



Übrigens:
Spannende
Rezepte rund ums
Grillen finden Sie
in unserer Wild-
bret-Broschüre

„Wild grillen“ – erhältlich im Shop
unter: [https://shop.ooeljv.at/
de/produkt/echtheit-genieessen-
wild-grillen](https://shop.ooeljv.at/de/produkt/echtheit-genieessen-wild-grillen)



LEBENSRAUM.



HECKENPFLANZAKTION STÄRKT BIODIVERSITÄT UND AGRARSTRUKTUR IN VÖCKLAMARKT

Im Gemeindegebiet von Vöcklamarkt wurde kürzlich ein bedeutendes Öko-projekt zur Förderung der Biodiversität und zur Verbesserung der Agrarstruktur umgesetzt.

Antragsteller des Projekts waren die Gemeinde Vöcklamarkt gemeinsam mit einem privaten Landwirt. Die Projektleitung und fachliche Umsetzung erfolgten in enger Zusammenarbeit mit der Agrarbehörde, unterstützt von der örtlichen Jägerschaft.

In der dreireihigen Hecke mit insgesamt 400 Metern Länge und rund sechs Metern Breite kamen über 800 REWISA-zertifizierte, heimische und standortgerechte Gehölze zum Einsatz.



Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv



Bei der Pflanzenauswahl wurde besonders auf ein vielfältiges Angebot an Blüten für Insekten, Früchten für Vögel sowie essbaren Beerensträuchern geachtet, die auch für Kinder ein Naturerlebnis bieten.

Im Zuge des Projektes wurde außerdem eine kleine Flurbereinigung mit Grundstücksteilung durchgeführt. Die praktische Umsetzung der Heckenpflanzung vor Ort übernahm der Baudienst der Gemeinde Vöcklamarkt. Die örtliche Jägerschaft und

die beteiligten Landwirte unterstützten die Aktion mit einer Jause für die Helferinnen und Helfer am Pflanztag.

VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

OÖ. WEISER- UND VERGLEICHSFÄCHEN-
BEURTEILUNGEN 2026

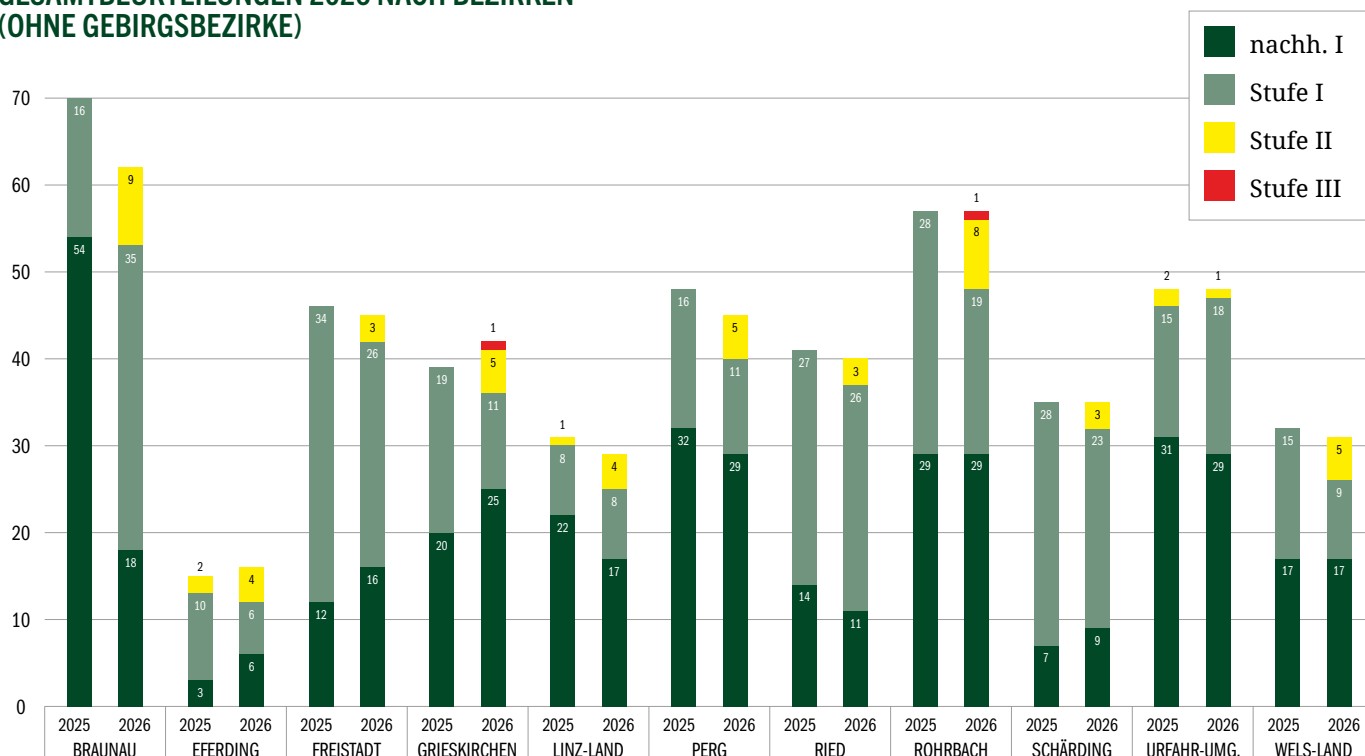
für den Zentralraum und das Mühlviertel

TEXT: DI MARCUS STEFSKY,
LANDESFORSTDIENST OÖ

Bei den Vegetationsbeurteilungen im Zentralraum und Mühlviertel im Frühjahr 2026 (ohne Gebirgsbezirke Gmunden, Kirchdorf, Steyr-Land und Vöcklabruck) wurden insgesamt 244 Jagdgebiete begangen und bewertet.

Gesamt (inkl. nachhaltige I-er Jagden) entfielen 192 Jagdgebiete (42,7 %) in Stufe I, 206 Jagdgebiete (45,8 %) in nachhaltig Stufe I, 50 Jagdgebiete (11,1 %) in Stufe II und 2 Jagdgebiete (0,4 %) in Stufe III. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine doch deutliche

Verschlechterung festzustellen. So zeigt die Bewertungsstufe I einen Rückgang um 20 % (an begangenen Jagdgebieten), während die Bewertungsstufe II um 20 % zunahm. Die Bewertungsstufe III ist nahezu ident.

GESAMTBEURTEILUNGEN 2026 NACH BEZIRKEN
(OHNE GEBIRGSBEZIRKE)

LEBENSRAUM WALDRAND

Maturaprojekt zeigt Bedeutung strukturreicher Lebensräume



▲ Schlecht strukturierter Waldrand ...



... gut strukturierter Waldrand.


FOTOS: L. ANZENGRUBER

Der Waldrand zählt zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft – seine Bedeutung wird jedoch häufig unterschätzt. Mit genau diesem Thema setzte sich die Jungjägerin und angehende Maturantin der HBLA Elmberg, Laura Anzengruber, mit Unterstützung des OÖ. Landesjägerverbands, in ihrer Diplomarbeit auseinander.

Ziel der Arbeit war es, den Einfluss unterschiedlicher Waldrandstrukturen auf die Nutzung durch Wildtiere zu untersuchen. Dazu wurden zwei Flächen über einen Zeitraum von acht Monaten mittels Kamerafallen beobachtet: eine strukturarme Fläche mit geringer Pflanzenvielfalt sowie ein vielfältig aufgebauter Waldrand mit reichhaltiger Vegetation. Die Ergebnisse zeigen ein klares Bild: Während am strukturarmen Waldrand zwar häufiger Wild – insbesondere Rehwild – erfasst wurde, nutzten die Tiere diesen Bereich überwiegend nur als Wechsel zwischen Wald und Äsungsfläche. Der



▲ Laura Anzengruber mit ihrem Jagdgefährten.

strukturreiche Waldrand hingegen diente als dauerhafter Lebensraum. Hier hielten sich die Tiere länger auf und nutzten die Fläche als Einstand – also als Rückzugsort für Ruhe, Deckung und Schutz vor Störungen. Die Untersuchung unterstreicht die große Bedeutung einer gezielten Waldrandgestaltung. Ein idealer Waldrand zeichnet sich durch einen stufigen Aufbau mit Kraut- und Strauchsaum, einen hohen Laubholzanteil, das Vorhandensein von Alt- und Totholz, Kleinstrukturen, sowie eine Breite von etwa 15 bis 20 Metern aus. Ebenso entscheidend ist die regelmäßige Pflege durch Auflichtung, Rückschnitt und Mahd. Das Maturaprojekt macht deutlich: Hege bedeutet weit mehr als Wildbestandsregulierung – sie umfasst auch die aktive Förderung vielfältiger und funktionaler Lebensräume. 



SINGVÖGEL im Revier

Von Sabine Humpf BA

AMSEL

Turdus merula

FLURNEUORDNUNG IN LANZENBERG GRUNDBESITZER UND JÄGER SETZEN HECKEN UND SCHAFFEN NEUE LEBENSÄÄUME



Im Zuge der Flurneuordnung haben 15 Jäger und Grundbesitzer in Lanzenberg rund 300 Bäume und Sträucher gepflanzt.

Die Maßnahme verbindet die Neuordnung landwirtschaftlicher Flächen mit gezielter Hege. Neben einer effizienteren Bewirtschaftung entstehen somit neue Lebensräume für allerlei Tiere und dadurch eine Erhöhung der Biodiversität.

Die Pflanzaktion ist Teil eines umfassenden Projekts zur Grundzusammenlegung, bei dem Grundstücke neu eingeteilt und erschlossen werden. Ziel der Maßnahmen war es, die land- und forstwirtschaftlichen Flächen neu zu strukturieren, die

Bewirtschaftung zu erleichtern und gleichzeitig ökologische Ausgleichsflächen zu schaffen.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts war die Anlage von Heckenstrukturen. Gepflanzt wurden unter anderem Feldahorn, Hartriegel, Heckenkirsche, Pfaffenkäppchen, Schlehdorn und Traubeneiche. In einem weiteren Schritt wurden Magerwiesen angelegt, um die Lebensräume der Tiere weiter zu vernetzen und Rückzugsräume zu schaffen.



Die Amsel ist ein weit verbreiteter Vogel aus der Familie der Drosseln und einer der bekanntesten Vögel Europas. Männchen sind schwarz mit gelbem Schnabel, Weibchen braun. Ihre Körperlänge liegt zwischen 24 und 27 Zentimetern.

Bekannt ist die Amsel vor allem für ihren melodischen Gesang. Der im Frühjahr weithin hörbare Reviergesang der Männchen gilt als besonders abwechslungsreich und klingt für viele Menschen angenehm und vertraut.

VORKOMMEN

Die Amsel ist in fast ganz Europa verbreitet, mit Ausnahme des hohen Nordens und des äußersten Südostens. Ein Teil der mitteleuropäischen Vögel zieht im Winter nach Südeuropa. Ursprünglich ein Waldbewohner, lebt die Amsel heute auch häufig in Parks, Gärten und Städten. Sie sucht ihre Nahrung meist am Boden und frisst vor allem Regenwürmer und Käfer, ergänzt durch Beeren und Früchte. Gebrütet wird überwiegend in Bäumen und Sträuchern.



TRASSENGESTALTUNG FÜR WILDTIERE

LEBENSÄÄUME UNTER STROMLEITUNGEN

TEXT: MAG. CHRISTOPHER BÖCK, PROF. DR. FRIEDRICH REIMOSER

FOTOS: CH. BÖCK, E. PARTL

Sicher haben sich viele Jäger beim Anblick von Stromleitungsmasten auf Feldern oder Wiesen schon gedacht, dass sich diese ideal zur Lebensraumgestaltung für diverse Wildtiere eignen müssten. Einige sind auch bereits zur Tat geschritten und haben Sträucher angepflanzt oder den zuständigen Landwirt gebeten, den Bewuchs nicht zu mähen. Doch reichen diese Maßnahmen aus, um Wildtieren wie etwa dem Rebhuhn, dem Fasan oder dem Feldhasen geeignete Strukturen in Grünland- oder Ackerbaurevieren zu bieten? Und wozu können Leitungstrassen in Waldrevieren beitragen?

Durch die aktive Mitgestaltung von Stromleitungstrassen und Mastfußflächen können die Jäger wesentlich zur Habitatverbesserung für Wild und zur Wildschadensvorbeugung beitragen. Dies kann gleichzeitig auch im Interesse des Naturschutzes erfolgen sowie zur Erleichterung des Jagdbetriebes (z.B. Bejagungsflächen in Waldgebieten). Allerdings sollten bei diesen Gestaltungsmaßnahmen auch die Gefahren („ökologische Fallen“) beachtet werden. Für den Erfolg der Maßnahmen ist stets die Bilanz von positiven und negativen Auswirkungen entscheidend (z.B. höherer Bruterfolg gegenüber höherem Raubfeindrisiko). Sieht man auf die möglichen Vorteile und eventuelle Gefahren, so lassen sich zwei Lebensraumtypen unterscheiden: Waldgebiete, in denen sich lange Trassenabschnitte durch niedrigeren Bewuchs von der Umgebung unterscheiden, sowie offene Land-

schaften, in denen oft nur der Mastfußbereich für eine spezielle Gestaltung zur Verfügung steht.

MASTFUSSGESTALTUNG

Prinzipiell sind alle Maßnahmen wertvoll, die dem Einstand, der Nahrungssuche, der Aufzucht oder der Feindvermeidung von Wildtieren dienen. Bei meist nur wenigen Quadratmetern großen Lebensraumverbesserungsmaßnahmen müssen jedoch neben den positiven Aspekten auch etwaige negative Begleiterscheinungen beachtet werden. In offenen Landschaften können einzelne, kleine Deckungsinseln an Mastfüßen auch zur Konzentration von Beutegreifern führen und damit zur Falle für die Beutetiere werden. So kann ein attraktiver, weil ungemähter Mastfuß inmitten einer gemähten Wiese leicht zum Problem für die brütende Fasanhenne werden, da Rabenkrähen oder der Fuchs meist



▲ Abb. 1: Mastfußgestaltung auf Feldern. Der positive Aspekt kann schnell zum Gegenteil werden und als ökologische Falle fungieren.



▲ Abb. 2: Ein in der Nähe einer Hecke oder eines Waldstückes bepflanzter Mastfuß wird durch die Anbindung an andere Deckung als ökologische Falle entschärft.

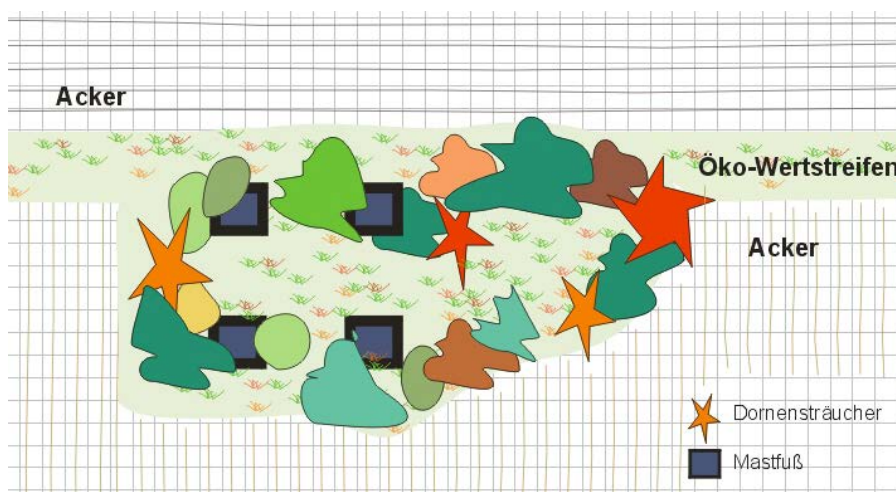
bei solch auffälligen Strukturen zuerst nach Beute Ausschau halten. Vertreter dieser oder anderer Raubwildarten lernen meist schnell, dass sich potentielle Beutetiere oder deren Gelege dort befinden; sogenannte Suchbilder (searching images) werden angelegt. Energetisch gesehen ist eine rasche Kontrolle solch kleiner Refugien für den Beutegreifer meist effizient, das heißt, dass er nicht viel Aufwand betreiben muss, um den Bereich mit der Nase oder den Augen auf Nahrung zu überprüfen.

Auch eine kleine Strauchinsel inmitten eines Feldes wird leicht zur öko-

logischen Falle im oben beschriebenen Sinn (Abbildung 1). Selbst wenn einige Mastfüße einer Stromleitung in der gleichen Wiese bepflanzt werden, wäre dies keine wirkliche Entschärfung der Situation, da die bepflanzen Fläche in Relation zur Umgebungfläche zu gering ist. Das Risiko kann vermindert werden, wenn im Nahbereich der gestalteten Mastfußstandorte zusätzliche dauerhafte Deckungsmöglichkeiten (z.B. Brachflächen, Hecken) angelegt werden. Wenn dies nicht möglich ist, sollten in Feldern gelegene Mastfüße besser nicht mit Sträuchern bepflanzt, sondern mit einer attraktiven Wie-

senmischung angesät werden. Diese ist zum Beispiel neben Winterweizen oder -gerste für Raubwild nicht so auffällig, aber für Hasen, Fasane oder Rebhühner in Bezug auf Äsung oder Gelegestandort viel interessanter als ein reines Weizen- oder Gerstefeld. Nach der Ernte relativiert sich dieser Vorteil aber wieder – zumindest für so lange, bis eine angebaute Winterbegrünung eine gewisse Höhe erreicht.

Um also ökologische Fallen zu vermeiden, kann es sinnvoll sein, nur die Mastfüße in der Nähe von Hecken oder Waldstücken aufzuwerten (Abbildung 2). Idealerweise können Mastfüße in Hecken oder Ökowertstreifen integriert werden, wie in Abbildung 2a schematisch dargestellt.



▲ Abb. 2a: Schematische Darstellung einer Mastfußgestaltung an einem Ökowertstreifen (nach Partl).

ÄSUNGSFLÄCHEN IN WALDGEBIETEN – GESTALTUNG VON WALDRÄNDERN

Eine weitaus effektivere Lebensraumverbesserung unter Stromleitungen lässt sich meist in Waldgebieten erzielen. Einerseits können hier attraktive Äsungsflächen angelegt, andererseits stufige Waldränder aufgebaut werden, die für Schalenwild genauso geeignet sind wie für Feldhasen, Raufuß- oder Glattfußhühner. Je nach Führung der Stromleitungen und ►

jagdlicher Zielsetzung können darunter nämlich Wildäcker bzw. Wildwiesen angelegt werden oder aber die Vegetation bleibt Wald in Form von Dickung, da die Bäume und Sträucher nicht in die Leitungen wachsen dürfen und somit regelmäßig geschnitten werden müssen.

Die meisten Waldränder in unseren Revieren sind nicht stufig aufgebaut und deshalb ökologisch wenig wertvoll. Im Gegenteil: oft werden (Fichten-)Waldränder auch noch aufgeastet, womit sich die Situation für Wildtiere meist noch verschärft. Sichtschutz vor Feinden, wie Menschen in Form von Wanderern, Radfahrern, Jägern oder auch Landwirten, ist im Sommer und vor allem im Winter gleich null.

Durch eine wildfreundliche Gestaltung der Stromleitungstrassen und einer wohlüberlegten Bejagung (Vermeidung eines zu hohen Jagddrucks)

auf diesen Flächen, lässt sich zu starker Wildeinfluss oder sogar Wildschaden an forstlich interessanten Bäumen im angrenzenden Wald vermeiden oder zumindest minimieren (Abbildung 3 & 3a).

FAZIT

Günstig gestaltete Stromleitungstrassen können für das Vorkommen vieler Tierarten, die Wildschadensvermeidung sowie für eine effiziente jagdliche Regulierung des Schalenwildes von Vorteil sein. Die regelmäßige Pflege vorausgesetzt, sind sie oft wertvolle Einstände und/oder Äsungsflächen. Dabei ist selbstverständlich die Genehmigung der Grundbesitzer einzuholen. In Waldgebieten kommt der Anlage von waldfreien Flächen aus wildökologischer und jagdlicher Sicht hohe Priorität zu.

Eine optimale jagdliche Trassengestaltung erfordert bereits im Pla-

nungsstadium eine gute Kooperation mit dem Grundeigentümer und mit regionalen Interessengruppen (Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Freizeitaktivitäten) sowie eine Abstimmung der Maßnahmen mit der Umgebungssituation und den Maßnahmen im Umfeld der Trasse.

Die ökologische Gestaltung von Stromleitungstrassen (und anderen Trassen wie Öl- und Gasleitungen) bietet interessante Entwicklungsmöglichkeiten sowohl für den Natur- und Landschaftsschutz als auch für die Jagd. Risikoarm sind in der Regel alle Maßnahmen zur Nahrungsverbesserung, zur Begünstigung der Sonneneinstrahlung und zum Aufbau stufiger, gebuchteter Wald- bzw. Biotopränder. Risikoreich sind hingegen Deckunginseln in offenen Landschaften (Konzentration von Raubwild) und scharfe, geradlinige Biotopränder.



▲ ► Abb. 3 & 3a: Gepflegte Flächen unter Stromleitungen können als Äsungsflächen für Schalenwildarten beitragen, dass Verbiss im Wirtschaftswald minimiert wird. Vermeidung zu hohen Jagddrucks ist aber ebenfalls unabdingbar.



Oberösterreichischer Jägerball 2027

Sa. 23. Jänner 2027
im Palais „Kaufmännischer Verein“
Linz, Bismarckstraße

Infos über den Ball und den Kartenverkauf unter
www.jaegerball-linz.at

PT-Art Orchester, Soul Collective und die
Jagdhornbläsergruppe Bad Wimsbach Neydharting
sorgen für den guten Klang.

Wieder mit Schießstand, Schießkino und Fotobox!
Es gibt hochwertige Preise wie Jagdreisen, Gewehre,
Feldstecher und vieles mehr beim Schießen zu gewinnen.

Der Kartenverkauf erfolgt ab Juli über unsere Online-Plattform,
sowie beim OÖLJV und ab Anfang Oktober über unsere Verkaufsstellen,
die auf der Homepage bekannt gegeben werden.

Eintrittskarten sowie Sitzplatz- und Tischreservierungen sind auch
bei den veranstaltenden Jagdclubs erhältlich:

ticket@hubertusclub-linz.at und ballkarten@diana-linz.at

MIT DEN JÄGERN UNTERWEGS.



SEEWALCHEN AM ATTERSEE. Volksschule 1. Klasse,
Jänner 2026



UTZENAICH. Volksschule 4. Klasse, Oktober 2025



SCHWANENSTADT. Volksschule 4. Klasse, 28.04.2026



RAINBACH. Mittelschule 2. Klasse, 15.01.2026



RÜSTORF. Volksschule Klasse 4a, 12.02.2026



RÜSTORF. Volksschule Klasse 4b, 12.02.2026



PUCKING. Volksschule 2. Klassen, 17.04.2026



HEILIGENBERG. Volksschule, Winteraktion



PIERBACH. Volksschule 2. und 3. Klasse, 24. April 2026



LIEBENAU. Volksschule, 13.02.2026



BRUNNENTHAL. Volksschule 3. Klasse, 13.04.2026



NIEDERTHALHEIM. Volksschule 4. Klasse, 30.01.2026



GUTAU-ERDMANNSDORF. Volksschule Gutau, 03.02.2026



NIEDERNEUKIRCHEN. 3. Klasse Volksschule, 22.04.2026



BEZAHLTE ANZEIGE

HUNDE- WESEN.



JUBILÄUM BEI GENERALVERSAMMLUNG 2026

50 JAHRE JAGDHUNDE- PRÜFUNGSVEREIN LINZ



Der Jagdhundeprüfungsverein Linz feierte im Rahmen seiner Generalversammlung 2026 ein besonderes Jubiläum, nämlich 50 Jahre Bestehen des Vereins. Zahlreiche Mitglieder, Ehrengäste und Freunde des Vereins nahmen an der festlichen Veranstaltung teil.

Als besondere Ehrengäste konnten der Präsident des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes, Mf. Dr. Walter Anzböck, der Landesjägermeister von Oberösterreich, Herbert Sieghartsleitner, Landesjagdverband-Geschäftsführer Mag.

Christopher Böck sowie Landeshundereferent Andreas Hochmayr begrüßt werden.

Ein Höhepunkt der Feier war die Anwesenheit von Gründungsmitglied Mf. Klaus Wimmer, der auf die Anfänge des Vereins zurückblickte und für sein jahrzehntelanges Engagement gewürdigt wurde.

Im Zuge der Neuwahlen wurde Mag. Evelyne Gstettenhofer zur neuen Kassierin gewählt, zur Kassier-Stellvertreterin Marlene Würmer. Ein besonderer Dank galt der scheidenden Kassierin Friederike Weiß und

Kassier-Stellvertreter Gottfried Weiß für ihre langjährige, gewissenhafte Tätigkeit im Vereinsvorstand.

Der Obmann sowie der Vorstand blickten in ihren Berichten auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück und betonten die Bedeutung der Jagdhundeausbildung für eine weidgerechte Jagd.
BHR Michael Carpella



ONLINE UNTER

www.jhplinz.at



▲ Geschäftsführender Obmann Dipl.-Ing. Manfred Zachhuber, Gründungsmitglied Mf. Klaus Wimmer und Obmann Bezirkshundereferent Michael Carpella.



▲ ÖJGV Präsident Mf. Dr. Walter Anzböck überreicht dem alten und neuen Obmann Michael Carpella zum 50er des JHPV Linz eine Schussscheibe.

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.



ÜBERLIEFERTER BRAUCH IN NEUER ZEIT

Wie werden der Jäger und die Jägerin bei der Jagd oder bei jagdlichen Veranstaltungen von der Gesellschaft wahrgenommen?

DAS STRECKENLEGEN

TEXT: BJM RUDOLF KERN

Das Legen der Strecke nach einer erfolgreichen Jagd empfinden viele Jägerinnen und Jäger als eines der tiefgreifendsten Augenblicke des Jäger-Daseins. Besonders bei den ersten erlegten Stücken wird bewusst, dass man der Natur ein Geschöpf entnommen hat und den Tötungsakt gesetzt hat.

Diese Streckenlegung des einzelnen Jägers mit dem erlegten Stück beginnt eigentlich mit der Gabe des letzten Bissens und dem Anstecken des Beutebruchs, den man am erlegten Stück symbolisch mit Schweiß benetzt. Auch hier ist es angebracht, wenn das erlegte Stück auf die rechte Körperseite gelegt wird.

Besonders wenn man eine Jungjägerin oder einen Jungjäger auf ein erstes Stück führt, sollte man sich für diese überlieferte Zeremonie Zeit nehmen und auf keinen Fall hastig agieren. So manches dann gefertigte Foto zeigt dann mitunter Fehler auf... Wie verhält sich der anständige Jäger gegenüber erlegtem Wild und bei der

Streckenlegung bei Gesellschaftsjagden? Wie gegenüber dem lebenden Wildtier wird sich ein weidgerechter Jäger vor dem erlegten Wildtier mit großem Respekt verhalten – achtungsvoll und mit angemessenen Bewegungen. Dabei ist das gleiche Maß anzuwenden, ob es sich um eine reine Raubwildstreckenlegung handelt oder um eine Niederwild- oder Schalenwildstrecke.

Laute Worte sind ebenso wenig angebracht wie dass man über das Wild oder die Strecke steigt.

WIE WIRD STRECKE GELEGT?

Gestrecktes Wild kommt auf seine rechte Körperseite zu liegen.

Nach Gesellschaftsjagden wird folgendermaßen Strecke gelegt:

Schalenwildstrecke:

Zuerst Rotwild, dann Gamswild, Rehe, Muffel, Sauen, danach eventuell Füchse. Innerhalb der einzelnen Wildarten wird nach Stärke gereiht.

Niederwildstrecke:

Zuerst Haarwild, also Fuchs, Hase und Kaninchen, und dann das Feder-

wild beginnend mit Fasan und Ente. Der Übersichtlichkeit halber wird jedes zehnte Stück ein wenig vorgezogen. Bei gemischten Strecken reiht Schalenwild vor Niederwild.

WIE VERHALTEN BZW. PLATZIEREN SICH DIE JÄGERINNEN UND JÄGER AN DER STRECKE?

Der Jagdherr bzw. der Jagdleiter begibt sich mit den Jägern vor die Strecke, die Jagdgehilfen, Hundeführer und Jagdhornbläser stehen hinter der Strecke.

Alle Jäger und Jägerinnen tragen ihren Hut.

Nach der Ansprache des Jagdherrn oder Jagdleiters wird die Strecke verblasen. Der Hut bleibt während der Ansprache und des Verblasens auf! Erst nach dem abschließenden „Weidmannsheil“ der Rede wird der Hut gelüftet.

Einer der Jagdgäste bedankt sich im Namen aller für den Jagdtag, worauf sich die gesamten Mitfeiernden zum Schlüsseltrieb begeben.



RAUBWILDSTRECKENLEGUNGEN IN DEN BEZIRKEN

BEZIRK WELS. Erstmals wurde eine revierübergreifende Raubwildstreckenlegung im Bezirk Wels veranstaltet.

Nach dem Bezirkskrähentag im Jänner und dem Raubwildwochenende Anfang Februar kamen am 14. Februar nicht weniger als 160 Jägerinnen und Jäger in Aichkirchen zusammen, um dieser feierlichen Premiere beizuwohnen.

Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair betonte die Bedeutung der Krähen- und Raubwildbejagung zum Schutz des Niederwildes und überreichte den erfolgreichen Weidkame raden den Erlegerbruch.

Die Jagdhornbläsergruppe Gunkskirchen umrahmte die Veranstaltung.



▲ Bezirkstreckenlegung in Grieskirchen und Eferding.

BEZIRK GRIESKIRCHEN

UND EFERDING. Die Jäger in Oberösterreich sind gesetzlich verpflichtet, für einen artenreichen und ausgewogenen Wildbestand bei Nieder-, Schalen- und Raubwild zu sorgen. Grieskirchens Bezirksjägermeister Adolf Haberfellner bringt es auf den Punkt: „Eine hohe Raubwildsdichte würde die Bestände von Niederwild in der Kulturlandschaft beinahe ausröten. Mit der Bejagung erhalten wir die Balance in den Revieren.“

Neben der Bestandsregulierung und der Weidgerechtigkeit ist auch das jagdliche Brauchtum fester Bestandteil des Weidwerks. Zahlreiche Jägerinnen und Jäger versammelten sich deshalb zur Streckenlegung im Innenhof des Schlosses Weidenholz. Insgesamt wurde eine Strecke von 81 Stück Raubwild (21 Füchse, ein Dachs, 50 Marder und neun Iltisse) gelegt und von der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen mit den entsprechenden Signalen feierlich verblasen.

BEZIRK FREISTADT. Ende Februar luden die Jagden Grünbach, Lichtenau, Windhaag, Sandl und Rosenhof zur gemeinsamen Raubwild-Streckenlegung nach Mairspindt ein.

Rund 60 Jägerinnen und Jäger sowie zahlreiche Ehrengäste, darunter BJM-Stellvertreter Werner Weglehner, folgten der Einladung der Jagd Windhaag bei Freistadt.

Im feierlichen Rahmen wurde eine beachtliche Strecke von 62 Füchsen, 16 Steinmardern, einem Edelmarder und zwei Iltissen verblasen. Die Jagdhornbläsergruppe der Jägerrunde Freistadt unter Margit Rudlsdorfer verlieh der Zeremonie den würdigen Rahmen, während Werner Weglehner die erfolgreichen Jäger mit dem Beutebruch auszeichnete.

Die Veranstaltung unterstrich eindrucksvoll die Bedeutung der revierübergreifenden Zusammenarbeit im Bezirk Freistadt.

MARIA NEUSTIFT. Am 7. März feierte die Jägerschaft Maria Neustift ein besonderes Jubiläum: Bereits zum 20. Mal fand die traditionelle Raubwild-Streckenlegung der Gemeindejagd statt.

Ein besonderer Dank galt Konrad Oberbrammerger, der diese Tradition einst ins Leben gerufen hat, sowie seinem Nachfolger Andreas Vorderderfler, der diese wertvolle Brauchtumspflege nun fortführt.

Unter den stimmungsvollen Klängen der Jagdhornbläsergruppe Maria Neustift wurde die überaus erfolgreiche Bilanz der vergangenen Saison präsentiert und verblasen. Insgesamt konnten im Zeitraum von Herbst bis Winter 47 Füchse, fünf Dachse, vier Marder und ein Iltis zur Strecke gebracht werden. Die Veranstaltung bot den Schützen einen würdigen Rahmen, um die Hegearbeit der vergangenen Monate gemeinsam ausklingen zu lassen.

SEITENBLICKE auf's Jagdmuseum

HIRSCHHATZ

Sevres, 19. Jhd



Da Alt-Wiener Porzellan beliebt und sehr begehrt ist, wird die Marke häufig für Fälschungen verwendet. Bereits 1976/77 veranstaltete das Museum für angewandte Kunst in Wien eine eindrucksvolle Ausstellung „Alt-Wien, echt oder gefälscht?“. Kernstück war eine dreiteilige Jagdgruppe, die sich im Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn befindet.

Die Originalgruppe wurde nach einem Karton des berühmten Jagdmalers Oudry (1686-1755) geformt und in der Manufaktur Sevres, Paris, hergestellt.

Die hauptsächlich mit Fälschungen befasste Manufaktur Samson formte in der 2. Hälfte des 19. Jhd. die Gruppe nach und verkaufte sie als Alt-Wien, brachte aber auch ihre Marke an. Diese und die für Alt-Wien ungewöhnliche Größe der Gruppe führte zur Entdeckung der Fälschung. Sie war als Alt-Wien im Handel.

ÖFFNUNGSZEITEN:

Ostern (Karsamstag)

bis 31. Oktober:

Montag bis Sonntag,
von 10:00–12:00 und
von 13:00–17:00 Uhr;

Freitag Nachmittag geschlossen!



BEZIRK VÖCKLABRUCK. Mit der diesjährigen Raubwildstreckenlegung setzten die Hegeringe I und II der Bezirksgruppe Vöcklabruck ein klares Zeichen für verantwortungsvolle Winterhege.

Zahlreiche Jägerinnen und Jäger versammelten sich am 20. Februar beim Gasthof Kreuzerwirt in Schörfling. „Die Strecke umfasste einen Dachs, 31 Füchse, sechs Marder sowie einen Iltis“, fassten die organisierenden

Hegemeister Andreas Fürthauer und Norbert Englbrecht-Dießlbacher das Ergebnis zusammen. Als Ehrengast konnte Oberförster Thomas Mayr vom Stift Schlägl begrüßt werden.

Die würdige Umrahmung der Streckenlegung unterstrich einmal mehr den Respekt vor dem erlegten Wild und das gemeinsame Verantwortungsbewusstsein für eine intakte Natur.



BEZIRK STEYR-LAND. Flankiert von Obmann Heinz Edlinger der JHBG Waldneukirchen, Hornmeister Hans Plass und BJM Rudolf Kern wurde an Robert Arbacher-Stöger im Rahmen

der Raubwildstreckenlegung des Hegering I Bezirk Steyr das 35-jährige Jagdhornbläserabzeichen überreicht.

BUNDESTAGUNG DER JAGDHORNBLÄSER- LANDESOBMÄNNER UND LANDESHORNMEISTER

mit „Erlebnis Brucknerorgel“

Zur jährlichen Tagung aller Bundesländer Österreichs durften heuer am 14. Februar die OÖ. Jägerschaft mit Landesobmann Rudolf Kern und Landeshornmeister Franz Kastenhuber als Gastgeber fungieren.

Unter dem besonderen Ereignis „Erlebnis Brucknerorgel“ wurden wir von Organist Mag. Andreas Etlinger in der Stiftskirche St. Florian empfangen, wo uns dieser in beeindruckender und einzigartiger Weise dieses unbeschreibliche Kunstwerk und dessen Geschichte erklärte, erläuterte und zu unserer Freude ein unvergessliches Hörerlebnis bot.

Nach dem kulinarischen Teil im Stiftskeller begaben wir uns nach Schloss Hohenbrunn. Nach einer Führung durch das Museums und der Räumlichkeiten des Verbandes begann die Tagung und der rege



fachliche Austausch über das gelebte Brauchtum des Jagdhornblasens und Terminabstimmungen über länderübergreifende Jagdhornbläserveranstaltungen. Besonderes Thema war natürlich der für 16. Mai anberaumte Int. JHB-Wettbewerb in Leibnitz. 2027 wird es keinen Int. JHB-Wettbewerb in Österreich geben, da Salz-

burg ein Landestreffen veranstaltet. Nächster Int. JHB-Wettbewerb in Österreich ist am 10. Juni 2028 in Sattledt/OÖ. Zur nächsten gemeinsamen Besprechung lädt der NÖ. LJV mit Landesobmann Reinhard Doplik nach Schloss Zeilern.

Text und Foto: Rudolf Kern

JAGDHORNBLÄSER HOHENBRUNN

MIT NEUEM VORSTAND IN DIE ZUKUNFT



▲ Kassier: Josef Hießmayr, Hornmeister: Gregor Dirnberger, Obmann: Johannes Forstner, Obmann-Stv.: Matthias Hießmayr, Schriftführerin: Johanna Hanslik, Hornmeister-Stv.: Johannes Neubauer (v.l.n.r.).

Die Jagdhornbläser Hohenbrunn feierten 2025 ihr 60-jähriges Bestehen. Seit sechs Jahrzehnten pflegen die Jägerinnen, Jäger und Musikanten aus Enns, Kronstorf, Hargelsberg und Hofkirchen mit großer Leidenschaft das jagdliche Brauchtum und die Kunst des Jagdhornblasens. Im Frühjahr 2026 wurde ein neuer Vorstand gewählt, der mit frischem Elan und großer Motivation die Verantwortung für die kommenden Jahre übernimmt. Ein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern, die diese Funktionen bisher mit viel Engagement und Herzblut ausgeübt haben.



SCHIESS- WESEN.

DIE ZUKUNFT DES JAGDLICHEN SCHIESSENS

Erweiterung in Viecht

Ein Meilenstein für die oberösterreichische Jägerschaft nimmt Form an. Am traditionsreichen Standort des Schießstandes Salzkammergut Viecht (Gemeinde Desselbrunn) entsteht derzeit das neue OÖ Jagdschießzentrum. Das gesamte Areal befindet sich im Eigentum des OÖ Landesjagdverbandes, der hier konsequent in die Infrastruktur für eine zeitgemäße, weidgerechte Schießausbildung für die Jägerinnen und Jäger investiert.

MODERNSTE TECHNIK AUF BEWÄHRTEM GRUND

Die bereits seit vielen Jahren bestehende Anlage wird durch diesen Neubau massiv aufgewertet und um modernste Module ergänzt, die speziell auf die Bedürfnisse der heutigen Jagdpraxis zugeschnitten sind:

- **200-Meter-Stand:** Ausgestattet mit drei Bahnen, soll dieser Stand optimale Bedingungen für das Training auf weitere Distanzen sowie das präzise Einschießen der Waffen dienen.

- **„Laufender Keiler“:** Ein unverzichtbares Modul für das Training des flüchtigen Schusses, um auch bei Bewegungsjagden höchste Sicherheit und Treffgenauigkeit zu gewährleisten.

Zeitplan und professionelle Planung
Nach dem erfolgreichen Baubeginn im April 2026 laufen die Arbeiten auf dem Verbandsgelände bereits auf Hochtouren.

Für die architektonische Gestaltung und technische Umsetzung ist das Architekturbüro kb+1 architektur-ZT



Foto: kb+1 architektur-ZT GmbH



GmbH mit Arch. DI Roman Kaindl und Arch. DI Simon Baderer aus Gmunden verantwortlich. Die Planung stellt sicher, dass sich die neue Anlage funktional und nach modernsten Lärmschutzstandards in das bestehende Areal einfügt. Ein besonderer Dank gilt auch „Nachbarn“ Tamas Brückl, techni-

scher Direktor der VGP Industriebau Österreich GmbH, für die sehr gute Zusammenarbeit seit Anbeginn.

Die Jägerinnen und Jäger dürfen sich bereits auf den Sommer nächsten Jahres freuen. Die Fertigstellung ist für Juli 2027 geplant. Damit festigt der OÖ Landesjagdverband sei-

nen Standort in Viecht als zentrales Kompetenzzentrum für das jagdliche Schießen in Oberösterreich.

LJM ÖR Herbert Sieghartsleitner
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
GF Mag. Christopher Böck



BEZAHLTE ANZEIGE

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
 Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21
 hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



*Anspruchsvolle
 Jäger gehen keine
 Kompromisse ein.*



Oö JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv





DER SICHERE SCHUSS AUF WILD

Verantwortung, Erfahrung
und die häufigsten
Fehlerquellen

TEXT: HERIBERT SENDLHOFER

FOTO: CH. BÖCK

Jeder weidgerechte Jäger kennt die überschäumende Freude und tiefe Zufriedenheit nach einem perfekten Schuss, wenn das richtige Stück im Feuer liegt und sofort verendet ist.

Leider kennt auch jeder erfahrene Jäger die gegenteiligen Gefühle: Den Fehlschuss – oder schlimmer noch, wenn ein Stück angeschweift wird und flüchtig abgeht. Vielleicht war es ein starker Rehbock, ein guter Hirsch

oder ein schwaches Kitz, das den Winter nicht überlebt hätte.

Mit einem fermem Hund und manchmal etwas Glück ist die Nachsuche erfolgreich. Oft jedoch folgen viele Stunden oder sogar Tage vergeblicher Mühe – begleitet von Selbstvorwürfen und Zweifeln.

An dieser Stelle möchte ich ein zentrales Anliegen voranstellen, nämlich

den Respekt vor dem Wild und vor dem Leben.

Der sicherste Schuss ist jener, der nicht abgegeben wird. Der oft gehörte Ausspruch „Nicht geschossen ist auch gefehlt“ ist falsch und widerspricht unserer Verantwortung als weidgerechte Jäger.

Die Frage „Warum habe ich schlecht geschossen?“ wird einen lange be-

gleiten – nicht selten bis in schlaflose Nächte hinein. Was war die Ursache? Habe ich einen Zweig getroffen und die Kugel wurde abgelenkt? War das Zielfernrohr verstellt? Schießt die Waffe nicht mehr genau? Hat mich die Sonne geblendet? War die Auflage schlecht? Oder lag der Fehler bei mir selbst?

Der erste Weg führt in solchen Fällen selbstverständlich zum Schießstand, um Kontrollschüsse abzugeben, und gegebenenfalls zum Büchsenmacher. Die Ergebnisse können unterschiedlich ausfallen: Schießt die Büchse exakt oder weicht die Trefferlage deutlich ab. In beiden Fällen beginnt die unterschiedliche Ursachenforschung. Handelt es sich um ein technisches Problem, lässt es sich meist finden und beheben – und man hat zumindest eine nachvollziehbare Erklärung.

Anders verhält es sich, wenn die Ursache bei einem selbst liegt. Dann stellt sich die entscheidende Frage: Was habe ich falsch gemacht?

„**FEHLER WIRD JEDER MACHEN – ENTSCHEIDEND IST JEDOCH, DARAUS ZU LERNEN, SIE ZU HINTERFRAGEN UND ALLES DARANZUSETZEN, SIE KÜNFTIG ZU VERMEIDEN.**“

In meinem nunmehr langen Leben mit über 65 Jahren Jagderfahrung auf allen Kontinenten konnte ich in diesem Bereich viele Erfahrungen sammeln – und leider auch Fehler machen.

Es war stets mein Bestreben, aus eigenen Fehlern ebenso zu lernen wie aus jenen von Jagdfreunden und deren Ursachen auf den Grund zu gehen.

Mein beruflicher Werdegang brachte mich in engen Kontakt mit Jagdwaffenherstellern, Büchsenmachern,

Pirschführern und Jägern weltweit. In unzähligen Gesprächen und Beobachtungen wurde mir die enorme Komplexität dieses Themas bewusst. Ich habe versucht, die unterschiedlichen Ursachen von Fehlschüssen zu analysieren und zu verstehen – und war überrascht von der Vielzahl an Möglichkeiten und oft ungeahnten Zusammenhängen.

GRÜNDE FÜR FEHLSCHÜSSE

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Gewichtung lassen sich folgende Faktoren nennen:

- **Technische Voraussetzungen:** Waffe, Kaliber, Munition, Zieleinrichtung
- **Vorbereitung:** mangelnde Vertrautheit und Übung mit der Waffe, falsches oder unzureichendes Einschießen
- **Vorbereitung auf den Schuss:** Auflage, Schussfeld, Entfernung
- **Zielhilfen:** Pirschstock, korrektes Auflegen und Anstreichen
- **Ballistische Kenntnisse:** Verhalten der Kugel auf unterschiedliche Distanzen und bei verschiedenen Schusswinkeln
- **Umwelteinflüsse:** Wind, Hitze, Kälte, Schnee, Regen, Gegenlicht, aber auch Höhenlage
- Auch scheinbar **kleine Hindernisse** wie Gras, Getreide oder Blätter sowie schwächere Zweige können die Kugel ablenken oder sie zerlegt sich
- **Übung:** regelmäßiges Schusstraining und Vertrautheit mit der eigenen Waffe

Ein zentraler Punkt für den sicheren Schuss ist zudem die mentale Stärke und eine realistische Selbsteinschätzung.

Ebenso wesentlich sind:

- die **regelmäßige Pflege** der Waffe
- das **Nutzen jeder Gelegenheit** zu Probeschüssen vor Jagdantritt
- die passende **Wahl der Waffe** in Abhängigkeit von Revier, Biotop und Wildart

Der Schrotschuss stellt darüber hinaus ein eigenes, komplexes Thema mit besonderen Anforderungen dar.

SICHERHEIT

Ein besonders wichtiges Anliegen ist die Sicherheit in all ihren Facetten. Glücklicherweise selten, aber doch immer wieder kommt es zu Jagdunfällen – manche enden leider tödlich.

PHYSISCHE UND PSYCHISCHE VORAUSSETZUNGEN

Fehlende Kondition, mentale Überlastung und Stress, unzureichende Übung sowie mangelndes Selbstvertrauen zählen zu den häufigsten Fehlerursachen.


Nach meiner Erfahrung ist ein großer Teil der Fehlschüsse – schätzungsweise bis zu 50 % oder mehr – auf psychische Faktoren zurückzuführen. Dieser Bereich wurde bislang oft unterschätzt.

SCHLUSSGEDANKEN

Jeder einzelne dieser Punkte ist ein Thema für sich und bietet zahlreiche Ansatzpunkte zur Verbesserung. Entscheidend ist die ehrliche Auseinandersetzung mit sich selbst und die Bereitschaft zur Weiterentwicklung – ganz nach dem Motto:

"Wir haben nie ausgelernt." oder „Von nichts kommt nichts".

Auch für „alte Hasen“ – und vielleicht gerade für uns – ist es wichtig, sich mit neuer Technik und veränderten Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen.

Fehler wird jeder machen – ich selbst habe einige gemacht. Entscheidend ist jedoch, daraus zu lernen, sie zu hinterfragen und alles daranzusetzen, sie künftig zu vermeiden. 

JAGD UND WURFSCHIEIBENCLUB PERG

Der Jagd und Wurfschieibenclub Perg (JWC Perg) startet mit frischem Elan in die Saison 2026. Im Rahmen der Generalversammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt, der künftig die Geschicke des traditionsreichen Vereins lenken wird. Mit Engagement und neuen Impulsen möchte das Team den Club weiterentwickeln und sowohl sportlich als auch gesellschaftlich stärken.

Der JWC Perg wurde noch während der Besatzungszeit im Jahre 1948 unter der Obhut des langjährigen Obmanns Dipl.-Ing. Karl Altzinger (Obmann von 1948 bis 1975) gegründet und 1983 als Verein konstituiert. Ihm folgten als Obmänner Rudolf Leeb (1975 bis 2006), Winfried Hackl (2006 bis 2010), Günther Hofko (2011 bis 2025) und zuletzt Alexander Köppl (seit 2025).

Der Schießstand verfügt über zwei moderne Schießanlagen: Den be-

liebten Jagdparcours Poschacher Steinbruch im Naarntal sowie den Trapstand Kuchlmühle in Lanzenberg. Beide Anlagen bieten ideale Bedingungen für Trainings- und Wettkampfbetrieb und erfreuen sich großer Beliebtheit. Des Weiteren steht den Jägerinnen und Jägern ein moderner 100m Stand für das jagdliche Kugelschießen sowie ein Stand mit einem laufenden Keiler mit Kleinkaliber zur Verfügung.

Eine besondere Neuerung gibt es seit 2025 am Trapstand, der mit einer modernen elektrischen Abrufanlage ausgestattet wurde.

Auch das gesellige Miteinander kommt im JWC Perg nicht zu kurz. Bei beiden Schießplätzen wird für Bewirtung gesorgt – mit Snacks und Getränken ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt. So bietet der Verein neben dem sportlichen Angebot auch Raum für Austausch und Kameradschaft.

Der Vorstand des JWC Perg freut sich auf zahlreiche Besucher und lädt alle Interessierten herzlich ein, die Anlagen kennenzulernen und die Faszination des Wurfschieibensports hautnah zu erleben.

► Der neu gewählte Vorstand mit Obmann Alexander Köppl (erste Reihe Mitte).



SCHIESSZEITEN 2026

TRAP-STAND „KUCHLMÜHLE“			
Freitag	03.04.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	17.04.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	15.05.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	29.05.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	12.06.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	26.06.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	10.07.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	24.07.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	14.08.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	21.08.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	28.08.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	04.09.2026	09:00 - 18:00 Uhr	BZM
Samstag	05.09.2026	09:00 - 18:00 Uhr	BZM
1 Serie à 15 Tauben: € 5,50 für Mitglieder, € 7,- für Nichtmitglieder			

STAND „STEINBRUCH POSCHACHER“ - JAGDPARCOURS			
Freitag	20.03.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	10.04.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	24.04.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	08.05.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	22.05.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	05.06.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	19.06.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	03.07.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	31.07.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	07.08.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	11.09.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	02.10.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Allgemein
Freitag	09.10.2026	14:00 - 18:00 Uhr	Abschlusschießen
1 Serie à 14 Tauben: € 5,50 für Mitglieder, € 7,- für Nichtmitglieder			

Der Mitgliedsbeitrag 2026 beträgt gem. Beschluss der Generalversammlung vom 15.3.2012 € 40,-.

Bankverbindung: Raiba Perg, Kontoinhaber JWC-Perg; IBAN: AT95 3477 7000 0955 6739; BIC: RZOOAT2L777

Geschossen werden darf ausschließlich mit Eisenschrot max. 2,5mm / 24g (am Stand erhältlich).

Schützen, die sich nicht an die Anweisungen der Standbetreuung halten, werden ausgeschlossen.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten

1: b

Wenn der Morgen dämmert, meist noch eine ganze Weile bevor sich die anderen Tagvögel regen, wacht der Auerhahn auf. Er schüttelt sein Gefieder, gibt die Losung ab und beginnt zu knappen. Zuerst ist dieses Knappen hart und klar, einfach oder doppelt: „Tack“ oder „Tacke“. Dann wird der Doppelton weicher und bekommt einen Wohlklang, etwa wie von einer Holzglocke. Der Hahn glöckelt oder glockt. Es ist dies deutlich unterschieden vom harten Knappen. Diese Glöckeln ist schon der erste Teil des eigentlichen Balzliedes. Man kann diesen Ton auch mit dem Aufschlagen eines Wassertropfens vergleichen, der aus großer Höhe in eine Tonne fällt. Der Doppelton wird schneller nacheinander ausgestoßen – die Töne fließen zusammen – es wird daraus der Triller oder der Überschlag. Das ist der zweite Teil des Spieles. Der Triller überschlägt sich abschließend zu einem lauten klatschenden und hohlklingenden Ton, dem Hauptschlag, welcher den dritten Teil des Balzliedes darstellt. Er kann durch plötzliches Vorschneiden der aufgerollten Zunge im hohlen Mund ziemlich genau nachgeahmt werden. Der vierte und letzte Teil des Liedes ist dann das Schleifen. Es klingt wie das Girren der Nachtschwalben (Ziegenmelker), wenn die Alten mit dem Futter kommen. Auch mit dem Wetzen einer Sense ist es zu vergleichen. Es wird deshalb auch manchmal „wetzen“ genannt. Die Dauer des Schleifens beträgt 3 bis 5 Sekunden. Der Schnabel wird dabei abwechselnd geöffnet und fast geschlossen. Wahrscheinlich wird das Geräusch beim Einatmen hervorgebracht, die anderen Teile des Liedes dagegen beim Ausatmen. Während des Schleifens ist der Auerhahn fast vollkommen taub. So singt ein Hahn ein Spiel nach dem anderen, ein eigenartiges, für den großen Vogel viel zu leises und daher geheimnisvoll erscheinendes Lied.

2: f

Als der klassische „Försterhund“ wird in der Regel der Deutsch Langhaar bezeichnet. Er gilt als der „alte Försterhund“ und ist traditionell der Begleiter des Waldjägers und Försters. Wie alle Vorstehhunde ist auch der Deutsch Langhaar vielfältig einsetzbar. Er kann für die Feldsuche, das Vorstehen, das Apportieren zu Lande und aus dem Wasser, das Verlorene suchen, Verlorenbringen, Buschieren, Stöbern sowie eine verlässliche Schweißarbeit am langen Riemen eingesetzt werden. Der Deutsch Langhaar-Rüde hat eine Widerristhöhe von 63 bis 66 cm, die Hündin von 60 bis 63 cm; er kommt in den Farben Braun, Braunschimmel und Braun-Weiß vor. Alle übrigen angeführten Hunde zählen ebenfalls zu den deutschen Vorstehhunden.

3: c

Neben dem vollbezahnten Gebiss ist für die einwandfreie Funktion des Beißapparates des Hundes auch eine korrekte Gebissstellung vonnöten. Die korrekte Gebissstellung bei unseren Jagdhunden ist das Scherengebiss. Dabei überlappen die oberen Schneidezähne die unteren leicht, ähnlich wie bei einer Schere, was das Zerkleinern von Nahrung ermöglicht. Es gilt als gesund, beugt vorzeitiger Abnutzung vor und ist das korrekte Gebiss für die Zuchtzulassung.

Zangengebiss (direktes Aufeinandertreffen), Vorbiss (vorstehender Unterkiefer) und Rückbiss (zurückliegender Unterkiefer) gelten beim Jagdhund als Gebissstellungsfehler. Als Kulisse bezeichnet man das Vorspringen eines Zahnes oder auch mehrerer Zähne aus der geschlossenen Zahnreihe. Die Kulisse gilt als Zahnstellungsfehler.

4: a, b, d, e, g

Staupe, Hepatitis, Pseudowut, Tollwut und Parvovirose zählen zu den Viruskrankheiten. Leptospirose, Salmonellose und Borreliose zählen zu den bakteriellen Krankheiten.

Im Allgemeinen ist die Staupe eine fieberhafte Erkrankung (40–41°C). Je nach Verlaufsform der Erkrankung tritt auf: Lungenstaupe (Husten, Nasen- und Augenausfluss), Magen- und Darmstaupe (Durchfall und Erbrechen), Nervenstaupe (Zuckungen, Lähmungen) und Hautstaupe. Verursacher sind hoch infektiöse Viren. Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich durch Tröpfcheninfektion. Die Inkubationszeit beträgt 3 bis 7 Tage.

Hepatitis, die ansteckende Leberentzündung, wird ebenfalls durch Viren verursacht. Die Krankheitsanzeichen sind weitgehend Staupe ähnlich mit Erbrechen, hohem Fieber, blutigem Durchfall und einem schnellen Krankheitsverlauf.

Aujeszkysche Krankheit (Pseudowut) kommt sowohl bei Haus- als auch bei Wildschweinen vor. Hunde können durch Kontakt mit Exkreten und Sekreten der von virustragenden (Wild-)Schweinen oder beim Verfüttern von rohem Schweinefleisch, Aufbruch oder Wildbret von Schwarzwild infiziert werden. Zum vorbeugenden Schutz des Hundes kein rohes Schweinefleisch verfüttern, bei Schwarzwildnachsuchen das Aufnehmen von Pirschzeichen und das Beuteln der erlegten Stücke vermeiden. Bei infizierten Hunden kommt es zur Schädigung des Zentralnervensystems mit ähnlichen Symptomen wie bei der Tollwut. Krankheitsstypische Symptome sind Schluck- und Atembeschwerden, Speichelfluss und verstärkter Juckreiz. Eine Infektion des Hundes verläuft innerhalb weniger Tage immer tödlich.

Die Tollwut gehört bei Mensch und Tier zu den gefährlichsten Krankheiten. Eine bereits ausgebrochene Krankheit verläuft immer tödlich. Zu den wichtigsten Erregerreservoirs neben Hund und Fuchs zählen Marderhunde, Waschbären und Fledermäuse. Erreger der Tollwut sind Viren, welche im Speichel infizierter Tiere enthalten sind. Eine Übertragung erfolgt durch Biss oder Kontakt (Belecken, Kratzen) über Speichel, Wunden und Schleimhautverletzungen. Die Inkubationszeit beträgt zwischen 5 Tage und 2 bis 3 Monate oder länger.

Parvovirose ist hoch ansteckend, eine Infektion erfolgt direkt durch Kontakt, aber auch indirekt über Gegenstände und Kleidung. Das Virus befällt die Zellen des Dünndarms. Befallene Hunde zeigen Mattigkeit, Fieber, Erbrechen und blutigen Durchfall. Bei Welpen kann dies innerhalb kürzester Zeit zum Tod führen.

5: c, d, e, f

Der Deutsche Wachtelhund ist der hierzulande von Jägern am meisten geführte Stöberhund, der heute verstärkt auch bei Bewegungsjagden auf Schalenwild zum Einsatz kommt. Feinnasig, spur- und fährten sicher, bring- und wasserfreudig, wild- und raubwildscharf, bogenrein jagend, zuverlässig auf Schweiß und als Verlorenbringer arbeitend, ist er ein vielseitiger Jagdgebrauchshund, vor allem für deckungsreiche Wald- und Wasserreviere.

Cocker Spaniel: auch dieser Stöberhund mit langem, seidigen Haar wird nur mehr selten jagdlich geführt. Der Cocker Spaniel ist von fröhlichem Wesen, charakteristisch ist sein unermüdliches Rutenpiel. Spurwille, Spurlaut, Wasserfreudigkeit und Bringfreude kennzeichnen diesen lebhaften Hund. Er zeigt eine typische eifrige Bewegung, hauptsächlich beim Folgen einer Spur und ist unerschrocken in unwegsamem Dickicht. Mit einer

Schulterhöhe von rund 40 cm ist der Cocker Spaniel einer der kleinsten Vertreter dieser Rasse.

Von allen britischen Landspaniels steht der English Springer Spaniel am höchsten auf den Läufen und ist am rassisten im Körperbau. Er ist ein freundlicher, unbekümmerter und gehorsamer Hund, der aber bei uns ebenfalls nur mehr selten geführt wird.

Der Welsh Springer Spaniel ist eine alte eigenständige Rasse reinen Ursprungs. Kräftig, fröhlich und lebhaft, ist dieser bei uns selten geführter Jagdhund etwas größer als der Cocker Spaniel.

Bei der Stöberjagd ergänzt der Hund die Treiber. Auf Befehl soll er die von den Schützen umstellte Dichtung freudig annehmen und planmäßig absuchen. Federwild (Fasan, Ente, Schnepfe) wird hochgemacht, es darf also nicht vorgestanden werden. Hase und Fuchs sollten möglichst spur laut bis an den Dickerand verfolgt werden. Der Hund darf über den von der Schützenkette umstellten Bereich nicht hinausjagen, soll also bogenrein sein.

Quellennachweis:

Jagdprüfungsbehelf, 20. vollständig überarbeitete, erweiterte und neu gestaltete Auflage, Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag, Wickenburggasse 3, 1080 Wien

Der Lehrprinz (der steirische Lehrprinz), Jubiläumsauflage

Heintges Lehr- und Lernsystem GesmbH, Jagdhunde, 36. Auflage 2025

Das Hahnenbuch, Hans Fuschlberger, 2. Auflage, F.C.Mayer Verlag, München–Solln 1956

**JAGD
FAKTEN
.AT**



Jagdfakten.at informiert Sie über aktuelle Themen, Daten & Fakten rund um Österreichs Wald, Wild, Natur, Kultur und Tradition.

AUS DEN
BEZIRKEN.



BEZIRKSJÄGERTAGE 2026

LANDESJÄGERMEISTER HERBERT SIEGHARTSLEITNER

ETHIK, FREIHEIT UND HERZBLUT – DAS FUNDAMENT DER OBERÖSTERREICHISCHEN JAGD



Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner nutzte die Bezirksjägartage 2026 für ein eindringliches Plädoyer zur Lage des oberösterreichischen Weidwerks. In einer Zeit des technologischen und gesetzlichen Wandels definierte er die Jagd als unverzichtbares Handwerk, das mehr denn je von innerer Haltung geprägt sein muss.

WAHRUNG DER AUTONOMIE

Angesichts der anstehenden kleinen Novellierung des OÖ. Jagdgesetzes betonte Sieghartsleitner mit Nachdruck die notwendige Selbstbestimmung der Jägerschaft. Er forderte dazu auf, die Entscheidungshoheit über jagdliche Praktiken zu bewahren und die Regeln des Weidwerks in Verbindung mit den rechtlichen Bestimmungen einzuhalten.

TECHNIK MIT AUGENMASS

Gleichzeitig warnte der Landesjägermeister davor, den jagdlichen Kern durch moderne Einflüsse zu verlieren. Der Einsatz von Nachtzieltechnik oder Künstlicher Intelligenz dürfe niemals die grundlegende Ebenbürtigkeit zwischen Jäger und Wild gefährden. Sein Appell, den „Segen der Technik zu nutzen, aber deren Fluch zu verweigern“, zielt darauf ab, eine Entmenschlichung der Jagd zu verhindern. Ein weidgerechter und respektvoller Umgang mit den Wildtieren muss auch in Zukunft gewährleistet bleiben. Jagd sei eben soviel mehr als die Abhandlung einer

Funktion und auch mehr als die Erfüllung einer Dienstleistung!

LEIDENSCHAFT UND VERANTWORTUNG

Für Sieghartsleitner ist das Weidwerk kein mechanischer Prozess, sondern gelebte Leidenschaft. Die Passion der rund 22.000 Oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger bilde nicht nur die Basis für eine enorme regionale Wertschöpfung, sondern garantiere auch die Gewinnung von hochwertigem Wildbret.

Diese Leidenschaft ist jedoch untrennbar mit einer tiefen ethischen Haltung verbunden. Zur Jagd gehöre die Demut und die Fähigkeit, auch mit „leerem Rucksack, aber vollem Herzen“ heimzukehren. Der Respekt vor der Schöpfung und die Bewahrung traditioneller Rituale bleiben für ihn das unverrückbare Fundament bei jeder Entscheidung über Leben und Tod.

BEZIRKSJÄGERTAG EFERDING EINIGKEIT UND DIALOG IM BRÄUHAUS

Im Zeichen der Geschlossenheit und der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Jagd, Forst und Landwirtschaft stand der diesjährige Bezirksjägertag in Eferding.

EIN FESTLICHER AUFTAKT IM ZEICHEN DER GEMEINSCHAFT

Am Sonntag, dem 8. März, verwandelte sich das Kulturzentrum Bräuhaus in Eferding in einen Treffpunkt der regionalen Jägerschaft. Bezirksjägermeister Ing. Volkmar Angermeier konnte sich über einen hervorragenden Besuch freuen und begrüßte neben den zahlreichen Jägerinnen und Jägern, Grundbesitzern und Eigenjagdbesitzern eine prominente Riege an Ehrengästen. An der Spitze der Delegation standen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, die 2. Landtagspräsidentin Sabine Binder sowie Landtagsabgeordnete Mag. Astrid Zehetmair.

Der Landesjagdverband war mit Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und seinem Stellvertreter Andreas Gasselsberger vertreten. Flankiert wurde die Veranstaltung durch Vertreter der Behörden, darunter Mag. Stefan Göttfert, DI Gerhard

Aschauer (beide Bezirkshauptmannschaft) sowie zahlreiche Bürgermeister des Bezirkes. Für den würdigen musikalischen Rahmen sorgte die Jagdhornbläsergruppe Schauburg unter der Leitung von Obfrau Marlene Weidinger und Hornmeister Martin Aichinger.

INNEHALTEN

Eine Schweigeminute galt der verstorbenen Brigitte Mittendorfer, 52, Hinzenbach und Horst Größwang, 60, Scharten.

KONSENS ALS BASIS FÜR DIE ZUKUNFT

Ein zentrales Thema der diesjährigen Versammlung war die erfolgreich abgeschlossene Jagdvergabe im Bezirk. Bezirksbauernkammerobmann Ing. Thomas Kraxberger betonte in seinem Grußwort, dass damit der Grundstein für eine sachliche und zukunftsorientierte Arbeit der kommenden sechs Jahre gelegt wurde. Er dankte der Behörde für die Begleitung und appellierte an die Jägerschaft, die Herausforderungen bei Wildschäden und der Biber-Problematik aktiv anzugehen. Besonders

positiv hob er hervor, dass der Wald im Bezirk derzeit ohne manuelle Schutzmaßnahmen gedeihe.

Mag. Stefan Göttfert blickte auf das erste Praxisjahr des neuen Jagdgesetzes 2024 zurück. Er betonte, dass einfache Vertragsgestaltungen und Zusatzvereinbarungen bei den Jagdvergaben die Basis für eine gedeihliche Zusammenarbeit bilden. Die Behörde bleibe auch künftig um einen konsensorientierten Weg bemüht.

FACHLICHE BILANZ UND FORSTLICHE AUSBLICKE

Bezirksforstinspektor DI Gerhard Aschauer lieferte eine detaillierte Analyse der Waldsituation. Die Befragungen des Vorjahres zeigten eine deutlich bessere Tendenz als noch 2024; von 12 Beurteilungen entfielen zehn auf die Bestnote Stufe 1. Er lobte die volle Erfüllung des Abschussplanes, insbesondere bei den Geißen, mahnte jedoch zur Sorgfalt bei den Fütterungen, da diese ein wesentlicher Faktor für die Verbissituation bleiben. Besorgnis erregt weiterhin das Eschentriebsterben im Bezirk, das bereits zu größeren Rutschungen geführt hat.

DIE LEIDENSCHAFT ALS TRIEBFEDER

In seinem Bericht unterstrich Bezirksjägermeister Ing. Volkmar Angermeier die Bedeutung von Leidenschaft und Passion als wahre Motoren der jagdlichen Arbeit. Er dankte der Jägerschaft für ihre Geschlossenheit und forderte bei den laufenden Vergaben Augenhöhe statt Extrempositionen: „Eine saubere Jagdvergabe ist die Basis für ein konstruktives Miteinander über die gesamte Periode.“

Ergänzt wurde der Bericht durch Bezirkshundereferent Willi Rathmayr, der auf ein aktives Jahr mit Veran-



▲ Zahlreiche Ehrungen, darunter für Karl Deixler und Anni Weidinger, wurden von LH Stelzer, LJM Sieghartsleitner und BJM Angermeier verliehen.

staltungen wie dem „Jagdhunde-live-Tag“ zurückblickte. Er wies auf die Bedeutung der Alltagstauglichkeitsprüfung (ATP) hin und betonte, dass künftig verstärkt Augenmerk auf familienfreundliche Hunde gelegt werden sollte. Aktuell sind im Bezirk 100 Jagdhunde gemeldet.

TRADITION UND KULTUR IM FOKUS

Einen kulturellen Akzent setzte Marlene Weidinger, Obfrau der Jagdhornbläsergruppe Schauburg. Sie gratulierte ihrer Mutter, Anni Weidinger, die für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement für die Jagdkultur im Bezirk ausgezeichnet wurde. Zudem gab sie einen Ausblick auf die Teilnahme der Gruppe am Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in der Steiermark im laufenden Jahr.

EHRUNGEN FÜR DEN UNERMÜDLICHEN EINSATZ IM SINNE DER JAGD

Goldener Bruch

(50 Jahre Jagdausübung):

Josef Gammer, Hartkirchen
Leopold Scharinger,
St. Marienkirchen
Helmut Oberbauer, Alkoven Süd

60-jährige Mitgliedschaft des OÖLJV:

Hermann Gruber, Stroheim
Ernst Mathä, Stroheim
Heinz Lidauer, Hinzenbach

65-jährige Jagdausübung:

Herbert Enzenberger, Haibach

Rebhuhnnadel:

DI Gerhard Brückl, Alkoven Süd
Josef Feischl, St. Marienkirchen

Raubwildnadel:

Martin Allerstorfer, Hartkirchen
Kilian Pumberger, Prambachkirchen

Ehrenurkunde für besondere Verdienste des OÖLJV:

Anni Weidinger, Fraham
Karl Deixler, Scharten

Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung:

ÖR Franz Pichler, Hartkirchen

Jagdhornbläser Abzeichen:

Martin Aichinger, 35 Jahre
Peter Obermayr, 35 Jahre
Rudolf Lesslhuber, 40 Jahre

Beste Rehbocktrophäen:

1. Klaus Geiselmayr, St. Marienkirchen
2. Walter Auinger, Prambachkirchen
3. Fritz Eder, St. Marienkirchen
3. Johann Watzenböck, Prambachkirchen

DER WEG DES DIALOGS

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer bezeichnete die Jägerschaft als tragende Säule für den Erhalt der Kulturlandschaft und den Schutz des Waldes. Stelzer lobte den „oberösterreichischen Weg des Dialogs“ und das bewährte Schlichtersystem, welches Konflikte durch gegenseitigen Respekt löst. Jagd in Oberösterreich sei Verantwortung für kommende Generationen und ein unverzichtbarer Dienst an der Gesellschaft.

Mit den Abschlussworten des Bezirksjägermeisters und einem kräftigen „Weidmannsheil“ endete ein harmonischer Bezirksjägertag, der die Weichen für die kommenden Jahre stellte.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rehwild	3.367
Böcke	988
Geißen	1.301
Kitze	1.078
Schwarzwild	28
Rotwild	1
Feldhase	2.156
Fasane	3.456
Rebhuhn	3
Nilgans	2
Graugans	71
Stockenten	610
Ringeltauben	327
Waldschnepfen	52
Füchse	92
Dachse	10
Baumarder	96
Steinmarder	100
Waldittis	47
Hermelin	15
Mink	3



ALKOVEN. Zur falschen Zeit am falschen Ort war dieser Pechvogel im Jagdgebiet Alkoven-Süd. Er wurde im bei Holzarbeiten im Frühjahr in einem schwer zugänglichen Waldwinkel zufällig entdeckt.

BEZIRKSJÄGERTAG GMUNDEN

TRADITION, HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSORIENTIERTE WEGE IN DIE ZUKUNFT DER JAGD

Am 22. März versammelte sich die Jägerschaft des Bezirkes Gmunden im festlich geschmückten Veranstaltungszentrum ALFA in Laakirchen/ Steyermühl zum Bezirksjägertag.

Den Auftakt bildete eine feierliche Hubertusmesse, zelebriert von Pater Jakobus – selbst passionierter Jäger –, die von der Jagdhornbläsergruppe Laakirchen musikalisch umrahmt wurde. Bereits im Eingangsbereich zeugte die Trophäenschau von der Intensität des vergangenen Jagdjahres, wobei besonders ein Hirschhaupt mit einer im Geweih verfangenen Schneekette als mahnendes Beispiel für die Gefahren zivilisatorischer Einflüsse auf das Wild hervorstach.

BEGRÜSSUNG UND EHRENDES GEDENKEN

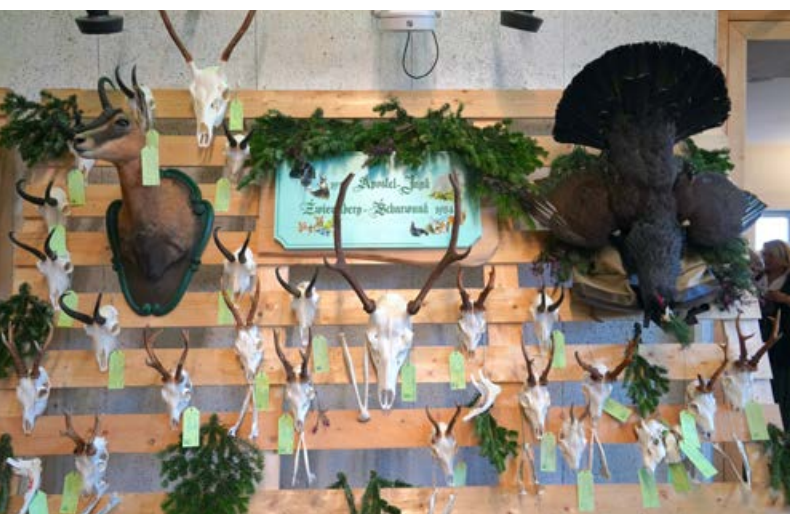
Bezirksjägermeister Hans Enichlmair eröffnete die Versammlung im voll besetzten Saal und begrüßte zahlreiche Ehrengäste aus Politik

und Verwaltung. Unter den Anwesenden befanden sich Landesrat Markus Achleitner, die Nationalrätinnen Bettina Zopf und Elisabeth Feichtinger sowie Bezirkshauptmann Alois Lanz. Ebenfalls vertreten waren Ulrich Wolfsmair (Leiter der BFI), BH-Juristin Anna Itzenberger, Bürgermeister Fritz Feichtinger als Hausherr sowie die Forstmeister Laurenz Aschauer, Martin Stürmer, Birgit Stöhr und Manfred Hörler. Ein besonderer Gruß galt allen Eigenjagdbesitzern, Jagdleitern und Jägern des Bezirkes.

In einer stillen Gedenkminute wurde der im ablaufenden Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Johann Medl (GJ St. Konrad), Alois Spielbüchler (GJ Zwieselberg Scharwand), Othmar Fasl (JG Zwieselberg Scharwand), Augustine Kroißmayr (GJ Vorchdorf), Franz Spieleder (GJ Scharnstein), Peter Ellmauer (GJ St. Wolfgang), Alfred Lahnsteiner (GJ Ohlsdorf), Pater Gotthard Niedrist (EJ St. Kremsmünster).

GRUSSWORTE UND POLITISCHE STATEMENTS

Die Ehrengäste betonten in ihren Grußworten unisono die hervorragende Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und dankten für deren Einsatz. Landesrat Markus Achleitner gab einen kurzen Einblick in die Jagdpolitik aus Sicht des Landes Oberösterreich. Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner referierte über die aktuellen Brennpunkte auf Landesebene, insbesondere über die anstehende Novellierung des Jagdgesetzes und die damit verbundenen Herausforderungen für die praktische Jagdausübung. Die Politiker baten um ein weiterhin harmonisches Miteinander, während die Jägerschaft an die politischen Vertreter appellierte, die gesetzlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Jagd nicht an die Grenzen des Möglichen getrieben werde.



▲ Eine bunte Strecke.



▲ Christian Pramesberger wurde für 70 Jahre Jagdausübung geehrt.

FACHBERICHTE UND DAS JAGD-HUNDEWESEN

Bezirkshundereferent Harald Holzinger lieferte einen Bericht über den aktuellen Jagdhundbestand im Bezirk und informierte über Prüfungsmöglichkeiten. Ergänzend dazu erläuterte er in einem Kurzvortrag die Änderungen im OÖ Hundehaltegesetz 2024 und deren direkte Auswirkungen auf den jagdlichen Einsatz der Vierbeiner.

DIE SITUATION IM BEZIRK GmundEN

Bezirksjägermeister Hans Enichlmair zeichnete in seinem Bericht ein detailliertes Bild der Jagd in einem zunehmend schwierigen Umfeld. Er thematisierte die Übernutzung der Natur durch den Menschen, die zu einer massiven Beunruhigung der Lebensräume führt.

Bezüglich der Abschussplanung zog Hans Enichlmair eine gemischte Bilanz:

Rehwild: Nach 30 Jahren Abschussplanverordnung wurde das Ziel einer starken Waldverjüngung erreicht. Der dichte Unterwuchs erschwert die Bejagung jedoch massiv. Die jahrelange starke Bejagung hat die Bestände in waldreichen Gebieten dezimiert, weshalb eine Anpassung der Abschusspläne nun dringend geboten sei.

Rotwild: Hier zeigt sich eine strukturelle Veränderung. Die Kahlwildanteile nehmen ab, und die Ab-

schusszahlen werden entsprechend angepasst.

Gams: Die Situation bleibt kritisch. In einigen Revieren wurde zu stark eingegriffen. Aufgrund des EU-Schutzstatus ist hier ein umfangreiches Monitoring vonnöten, wobei nur die Jägerschaft die erforderlichen Daten liefern kann.

JAHRESSTRECKE UND EHRUNGEN

Die Bekanntgabe der Jahresstrecke wurde von der Jagdhornbläsergruppe Viechtwang musikalisch begleitet. Trotz der Erschwernisse durch zunehmende Verbauung und landwirtschaftliche Flächennutzung konnte eine beachtliche Strecke verlesen werden.

Ein Höhepunkt des Tages waren die Ehrungen verdienstvoller Jäger, die von Markus Achleitner, Herbert Sieghartsleitner und Hans Enichlmair vorgenommen wurden. Bei den Ehrungen für den Raum St. Wolfgang begleitete auch Bürgermeister Franz Eisl die Ausgezeichneten auf die Bühne.


Den „Goldenen Bruch“ erhielten: Josef Beck sen. (GJ Scharnstein), Wolfgang Retschitzegger (EJ Hollerbachböden), Matthias Ellmauer (GJ Kohlen-Kaar), Johann Lahnsteiner (GJ Rindbach), Günther Gallnböck (GJ Pinsdorf), Othmar Rath (GJ Bad Goisern), Peter Lössl (GJ Kirchham) und Franz Plasser (Altmünster).

Für 60 Jahre Jagdausübung wurden

geehrt: Johann Eisl (Altjagdleiter, GJ St. Wolfgang), Johann Eisl (GJ St. Wolfgang), Josef Eisl (GJ St. Wolfgang), Wolfgang Grabner (GJ St. Wolfgang), Friedrich Waldl (GJ Vorchdorf), Hans Friedrich Löberbauer (EJ Hals) und Oberförster Wolfgang Schörgel.

Für die seltene Treue von 70 Jahren Jagdausübung wurde ausgezeichnet: Christian Pramesberger (Rindbach).

ABSCHLUSS

Mit dem Appell, durch lösungsorientiertes und klares Handeln die Jagd zukunftsfit zu machen, sowie einem kräftigen Weidmannsheil schloss Hans Enichlmair den offiziellen Teil des Bezirksjägertages 2026. 

JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	1.421	1.475
Hirsche	201	
Tiere	309	
Kälber	485	
Einjährige	426	
Gamswild	940	1.003
Gamsböcke	392	
Gamsgeißen	253	
Gamskitze	130	
Einjährige	175	
Rehwild	4.353	4.430
Rehböcke	762	
Altgeißen	731	
Rehkitze	1.455	
Einjährige	1.405	
Schwarzwild	50	45
Muffelwild	6	11
Feldhasen	263	325
Fasane	158	78
Füchse	378	451
Dachse	38	75
Marder	99	92
Wildtauben	17	19
Waldschnepfen	2	12
Wildenten	83	102
Auerhahn	9	



OÖ
JagdTV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv



BEZIRKSJÄGERTAG GRIESKIRCHEN DIALOG, WERTE UND GENERATIONENWECHSEL

Im Zeichen von gesellschaftlichem Engagement und der Bewahrung jagdlicher Grundsätze stand der Bezirksjägartag in Grieskirchen.

EIN VOLLES HAUS IM DIENST DER SACHE

Am Samstag, dem 7. März, füllte sich das Veranstaltungszentrum Manglburg in Grieskirchen bis auf den letzten Platz.

Bezirksjägermeister Adolf Haberfellner konnte eine beeindruckende Anzahl an Weidkameradinnen und Weidkameraden sowie eine hochkarätige Riege an Ehrengästen begrüßen. Unter den Anwesenden befanden sich Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Christine Haberlander, die zweite Landtagspräsidentin Sabine Binder, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner sowie Bezirkshauptmann Christoph Schweitzer.

Auch die kommunale Politik und die Landwirtschaft waren durch Bürgermeisterin Maria Pachner und Bezirksbauernkammer-Obmann sowie Bürgermeister Martin Dammayr stark vertreten.

Die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen verlieh der Versammlung mit ihren Signalen den würdigen, traditionellen Rahmen.

Mit dem Signal „Jagd vorbei“ wurde gleich zu Beginn der verstorbenen Weidkameraden gedacht: Hubert Brunbauer, 90. Lebensjahr, Goldener Bruch – Grieskirchen; Johann Haböck, 87. Lebensjahr, Goldener Bruch – Pötting; August Haider, 78. Lebensjahr, Goldener Bruch – St. Agatha; Peter Hangweirer, 88. Lebensjahr, Goldener Bruch – Pram; Johann Kronsteiner, 93. Lebensjahr, Goldener Bruch, 60 & 70 Jahre Jagdausübung – Kematen; Helmut Kubernat, 86. Lebensjahr, Goldener Bruch – Bad Schallerbach; Ludwig Kumpfmüller, 95. Lebensjahr, Goldener Bruch, 60, 70 & 75 Jahre Jagdausübung – Wendling; Ferdinand Litzlbauer, 90. Lebensjahr, Goldener Bruch – Tollet; Alois Maier, 89. Lebensjahr, Goldener Bruch – Hofkirchen; Walter Traunwieser, 85. Lebensjahr – Wendling; Hubert Wiesinger, 91. Lebensjahr, Goldener Bruch – Haag/Hausruck.

JAGD ALS AKTIVER TEIL DER GESELLSCHAFT

Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander rückte in ihrem Referat die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit in den Fokus. Sie appellierte an die Jägerschaft, noch aktiver in der Gesellschaft aufzutreten, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Besonders hob sie die unverzichtbare Rolle der Jäger bei der Umsetzung der Bibermanagementverordnung und der Regulierung des Fischotters hervor. Als Gesundheitslandesrätin betonte sie zwar den Wert der Erholung in der freien Natur, mahnte jedoch klare Spielregeln für Freizeitsuchende ein, um in den Lebensräumen des Wildes nicht zu stark zu stören. Ein besonderes Herzensprojekt sei für sie das Thema „Schule und Jagd“, denn Kindern müsse frühzeitig vermittelt werden, welche ökologischen Aufgaben die Jägerschaft übernimmt und wie man sich in der Natur respektvoll verhält.

BILANZ UND VORBILDWIRKUNG

Bezirksjägermeister Adolf Haberfellner legte in seinem Tätigkeitsbericht



▲ Franz Maurer wurde für besondere Dienste geehrt. BJM Haberfellner, 2. LT-Präsidentin Binder, LH-Stv.ⁱⁿ Haberlander und LJM Sieghartsleitner gratulierten.



▲ Die neuen Träger des Goldenen Bruchs wurden ebenso geehrt.

eine positive Bilanz vor. Besonders erfreulich war der Erfolg der 24 neuen Jägerinnen und Jäger, die im vergangenen Jahr ihre Jagdprüfung erfolgreich abgelegt haben. Haberfellner hob die Vorbildwirkung jener Jäger hervor, die gleichzeitig als Landwirte tätig sind. Durch gezielte Maßnahmen wie das Anlegen von wildgerechten Zwischenfrüchten oder Brachflächen schaffen sie aktiv Rückzugsräume für verschiedenste Wildtiere. Mit Blick auf die Zukunft forderte er einen bewussten Generationenwechsel. Die junge Generation müsse frühzeitig die Chance erhalten, Verantwortung im Bezirk zu übernehmen.

Die Erfüllung der Abschusspläne beim Rehwild sowie die Strecken beim Niederwild zeugen von einer intensiven und gewissenhaften Bejagung im Bezirk.

WERTE VERSUS TECHNIK

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner appellierte in seiner Ansprache an die Eigenständigkeit der Jagd. Es sei wesentlich, Entscheidungen selbst in der Hand zu behalten, statt sich diese von außen diktieren zu lassen. Obwohl die Jägerschaft mit rund 22.000 Personen in Oberösterreich nur etwa 1,5 Prozent der Bevölkerung ausmache, leiste sie eine enorme Wertschöpfung für die Regionen – nicht zuletzt durch die Erzeugung von Wildbret als hochwertiges Lebensmittel. Sieghartsleitner fand zudem deutliche Worte zur Modernisierung: Trotz des Einzugs moderner Waffentechnik dürften die jagdlichen Grundsätze und die tiefe Verbundenheit zur Natur niemals

verloren gehen, da die traditionelle Jagd sonst ihre Existenzgrundlage einbüße.

EHRUNGEN UND HERAUSRAGENDE TROPHÄEN

Ein feierlicher Höhepunkt war die Auszeichnung verdienter Mitglieder durch BJM Haberfellner und LJM Sieghartsleitner:

50 Jahre Jagdausübung (Goldener Bruch): Rupert Frühauf (Pötting), Walter Gfellner (Eschenau), Friedrich Gründlinger (Gaspoltshofen), Franz Maurer (Heiligenberg), Rudolf Pamminger (Bruck-Waasen), Heinrich Rößlhumer (Peuerbach), Julius Schmid (Geboltskirchen), Walter Strassl (Bruck-Waasen).

60 Jahre Jagdausübung: Josef Baumgartner (Wendling), Josef Blätterbinder (Michaelnbach), Norbert Gradauer (Haag), Albert Kreuzer (Eschenau), Rupert Seiringer (Geboltskirchen).

Rehbockmedaillen: Gold: Gerhard Krennmair (Michaelnbach), Silber: Karl Schweizer (Bad Schallerbach), Bronze: Alexander Mauracher (Bruck-Waasen).

Jagdhornbläser: Stefan Aigner (10 Jahre), Hannes Weidenholzer (30 Jahre).

Raubwildnadel: Andreas Dornetshuber (Neukirchen), Dieter Ecker (Bad Schallerbach), Christoph Kronberger (Kematen).

Besondere Verdienste: Eine spezielle Ehrung für Verdienste um die heimische Jagd wurde an Franz Maurer (Heiligenberg) verliehen.

Der Bezirksjägertag in der Manglbürg demonstrierte eindrucksvoll, dass die Jägerschaft in Grieskirchen

sowohl die Tradition pflegt als auch den Mut hat, sich den modernen gesellschaftlichen Anforderungen zu stellen.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rehwild gesamt	6.114
Böcke	1.856
Geißen	2.072
Kitze	2.186
Damwild	19
Schwarzwild	28
Feldhase	4.045
Wildkaninchen	7
Fasan	4.221
Wildenten	1.175
Krickente	4
Wildtauben	726
Türkentaube	1
Waldschnepfe	68
Rebhuhn	3
Wildgans	3
Nilgans	6
Fuchs	151
Dachse	28
Edelmarder	204
Steinmarder	71
Ittisse	60
Große Wiesel	41

BEZIRKSJÄGERTAG KIRCHDORF

LEIDENSCHAFT FÜR WALD, WILD UND WILDBRET

Ein Tag im Zeichen des Miteinanders: In Windischgarsten präsentierte sich die Kirchdorfer Jägerschaft als starke, verantwortungsbewusste Gemeinschaft.

Der Bezirksjägertag des Bezirkes Kirchdorf am 28. Februar begann mit einer tief verwurzelten Tradition: Am Vormittag zelebrierte Pater Gerhard Maria Wagner die Hubertusmesse, die durch die Jagdhornbläsergruppe Garstnertal und die Sängerrunde Pramkogel einen besonders feierlichen Rahmen erhielt. Zur anschließenden Vollversammlung im Kulturhaus Römerfeld konnte Bezirksjägermeister Franz Humpl einen restlos gefüllten Saal begrüßen.

Nach einem stimmungsvollen Startfilm zum Thema Wildbret hieß Humpl eine hochkarätige Ehrengästeliste willkommen, darunter Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Landesrat Dr. Christian Dörfel, Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, Landtagsabgeordneter Michael Gruber sowie Bürger-

meister Bernhard Rieser und BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber.

Das anschließende Totengedenken ehrte die im vergangenen Jagdjahr verstorbenen Weidkameraden: Johann Almhofer (92) – Inzersdorf; Hubertus Bossert (81) – Edlbach; Edmund Buchebner (89) – Spital/P.; Ernst Eder (86) – Kremsmünster; Ludwig Forstner (85) – Grünburg; Karl Gegenhuber (76) – Grünburg; Hubert Habacher (91) – Steyrling; Anton Hochhauser (73) – Micheldorf; Hubert Knittl-Frank (72) – Vorderstoder; Josef Kreutzhuber (82) – Roßleithen; Rainer Lotter (67) – Vorderstoder; Rudolf Pirhofer (77) – Hinterstoder; Franz Stummer (86) – Molln; Christian Tiefenthaler (62) – Pettenbach; Johann Unterbrunner (62) – Steyrling.

DIE JAGD ALS GESELLSCHAFTLICHER ANKER

Bürgermeister Bernhard Rieser hob in seinen Grußworten die lebendige Jägerschaft hervor, die durch Hege und Schutzprojekte aktiv die Artenvielfalt erhalte. Er betonte, dass die Jagd einen festen Platz in der Gesellschaft habe und gegenseitiger Res-

pekt wichtiger denn je sei. BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber blickte auf die Abschlussplanerstellung zurück und richtete einen dringenden Appell bezüglich der Afrikanischen Schweinepest (ASP) an die Mitglieder, hier weiterhin höchst verantwortungsvoll zu agieren. Er lobte zudem den wertschätzenden Umgang zwischen Grundeigentümern und Jägern.

FACHLICHE EXPERTISE UND BEHÖRDLICHER DIALOG

Für die forstfachliche Komponente zeichnete Dipl.-Ing. Maximilian Kastner (BH Kirchdorf) verantwortlich. Er unterstrich die Bedeutung der Abschlussplanerfüllung für die Naturverjüngung der Wälder, um Naturkatastrophen wie Erdbeben und Muren vorzubeugen.

Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner ergänzte diese Ausführungen mit beeindruckenden Zahlen zum ehrenamtlichen Engagement. Besonders hob sie die hohe Qualität der Ausbildung im Bezirk hervor, die mit viel „Herzblut“ betrieben werde.

EIN INTENSIVES JAGDJAHR IM RÜCKBLICK

Bezirksjägermeister Franz Humpl ließ ein arbeitsreiches Jahr Revue passieren. Das Spektrum reichte von der Abwurfstangenschau und zahlreichen „Schule und Jagd“-Aktionen bis hin zur Jagdhauseinweihung in Nußbach. Auch praktische Weiterbildungen wie Zerwirk- und Kochkurse in Schlierbach sowie das Hegeringschießen zeugten von einer aktiven Gemeinschaft. Besonders erfreut zeigte sich Humpl über den starken Nachwuchs: 44 Absolventen des Bezirkskurses und 15 neue Jäger aus der LWFS Schlierbach verstärken künftig die Reviere. Mit Blick auf die steigende Freizeitnutzung der Wäl-



▲ Das Bronzene Ehrezeichen wurde an verdiente Jäger verliehen.



▲ Die Geehrten für 50 Jahre Mitgliedschaft – der Goldene Bruch.

der mahnte er zu gegenseitiger Rücksichtnahme.

HUNDEWESEN UND HUNDEARBEIT

Bezirkshundereferentin Jasmin Schinko gab Einblick in die beachtliche Hundearbeit des Bezirkes. 150 geprüfte Jagdhunde aus 23 verschiedenen Rassen stehen für den Einsatz bereit. Landeshundereferent Andreas Hochmayr unterstrich dabei, dass das Hundewesen ein absolut unverzichtbarer Teil der weidgerechten Jagdausübung sei.

EHRUNGEN UND POLITISCHE IMPULSE

Ein Höhepunkt waren die Ehrungen verdienter Mitglieder (in Abwesenheit von Josef Gruber und Gerhard Rettenbacher).

50 Jahre Jagdausübung (Goldener Bruch): Erich Berger – Roßleithen, Franz Eder – Rosenau, Veronika Fessler – Hinterstoder, Franz Gonaus – Vorderstoder, Josef Gruber – Wartberg/Kr., Michael Lattner – Micheldorf, Josef Lechenauer – Kremsmünster, Josef Mayr – Wartberg/Kr., Rudolf Neuhauser – Hinterstoder, Anton Oberbichler – Grünburg, Heinrich Pernkopf – Hinterstoder, Markus Pernkopf – Hinterstoder, Engelbert Pointner – Molln, Gerhard Rettenbacher – Molln, Karl-Heinz Georg Schmidinger – Micheldorf, Heinrich

Vollmann-Kranzl – Wartberg/Kr.
60 Jahre Jagdausübung: Georg Aichinger – Kremsmünster, Erich Gassner – Molln, Andreas Prielinger – Pettenbach
70 Jahre Jagdausübung: Michael Langeder – Ried i. Trkr.
Raubwildnadel: Christina Furkert – Grünburg, Daniel Knapp – Molln
Besondere Ehrenurkunde: Rudolf Berger – Windischgarsten, Helmut Gegenleithner – Windischgarsten, Bernhard Lachmayr – Wartberg/Kr., Johann Schildberger – Steyrling, Anna Sieböck – Nußbach.
Bronzenes Ehrenzeichen: Herbert Seebacher – Roßleithen, Helmut Sieböck – Nußbach, Martin Tongitsch – Roßleithen.

Landesrätin Michaela Langer-Weninger betonte in ihrem Referat die Qualität von Wildbret als nachhaltiges, gesundes Lebensmittel und rief dazu auf, die Jagd mit Leidenschaft nach außen zu kommunizieren: „Was man gern macht, macht man gut.“

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner schloss den Reigen der Fachvorträge mit Gedanken zum Zeitgeist und der emotionalen Seite der Jagd ab. Die hohe Besucherzahl in Windischgarsten sei ein klares Signal für die Motivation und den Zusammenhalt im Bezirk Kirchdorf.

Der Bezirksjägertag 2026 verdeutlichte einmal mehr: Die Jagd im Bezirk Kirchdorf ist weit mehr als ein Hobby – sie ist gelebte Naturverbundenheit und Dienst an der Allgemeinheit.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss + Fallwild	Vorjahr
Rotwild	1.502	1.427
Hirsche	422	410
Tiere	604	565
Kälber	476	452
Gamswild	527	538
Gamsböcke	268	296
Gamsgeißen	204	185
Gamskitze	55	57
Rehwild	6.882	7.195
Rehböcke	2.195	2.414
Rehgeißen	2.361	2.541
Rehkitze	2.326	2.240
Muffelwild	41	47
Schwarzwild	170	56
Hasen	602	703
Füchse	669	530
Marder	152	134
Dachse	117	66
Iltisse	20	21
Fischotter	1	2
Hermelin	1	1
Auerhahnen	10	0
Fasane	414	223
Wildenten	144	203
Wildtauben	16	35
Schnepfen	13	19

BEZIRKSJÄGERTAG LINZ/LINZ-LAND

TRADITION TRIFFT MODERNE

Rund 450 Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk Linz/Linz-Land versammelten sich am 21. Februar im KUSZ Hörsching zum Bezirksjägertag. Im Zentrum der Zusammenkunft standen neben der klassischen Hegeschau die weitreichende Rolle der Jagd innerhalb einer sich stetig wandelnden Kulturlandschaft, die Auswirkungen des Klimawandels sowie die ethische Verantwortung bei der Jagdausübung.

WÜRDIGUNG DER JAGDLICHEN ARBEIT

Bürgermeister Klaus Wahlmüller eröffnete die Veranstaltung mit anerkennenden Worten über die Arbeit der Jägerschaft. Er betonte, dass diese oft im Verborgenen agiere und dabei stets von Umsicht, tiefem Fachwissen und großem Respekt vor der Natur geprägt sei.

Bezirkshauptmann Manfred Hageneder würdigte in seinem Statement die hohe Qualität der ausgestellten Trophäen sowie die überdurchschnittliche Erfüllung des Abschussplans. Er hob die disziplinierte Jagdausübung im Bezirk hervor und stellte positiv fest, dass es aus jagdlichen Gründen keinerlei Jagdkartenentzüge gab. Zudem gilt der Bezirk als Vorreiter in

der Direktvermarktung von Wildbret. Hageneder verband sein Lob jedoch mit einem klaren Appell an den sicheren Umgang mit Waffen und die konsequente Beachtung des Tierschutzes.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IM DIALOG

Elke Leitner sprach im Namen der Oö. Landwirtschaftskammer ihren Dank für die gute Zusammenarbeit aus. Besonders im Bereich der Biber- und Federwildmanagementverordnung funktioniere die Abstimmung zwischen Jägern und Landwirten hervorragend.

Bezirksforstinspektor Mathias Lettner unterstrich die Bedeutung der sehr guten Abschussplanerfüllung, die eine positive Waldentwicklung erst ermögliche. Er warnte jedoch vor den massiven Folgen des Klimawandels, die insbesondere den Beständen von Lärche und Tanne stark zusetzen würden.

NACHWUCHS UND GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

Bezirksjägermeister Christian Pfistermüller berichtete von einer erfreulichen Entwicklung im Nachwuchsbereich: Aktuell befinden sich

75 Personen in Vorbereitung auf die Jagdprüfung. Er betonte das enge Zusammenspiel von Jagd, Forst- und Landwirtschaft, das klaren Regeln unterliege. Eine neue Herausforderung stelle die steigende Zahl an Naturnutzern dar, die den Lebensraum des Wildes verstärkt beanspruchen. Hier sei gegenseitige Rücksichtnahme der entscheidende Faktor für die Zukunft.

FORDERUNG NACH MEHR SICHTBARKEIT

Landtagsabgeordnete Margit Angerlehner wies darauf hin, dass weite Teile der Bevölkerung keinen direkten Bezug mehr zur Jagd haben und deren vielfältige Leistungen – von der Winterfütterung bis hin zu Einsätzen nach Wildunfällen – oft unterschätzt würden. Da diese Aufgaben zumeist ehrenamtlich geleistet werden, forderte sie die Jägerschaft unter dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“ zu mehr Öffentlichkeitsarbeit auf.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

50 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ LJV – Goldener Bruch: Josef Berger, Niederneukirchen; Johann Blaimschein, Piberbach; Karl Blaimschein, St. Marien; Albert Dicketmüller, St. Marien; Franz Fischer, Piberbach; Ludwig Gallner, Ansfelden; Kurt Gintersdorfer, Hargelsberg; Andreas Gschwendtner, St. Florian; Johann Hauhart, Neuhofen; Ing. Bernhard Lehner, Wilhering; Manfred Luckeneder, Hofkirchen; Florian Mayer, St. Florian; Karl Mayrbäurl, Niederneukirchen; Peter Wächter, Linz.

60 Jahre Mitgliedschaft beim OÖ LJV: Johann Mairanderl, Pucking; Josef Heibl, St. Florian; Franz Keimelmayer, Linz; Franz Krawinkler, St. Florian.
Besondere Verdienste: Hannes Hies-



▲ Auch im Bezirk Linz/Linz-Land wurden zahlreiche Jäger mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnet.

mayr, Hargelsberg (Obmann Jagdhornbläsergruppe Hohenbrunn); Günther Schmir, Ansfelden (Schießwesen und JWC Ansfelden).

Die Raubwildnadel erhielten: Franz Georg Derntl, Traun und Andreas Sturmberger, St. Marien.

Ein besonderes Weidmannsheil gebührt den Schützen der herausragenden Böcke des Bezirkes: Siegfried Feizelmayr, Oftering; Bernhard Fischlmayr, Kronstorf; Andreas Gruber, St. Marien; Mathias Gstöttenmayr, Enns; Johannes Hießmayr, Hargelsberg; Gerald Jungmair, Kirchberg-Thening; Johann Kaiserseder, Niederneukirchen; Michael Mayr,

Kirchberg-Thening; Josef Nöbauer, Hofkirchen; Peter Öhlinger, Wilhering; Peter Schartmüller, Kirchberg-Thening; Manfred Sturmberger, St. Marien; Ing. Bernhard Winkler, EJ Achleiten; Karl Zeilinger, Allhaming.

Bezirksjägermeister Pfistermüller bedankte sich für das zahlreiche Erscheinen und schloss den Bezirksjägertag 2026.



JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehwild gesamt	5.093	5.007
Böcke	1.777	1.694
Geißen	1.713	1.803
Kitze	1.603	1.510
Schwarzwild	137	24
Feldhase	1.890	2.234
Fasan	1.225	1.427
Wildtaube	39	264
Schnepfe	31	37
Wildente	1.143	981
Graugans	21	35
Fuchs	204	231
Dachs	69	80
Steinmarder	155	203
Baumwilder	88	93
Iltis	72	73
Wiesel	2	5
Mink	9	11
Marderhund	1	

BEZIRKSJÄGERTAG RIED

EIN FEST DER TRADITION UND VERANTWORTUNG

Tradition, Leidenschaft und ein tiefes Bewusstsein für die Natur prägten den Bezirksjägertag 2026 in Ried im Innkreis.

Am 7. Februar versammelte sich die Jägerschaft des Bezirkes Ried im Innkreis zu ihrem jährlichen Bezirksjägertag. Verbunden mit einer eindrucksvollen Trophäenschau, die in diesem Jahr durch eine besondere Premiere glänzte – erstmals wurden wertvolle Rotwild-Trophäen der Österreichischen Bundesforste ausgestellt –, stand die gesamte Veranstaltung ganz im Zeichen der weidmännischen Identität und der Verwurzelung in der Region.

Bezirksjägermeister Andreas Gasselsberger führte souverän durch die umfassende Tagesordnung und eröffnete die Zusammenkunft mit einer Rede, die weit über einen bloßen

Rechenschaftsbericht hinausging. Er sprach die anwesenden Jägerinnen und Jäger sowie die zahlreichen Ehrengäste direkt an und fand bewegende Worte für das Selbstverständnis des Standes: „Uns Jägerinnen und Jägern wird das Privileg zuteil, Natur nicht nur schützen, sondern auch nutzen zu dürfen. Jagd bedeutet Verantwortung, Entscheidungen über Leben und Tod, getragen von Respekt und Ehrfurcht vor Natur und Wild.“ Diese Philosophie der Demut vor der Schöpfung bildete das geistige Fundament des Tages. Die Wahrung der Tradition und das gesellige Miteinander wurden dabei als essenzielle Säulen hervorgehoben, die den Jäger als emotionalen und reflektierten Menschen definieren.

Musikalisch wurde dieser festliche Rahmen durch die exzellenten Darbietungen der Jagdhornbläsergruppe Innkreis unterstrichen.

IN STILLEM GEDENKEN

Ein Moment der tiefen Ergriffenheit und des Innehaltens gehörte dem Gedenken an jene Weidkameraden, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Die Jägerschaft des Bezirkes verneigte sich vor ihrem Lebenswerk und ihrem Einsatz für die Natur. Namentlich wurde folgenden Verstorbenen gedacht: Max Kreuzhuber, St. Marienkirchen/H.; Catrin Fock, Mehrnbach; Johann Gadermaier, Pramet; Franz Xaver Gadermaier, Eberschwang; Josef Prenninger, St. Georgen/O.; Johann Milkereit, Schildorn; Andreas Lang, Kirchheim/I.; Max Schauer, Mehrnbach; Graf Maximilian von und zu Arco-Zinneberg, St. Martin/I.

POLITIK UND GESELLSCHAFT IM DIALOG

Die Grußworte der Ehrengäste verdeutlichten die enge Verflechtung



▲ Die Goldenen Brüche im Bezirk Ried.



▲ Ehrungen für besondere Verdienste rund um die heimische Jagd.

der Jagd mit den kommunalen und landespolitischen Strukturen. Bürgermeister Mag. Bernhard Zwieler drückte in seiner Ansprache seinen Dank für die sorgsame Hege und Pflege von Wild und Wald im Bezirk aus und hob besonders das beispielhafte Engagement in der Nachwuchsarbeit hervor.

Bezirkshauptfrau Mag. Yvonne Weidenholzer würdigte die konsequente Übernahme von Verantwortung, die sich insbesondere in der gewissenhaften Erfüllung der Abschusspläne zeige. Sie verwies zudem auf die komplexen zusätzlichen Herausforderungen, die sich durch die Neuerungen im Jagd- und Waffengesetz für die aktive Jägerschaft ergeben.

BBK-Obmann Christoph Schneiderbauer stellte die gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft und der Jagd in den Mittelpunkt, die im Bezirk Ried als Vorbild für ein funktionierendes Miteinander im ländlichen Raum gilt.

Als weitere prominente Gäste konnten unter anderem Landtagspräsident Max Hiegelsberger, LJM Herbert Sieghartsleitner, Landtagsabgeordneter Mag. Günther Lengauer, Ehren-BJM Rudolf Wagner sowie Forstdienstleiter DI Rudolf Auinger begrüßt werden, was den hohen Stellenwert dieses Bezirksjägartages unterstrich.

EINBLICKE IN DIE BEZIRKSARBEIT

Der ausführliche Tätigkeitsbericht lieferte einen beeindruckenden Überblick über das Spektrum der jagdlichen Arbeit im abgelaufenen Jahr. Mit derzeit 920 aktiven Jägern und 113 Jägerinnen ist die Gemeinschaft im Bezirk Ried stark aufgestellt. Besonders die Entwicklung des steigenden Frauenanteils wurde als erfreuliche Tendenz für die Zukunft der Jagd gewertet. Ein wesentlicher Teil des Berichts widmete sich der Öffentlichkeitsarbeit. Die Dokumentation von Veranstaltungen und eine transparente Nachberichterstattung seien entscheidend, um die Jagd als wertvollen Bestandteil der Gesellschaft begreifbar zu machen. In diesem Kontext wurde die publikumswirksame Veranstaltung „Natur, Jagd und Tradition in der Weberzeile“ nochmals als herausragender Erfolg gewürdigt, da sie auf sehr großen und positiven Anklang in der breiten Bevölkerung stieß.

FACHLICHE EXPERTISE UND HUNDEWESEN

Bezirksforstinspektor DI Rudolf Auinger präsentierte die Ergebnisse der forstlichen Begehungen des Jahres 2025. Er konnte berichten, dass die Situation im Bezirk Ried durchwegs zufriedenstellend sei. Es gab keine Bewertungen der kritischen Stufe 3,

was er direkt auf den unermüdlichen Einsatz der Jägerschaft zurückführte. Auinger unterstrich das gemeinsame Ziel, den Wildbestand und den Lebensraum in ein stabiles, ausgewogenes Gleichgewicht zu bringen.

Ein weiteres zentrales Thema war das Hundewesen. Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner informierte über die aktuellen Bestimmungen des neuen Hundehaltegesetzes. Er zeigte sich hochofreut über die stetig steigende Zahl an Jagdhunden im Bezirk sowie über die hohe Beteiligung an den angebotenen Hundekursen, was die Qualität der jagdlichen Praxis sichere.

Johann Penninger, Obmann der Jagdhornbläser Innkreis, stellte die offiziellen Bläsergruppen vor und betonte deren unverzichtbare Rolle für das Brauchtum. Ein besonderer Applaus galt der Jagdhornbläsergruppe Utzenaich, die nach vier Jahrzehnten ihres Bestehens ab 2026 nun offiziell als gemeldete Gruppe geführt wird.

EHRUNGEN FÜR LEBENSLANGES ENGAGEMENT

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die feierliche Verleihung von Auszeichnungen an langjährige und verdiente Mitglieder, durchgeführt von Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und Landtagspräsident Max Hiegelsberger:

50 Jahre Jagdausübung (Goldener Bruch): Adolf Pichler (Reichersberg), Dr. Josef Schneglberger (Reichersberg), Rudolf Buttinger (Eberschwang), August Lederbauer (Eberschwang).

60 Jahre Jagdausübung: Felix Gurtner (Ort i.I.), Georg Puttinger (Gurten), Max Pirkl (St. Martin i.I.), Ferdinand Schrattenecker (Lohnsburg).

Besondere Ehrenurkunden: Georg Buttinger (Neuhofen) für beeindruckende 18 Jahre als Jagdleiter und 28 Jahre als Stellvertreter, Rudolf Wimmer (Geinberg) für 25 Jahre als Jagdleiter sowie Alois Koblstätter (Lambrechten) für 18 Jahre in der Funktion des Jagdleiters.

Verleihung der Raubwildnadel: Michael Straif (Andrichsfurt), Manuel Partinger (Ort i.I.) und Joachim Denk (Reichersberg).

Zum Abschluss der Ehrungen stimmte der gesamte Saal das traditionelle Jagdlied „Auf, auf es grauet schon der

Morgen“ an, was die tiefe Verbundenheit der Anwesenden unterstrich.

ZUKUNFTSVISIONEN UND SCHLUSSWORT

In den abschließenden Worten der Ehrengäste wurde der Bogen in die Zukunft gespannt. Landtagspräsident Max Hiegelsberger hob hervor, dass Landwirtschaft und Jagd gemeinsam die Verantwortung für Natur und Kulturlandschaft tragen. Er betonte, dass neben der harten Arbeit auch die Kultur und das soziale Miteinander zentrale Rollen spielen.

Der Bezirksjägertag 2026 in Ried im Innkreis hat eindrucksvoll bewiesen, dass die Jägerschaft bereit ist, ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit Blick auf kommende Herausforderungen mutig und gemeinschaftlich weiterzutragen.



Der Bericht auf HT1:



JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rotwild	13
Schwarzwild	43
Rehwild	4932
Hasen	3539
Fasane	1409
Wildenten	1223
Graugänse	42
Waldschnepfen	26
Wildtauben	183
Dachse	58
Füchse	289
Edelmarder	193
Steinmarder	139
Hermelin	36
Ittis	53

BEZIRKSJÄGERTAG SCHÄRDING „WEIL JAGD MEHR IST!“

Ein starkes Bekenntnis zu Ethik und Verantwortung prägte das Zusammentreffen der Schärddinger Jägerschaft in der Bezirkssporthalle.

Unter dem programmatischen Motto „Weil Jagd mehr ist!“ versammelten sich am Samstag, dem 14. Februar, rund 530 Jägerinnen und Jäger in der Bezirkssporthalle Schärding. Bezirksjägermeister Alois Selker zeigte sich sichtlich stolz über diesen massiven Zuspruch, der die Geschlossenheit des Bezirkes unterstreicht. Mit einer persönlichen und charmanten Note führte Julia Selker durch das dichte Programm des Tages.

Den feierlichen und zugleich besinnlichen Auftakt bildete das Totengedenken: Franz Parzer, 53. Lebensjahr; Johann Denk, 90. Lebensjahr; Rudolf Geisbauer, 75. Lebensjahr; Johann Zauner, 87. Lebensjahr; Ing. Alois Stöckl, 96. Lebensjahr; Ehrenbezirksjägermeister Hermann Kraft, 85. Lebensjahr; Rudolf Auzinger, 78. Lebensjahr; Alois Gruber, 75. Lebensjahr; Hubert Pichler, 90. Lebensjahr.

Stadtpfarrer Mag. Eduard Bachleitner fand in seiner Ansprache mahnende und zugleich würdigende Worte: Er erinnerte an die tiefe Verbundenheit der Jägerschaft mit der

Tradition und der Schöpfung und rief zu einem respektvollen Umgang mit der Natur und den Mitmenschen auf.

SCHULTERSCHLUSS VON POLITIK UND LANDWIRTSCHAFT

Die Relevanz der jagdlichen Arbeit für den ländlichen Raum spiegelte sich in der Liste der Ehrengäste wider. Landtagsabgeordneter Florian Grünberger, Bezirkshauptmann-Stv. Mag. Ernst Maier und BBK-Obmann Franz Höller würdigten in ihren Grußworten die Jagd als unverzichtbare Säule eines funktionierenden Lebensraummanagements. Beson-

ders hervorgehoben wurde die exzellente, fachübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Behörden, der Landwirtschaft und den Jägern im Bezirk.

DIE BEZIRKSARBEIT IM FOKUS

Der Tätigkeitsbericht des Bezirksjagdausschusses verdeutlichte die enorme Bandbreite der Leistungen: Bernhard Wagner referierte über die solide Finanzlage sowie die Schwerpunkte in der Aus- und Weiterbildung.

Bezirkshundereferent Hannes Gruber informierte über das Hundewesen, aktuelle Prüfungsstatistiken und die praktischen Auswirkungen des neuen Hundehaltesgesetzes.

Pressereferent Michael Moritz legte dar, wie durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit die Akzeptanz der Jagd in den Medien gestärkt wird.

Patrick Karigl (Brauchtum und Kultur) sowie Ernst Siegesleitner (Obmann der Pramtaler Jagdhornbläser) betonten die identitätsstiftende Rolle jagdlicher Traditionen. Die Pramtaler Jagdhornbläser sorgten zudem während der gesamten Veranstaltung für die musikalische Exzellenz.

FACHLICHE BESTNOTEN FÜR WALD UND WILD

Ein fachlicher Glanzpunkt war das Referat von Ing. DI (FH) Rudolf Auinger M.Sc. Er bescheinigte der Schär-
dinger Jägerschaft eine vorbildliche Disziplin bei der Erfüllung der Abschusspläne. Die fundierten Daten belegen, dass die verantwortungsbewusste Bejagung Früchte trägt. Der Bezirk befindet sich in einem zukunftssträchtigen Gleichgewicht zwischen Wald und Wild – ein Zustand, der laut Auinger als Benchmark für die kommenden Jahre gilt.

EHRUNGEN FÜR JAHRZEHNTELANGE TREUE

Die Würdigung verdienstvoller Weidkameraden bildete den emotionalen Höhepunkt. Im Schein der Tradition wurden zahlreiche Jäger für ihre lebenslange Treue zum Handwerk ausgezeichnet:

50 Jahre Jagdausübung: Verleihung des Goldenen Bruches an die Jubilare.

60- und 70-jährige Jagdausübung: Besondere Ehrungen für eine fast lebenslange Hingabe an das Revier.

Nach dem Referat des Landesjägermeisters schloss BJM Selker den Bezirksjägertag 2026 in Schär-
ding, der einmal mehr bewiesen hat: Jagd ist weit mehr als das Erlegen von Wild – sie ist aktiver Naturschutz, gelebtes Brauchtum und unersetzliche Verantwortung für unsere Heimat. 🐾

JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rehwild Bock Kl. I	196
Rehwild Bock Kl. II	515
Rehwild Bock Kl. III	737
Rehwild Bock-Kitz	890
Rehwild Geiß-Kitz	1.113
Rehwild Schmalgeiß	764
Rehwild Altgeiß	791
Rotwild Schmaltier	1
Schwarzwild männlich	30
Schwarzwild weiblich	21
Feldhase	2.996
Fasan	1.546
Nilgans	2
Ringeltaube	365
Türkentaube	2
Graugans	12
Krickente	6
Saatgans	3
Stockente	736
Waldschnepfe	39
Baumarder	287
Dachs	43
Fischotter	1
Fuchs	273
Hermelin	31
Marderhund	2
Steinmarder	178
Waldiltis	93
Waschbär	2

Der Bericht auf HT1:



▲ Die neuen Träger des Goldenen Bruchs im Bezirk Schär-
ding.



▲ Zahlreiche Ehrengäste kamen zum Bezirksjägertag 2026.

BEZIRKSJÄGERTAG STEYR & STEYR-LAND

ZWISCHEN JAGDLICHEM HANDWERK UND TECHNISCHER DISRUPTION

Rund 400 Jägerinnen und Jäger versammelten sich im bis auf den letzten Platz gefüllten Mehrzwecksaal Garsten, um im Zeichen von Zusammenhalt und Verantwortung das abgelaufene Jagdjahr Revue passieren zu lassen.

Bezirksjägermeister Rudolf Kern konnte eine stolze Bilanz über die Hege und Pflege in den beiden Bezirken ziehen, die mit fünf Schalenwildarten – Rot-, Reh-, Gams-, Muffel- und Schwarzwild – eine jagdliche Besonderheit in Oberösterreich darstellen.

ERFÜLLUNG DER ABSCHUSSPLÄNE UND BEHÖRDLICHER DANK

Bezirkshauptfrau Barbara Spöck präsentierte die präzisen Ergebnisse der Abschussplanung für das Jagdjahr 2025/26. Während beim Rotwild mit 108 Prozent eine Übererfüllung erzielt wurde, gelang beim Rehwild mit 101 Prozent eine punktgenaue Landung. Das Gamswild verzeichnete einen Rückgang von 95 auf 85 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Bezirkshauptfrau dankte der Jägerschaft ausdrücklich für die Aufrechterhaltung der Ökosysteme, die umsichtige Revierbetreuung und den vorbildlichen, sicheren Umgang mit Waffen, was keine Selbstverständlichkeit darstelle.

SCHULTERSCHLUSS MIT DER LANDWIRTSCHAFT

Landtagsabgeordnete Regina Aspalter, Obfrau der Bezirksbauernkammer, unterstrich die untrennbare Verbindung von Forst, Landwirtschaft und Jagd. Trotz punktueller Interessenkonflikte betonte sie: „Bauern und Jäger sitzen im gleichen Boot.“ Die Jägerschaft sei

unverzichtbar, um die Balance zwischen Wildstand und Wald herzustellen und das Gleichgewicht in der Kulturlandschaft zu sichern.

FOKUS AUF NACHWUCHS UND BRAUCHTUM

Besonders erfreulich zeigt sich die Nachwuchssituation: 47 Jungjäger legten im vergangenen Jahr erfolgreich die „Grüne Matura“ ab, und für die kommenden Prüfungen Ende April stehen bereits über 50 Kandidaten bereit. Rudolf Kern betonte, dass nach der Theorie die praktische Einführung in das Handwerk entscheidend sei. Als Landesobmann der Jagdhornbläser hob er zudem stolz hervor, dass Steyr-Land mit 16 Gruppen die höchste Dichte an Jagdhornbläsern im Land aufweist – ein Zeichen für lebendiges Brauchtum.

POLITISCHE WÜRDIGUNG UND ETHISCHE MAHNUNG

Landeshauptmann Thomas Stelzer bezeichnete die Jagd als wesentliches Kulturgut des Landes. Er lobte die hohe Kompetenz der Jäger, die Verantwortung für die gesamte Gesellschaft übernehmen. Das neue OÖ. Jagdgesetz diene dabei als Musterbeispiel für den Interessenausgleich in einer modernen Gesellschaft.

In tiefer Ehrfurcht wurde der verstorbenen Weidkameraden gedacht: Berthold Artmayr (Wolfersn); Karl Aselwimmer (Maria Neustift); Franz Atzenhofer (Garsten); Josef Fellinger (Aschach an der Steyr); Franz Gutbrunner (Schiedlberg); Leopold Gschneidner (Reichraming); Walter Huemer (Bad Hall); Rudolf Kerbl (Steyr); Hans Kirchmayr (Rohr im Kremstal); Johann Krenn (Großra-

ming); Hermann Mösengruber (Garsten); Andreas Moser (Großraming); DI Dr. Werner Nikodem (Reichraming); Leopold Schörkhuber (Laussa); Johann Sergl (Aschach an der Steyr); Franz Strasser (Steyr-Gleink); Alois Wolfsjäger (St. Ulrich); Ökonomierat Karl Ziebermayr (Losenstein).

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Goldener Bruch:

Heinz Geck (Sierning), Ing. Josef Geistberger (Schiedlberg), Gottfried Schuh (Losenstein), Johann Stubbenvoll (Sierning), Franz Wallner (Aschach).

75 Jahre Mitglied im OÖ. LJV:

Raimund Hunger (Bad Hall).

65 Jahre Mitglied im OÖ. LJV:

Franz Baumgartner (Bad Hall), Johann Fösleitner (Weyer), Josef Rogger (Losenstein), Alois Vösenhuber (Steyr).

60 Jahre Mitglied im OÖ. LJV:

Johann Brandner (Weyer), Fritz Breinesberger (Adlwang), Sylvester Buchriegler (Aschach an der Steyr), Johann Gerstmayr (Wolfersn), Helmut Haider (Großraming), Karl Mayr (Schiedlberg), Michael Oberbrammer (Maria Neustift), Leopold Oberforster (Reichraming), Anton Schartlmüller (Dietach).

Raubwildnadel:

Stefan Ebenführer (Großraming), Martin Eigner (Aschach an der Steyr), Moritz Mayr (St. Ulrich).

Ehrenurkunde des OÖ Landesjagdverbandes:

Johann Rauchenschwandtner, 9 Jahre Jagdleiter (Aschach an der Steyr).

Jagdhornbläser-Ehrungen:

Hermann Steindl (50 Jahre, JHBG Großraming); Franz Riedl (40 Jahre, JHBG Aschach); Robert Arbacher-Stö-



▲ Goldene Brüche im Bezirk Steyr



▲ Für 75 Jahre Jagdausübung geehrt: Raimund Hunger, Bad Hall.

ger (35 Jahre, JHBG Waldneukirchen); Josef Garstenauer (35 Jahre, JHBG Aschach); M. Himmelfreundpointner (30 Jahre, JHBG Aschach); Johann Molterer (30 Jahre, JHBG Ternberg); Hans Kaltenbrunner, Hubert Kupper, Markus Riegler (30 Jahre, JHBG Kleinreifling); Karl Kern (25 Jahre, JHBG Aschach); Bernhard Hirner (25 Jahre, JHBG Gaflenz); Reinhard Karan (25 Jahre, JHBG Garsten); Christian Hager, Martin Reitner (20 Jahre, JHBG Gaflenz); Leopold Kohl (5 Jahre, JHBG Aschach); Leopold Ahrer (5 Jahre, JHBG Großraming).



JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	959	897
Hirsche	236	229
Tiere	450	398
Kälber	273	270
Gamswild	243	260
Gamsböcke	113	121
Gamsgeißen	95	105
Gamskitze	35	34
Rehwild	6.706	6.512
Rehböcke	2.299	2.341
Rehgeißen	2.260	2.426
Rehkitze	2.147	1.745
Muffelwild	19	4
Schwarzwild	156	79
Hasen	988	1.158
Füchse	436	292
Dachse	164	121
Marder	214	215
Iltisse	55	38
Gr. Wiesel	7	7
Fasane	530	580
Rebhühner	4	2
Wildtauben	8	39
Schnepfe	3	10
Wildenten	458	438
Wildgänse	10	0
Auerhahn	1	0



Fragen zur Jagd

Was wollten Sie schon immer über die Jagd wissen?
fragen-zur-jagd.at

Neuer ONLINE-SHOP:



Kappe mit Logostick
€ 22,00



shop.oeljv.at

BEZIRKSJÄGERTAG VÖCKLABRUCK

EIN FORMAT MIT ZUKUNFT. EIN STARKES SIGNAL FÜR DIE JAGD UND ANERKENNUNG FÜR TREUE WEIDKAMERADEN.

Unter dem Motto „Jagd ist unverzichtbar“ zeigte der diesjährige Bezirksjägertag am 7. März in Lenzing eindrucksvoll, wie moderne Jagd weit über Zahlen, Daten und Abschusspläne hinausgeht. Was den Bezirk Vöcklabruck dabei besonders auszeichnet, ist nicht nur das klare Bekenntnis zur Verantwortung für Natur und Wild – sondern vor allem die Art und Weise, wie diese Botschaft vermittelt wird.

Statt eines klassischen Ablaufs steht die Inszenierung der Inhalte im Mittelpunkt – ein Format, das Menschen zusammenführt und Jagd in ihrer ganzen Breite sichtbar macht. Mit Gespür für Dynamik und Abwechslung führten Andrea Kalt und Philipp Stögner durch das Programm. Ihre Moderation verlieh der Veranstaltung Spannung und Kurzweiligkeit und schlug eine Brücke zwischen Verwaltung, Funktionären und jenen Menschen, die tagtäglich im Revier stehen.

HOCHRANGIGE GÄSTE

Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste unterstrichen, die Bezirksjägermeister Anton Helmberger begrüßen durfte. Darunter Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Bezirkshauptmann Johannes Beer, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und Landesjägermeister a.D. ÖR Josef Brandmayr. Ebenfalls vertreten waren die Landtagsabgeordneten Elisabeth Gneißl und Rudolf Kroiß, die Bürgermeister Nicole Eder (Steinbach/Attersee) und Ernst Pachler (Berg/Attergau), BB Obmann Alfred Lang sowie Vertreter der Forstbehörden

wie Bezirksforstinspektorin Theresa Schamberger und Laurenz Aschauer von den Österreichischen Bundesforsten. Gemeinsam mit zahlreichen Bezirksjägermeisterkollegen aus den benachbarten Bezirken feierten sie einen harmonischen und zukunftsweisenden Bezirksjägertag.

„Wir wollen Jagd nicht nur darstellen, sondern erlebbar machen. Es geht um Verantwortung, um das Miteinander und darum, die Bedeutung der Jagd für unsere Gesellschaft verständlich zu vermitteln“, bringt Bezirksjägermeister Anton Helmberger diese Ausrichtung auf den Punkt. Wie wichtig dieses Miteinander ist, wurde auch in den Beiträgen aus Politik und Verwaltung deutlich.

Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger und Bezirkshauptmann Johannes Beer betonten vor mehr als 500 Jägerinnen und Jägern die enge Zusammenarbeit von Jägerschaft, Grundeigentümern, Gemeinden und Behörden als Grundlage für ein funktionierendes Wild- und Lebensraummanagement.

Einen besonderen inhaltlichen Akzent setzte der Hegering VIII unter der Leitung von Stefan Moritz mit seiner Ausstellung im Foyer. Im Mittelpunkt standen Verantwortung, Artenschutz und Lebensraum – ein klares Bekenntnis zur Rolle der Jagd in der Entwicklung unserer Kulturlandschaft. „Die Jagd ist ein unverzichtbarer Bestandteil, um das ökologische Gleichgewicht zu erhalten. Unser Bezirksjägertag ist ein Format, das zeigt, wie zeitgemäße Jagdkommunikation funktionieren kann: offen, verbindend und mit einem klaren Blick auf die Zukunft. Wir Jäger sind Hüter und Bewahrer unseres Lebensraumes“, zeigt sich Helmberger überzeugt.

ZAHLEN & FAKTEN ZUR JAGD IM BEZIRK VÖCKLABRUCK

Die Jagdfläche des Bezirks Vöcklabruck erstreckt sich über rund 108.480 Hektar und teilt sich in 104 Jagdgebiete. Von den mehr als 1.800 aktiven Jägerinnen und Jägern konnte der Abschussplan für das Jagdjahr 2025/2026 zu durchschnittlich über 100 Prozent erfüllt werden.



▲ Ehrengäste des Bezirksjägertages 2026



▲ Die Geehrten.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Ein Höhepunkt des Bezirksjägertages war die feierliche Würdigung verdienter Weidkameraden. Die Liste der Geehrten spiegelt die tiefe Verwurzelung und die jahrzehntelange Treue zum jagdlichen Brauchtum im Bezirk wider.

Der Goldene Bruch (50 Jahre Jagdausübung) Diese besondere Auszeichnung für ein halbes Jahrhundert im Dienste der Jagd erhielten: Hubert Berger (Oberndorf b. S.), Bruno Gritzky (Unterach a. A.), Erich Haas (Ampflwang), Johann Handl (Tiefgraben), Gerhard Josef Huber (Frankenburg), Leopold Hofinger (Mondsee), Kilian Lametschwandner (Oberwang), Peter Schock (Weyregg), Matthias Leitner (Weyregg).

60 Jahre Jagdausübung Für sechs Jahrzehnte weidgerechtes Jagen wurden geehrt: Matthias Oberascher (St. Lorenz), Alois Pohn (Zell a. P.), Hans Schmidinger (Atzbach), Peter Hochleitner (Regau), Franz Zeininger (Schwanenstadt), Ferdinand Zeininger (Atzbach).

70 Jahre Jagdausübung Eine seltene und höchst respektable Treue von 70 Jahren bewiesen: Herbert Kaltenbrunner (St. Lorenz), Rudolf Stadlmayr (Rüstdorf), Franz Riedl (Gampern), Johann Gebetsroither (Weyregg).

Ehrenurkunden für verdiente Funktionäre für ihre langjährige Tätigkeit als Jagdleiter wurden ausgezeichnet:

Rudolf Sonntag (28 Jahre Jagdleiter in Oberndorf bei Schwanenstadt), Gerhard Hangler (18 Jahre Jagdleiter in Neukirchen a. d. V.), Franz Kaltenbrunner (15 Jahre Jagdleiter in Ampflwang).

Raubwildnadeln für besondere Erfolge und Engagement bei der Raubwildbejagung wurden folgende Jäger ausgezeichnet: Franz Josef Huemer (Ungenach-Timelkam), Florian Fageth (Ungenach), Felix Fuchs (Desselbrunn), Thomas Lohninger (Unterach a. A.), Karl Manglberger (Tiefgraben). Jagdhornbläser-Abzeichen Auch die Pflege des jagdlichen Brauchtums durch die Musik wurde gewürdigt: Bernhard Parzmair (20-jährige Mitgliedschaft), Hubert Aigner (20-jährige Mitgliedschaft), Robert Zoitl (20-jährige Mitgliedschaft), Wolfgang Rösler (10-jährige Mitgliedschaft), Franz Maier (10-jährige Mitgliedschaft).

Der Bezirksjägertag 2026 wurde mit der Landeshymne „Hoamatgsang“ geschlossen.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Rotwild	136
Hirsche	22
Alttiere	27
Kälber	33
Einjährige	54
Gamswild	96
Gamsböcke	20
Gamsgeißen	21
Gamskitze	34
Einjährige	31
Rehwild	6.560
Rehböcke	1.064
Altgeißen	1.158
Rehkitze	2.244
Einjährige	2.147
Muffelwild	27
Schwarzwild	139
Fuchs	547
Dachs	145
Baummarder	65
Steinmarder	212
Iltisse	21
Hermeline	15
Feldhase	684
Fasane	159
Wildenten	331
Wildtauben	53
Waldschneepf	11



OÖ
Jagd TV

Der Streaming-Kanal des OÖ LJV:
oeljv.at/tv



BEZIRKSJÄGERTAG WELS

AUFBRUCHSTIMMUNG UND FOKUS AUF WILDBRET

Der Bezirksjägartag des Bezirkes Wels/Wels-Land markierte einen deutlichen Wendepunkt in der regionalen Jägerschaft. Mit einem neuen Veranstaltungsort, einem relativ neuen Bezirksjägermeister und einem modernisierten optischen Auftritt demonstrierte die Gemeinschaft im Zirbenschlössl eine beeindruckende Geschlossenheit.

Über 600 Jägerinnen und Jäger – was etwa der Hälfte aller Jagdkartenbesitzer im Bezirk entspricht – folgten der Einladung und unterstrichen damit das große Interesse. Das zentrale Motto der Veranstaltung lautete „Wild und Wildbret“.

JAGD ALS WERTVOLLER TEIL DER GESELLSCHAFT

Bezirksjägermeister Alfred Weinbergmair setzte in seinem Eingangstatement klare Akzente. Er betonte, dass Jagd weit mehr sei als ein isoliertes Hobby. Vielmehr handele es sich um eine leidenschaftliche Tätigkeit, die einen sinnvollen und notwendigen Bestandteil der modernen Gesellschaft darstellt.

Diese Rolle bringe eine hohe Verantwortung mit sich, biete jedoch gleichzeitig die Chance, die Akzeptanz der Jagd in der breiten Öffentlichkeit nachhaltig zu stärken.

Weinbergmair sieht insbesondere im Wildbret ein entscheidendes Argument für die Jagd. Als hochwertiges Lebensmittel, das natürlich aufwächst und Ressourcen nutzt, die sonst ungenutzt blieben, steht es für Nachhaltigkeit. Die tierschutzgerechte Entnahme aus der Natur sei dabei ein wesentlicher Aspekt der jagdlichen Praxis.

Im Bezirk Wels spielt die Direktvermarktung bereits eine tragende Rolle, was unter anderem durch bestehende AMA-Zertifizierungen untermauert wird.

ERFÜLLUNG DER ABSCHUSSPLÄNE UND WALDVERBESSERUNG

Ein positiver Rückblick prägte die forstlichen und behördlichen Berichte. Weinbergmair hob hervor, dass die Abschusspläne im abgelaufenen Jagdjahr vollumfänglich erfüllt wurden. Damit leiste die Jägerschaft einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der Waldstrukturen und komme ihrer Verantwortung gegenüber der Land- und Forstwirtschaft nach. Zustimmung erhielt er von Bezirkshauptfrau Elisabeth Schwetz. Sie begrüßte die konsequente Planerfüllung und verwies auf das positive Image, das durch die professionelle Vermarktung des Wildbrets entstehe. Als Erfolg wertete sie in diesem Zusammenhang den ersten „Tag des Wildbrets“ auf dem Welser Wochenmarkt, der von der Jägerschaft initiiert worden war.

HERAUSFORDERUNGEN IM FORST UND IM NATURSCHUTZ

Trotz der positiven Bilanz wiesen Experten auf künftige Herausforderungen hin. Martin Pichler, Leiter der Bezirksforstinspektion, und Bezirksförster Alexander Gaisbauer thematisierten die Folgen des letzten Winters. Aufgrund einer teils deutlich erhöhten Verbissituation müsse bei der Gestaltung der neuen Abschusspläne mit Augenmaß vorgegangen werden, um den Belangen der Waldeigentümer und des Wildes gleichermaßen gerecht zu werden.

Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger betonte die Schlagkraft der ländlichen Akteure. Mit 30.000 Bauern und über 20.000 Jägern bilde man eine bedeutende gesellschaftliche Größe. Sie stellte klar, dass Jagd nicht nur als Instrument zur Erreichung strategischer Ziele wie dem Waldumbau dienen dürfe, sondern

für die Ausübenden auch Freude bereiten müsse.

Naturschutz-Landesrat LH-Stv. Manfred Haimbuchner ging auf die zunehmende Komplexität bei der Bejagung bestimmter Arten ein. Er nannte beispielhaft Krähen, Elstern, Kormorane, Tauben sowie Biber, Fischotter und Wölfe. Vernünftige gesetzliche Regelungen zu finden, werde schwieriger, weshalb die Geschlossenheit der Jägerschaft innerhalb der rechtlichen Rahmenbedingungen von essenzieller Bedeutung sei.

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR JAGDHUNDE

Ein kritisches Thema sprach Bezirks- und Landeshundereferent Andreas Hochmayr an. Er forderte praxistauglichere Gesetze im Zusammenspiel zwischen dem OÖ Hundehaltesgesetz und dem Tierschutzgesetz. Hochmayr warnte davor, dass durch aktuelle Entwicklungen viele brauchbare Jagdhunde fälschlicherweise in die Kategorie der Problemhunde eingestuft werden könnten. Dies hätte zur Folge, dass Hunde bei der Jagdausübung Leine und Maulkorb tragen müssten, was den Grundsatz „Jagd ohne Hund ist Schund“ zur inhaltslosen Worthülse abwerten würde.

EHRUNGEN

Goldene Brüche: Erwin Starl (Bad Wimsbach), Dr. Andreas Miningsdorfner (Edt-Lambach), Rudolf Emathinger (Edt-Lambach), BHR a.D. Gerhard Kraft (Stift Lambach), Johann Hochleitner (Gunskirchen), Engelbert Wiesmayr sen. (Marchtrenk), Franz Steinbrückner (Offenhausen). 60 Jahre Jagdkarte: Franz Windischbauer (Weißkirchen), Dir. Dip. Ing. Friedrich Wimmer (Puchberg). Besondere Verdienste um die heimi-



▲ Verdienste um die Jagd des Bezirkes Wels wurden mit Urkunden honoriert. ▲ Die Träger des Goldenen Bruchs im Jahr 2026.

sche Jagd: Karl Waldl (Fischlham), Gerhard Gruber (Pichl), Franz Waldl (Steinerkirchen), Hermine Waldl (Steinerkirchen), Gregor Strasser (Sattledt).

Vorbildliche Lebensraumgestaltung: Mag. Felix Fritsch (Gunskirchen)

Raubwildnadel: Manfred Hörtenhuemer (Fischlham), Florian Erbler (Gunskirchen), Sebastian Keplinger (Offenhausen), Dominik Kolnberger (Steinerkirchen), Johannes Hubinger (Steinerkirchen).

Jagdhornbläser-Abzeichen: 35 J.: Alfred Weinbergmair sen. (Sipbachzell), 35 J.: Günther Eck (Bad Wimsbach), 20 J.: Christian Weiß (Sipbachzell), 20 J.: Gregor Strasser (Sattledt), 20 J.: Franz Ditachmair (Sattledt), 20 J.: Walter Gundendorfer (Sattledt), 20 J.: Christoph Gundendorfer (Sattledt), 20 J.: Erich Friedrich (Sattledt), 20 J.: Wolfgang Rührlinger (Sattledt), 20 J.:

Johannes Rührlinger (Sattledt), 20 J.: Dieter Saulder (Sattledt), 20 J.: Andreas Ditachmair (Sattledt), 20 J.: Martin Ditachmair (Sattledt), 20 J.: Robert Hiselmayr (Sattledt).

DIE EMOTIONALE KOMPONENTE DER JAGD

Nach dem Referat von Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner, bei dem er feststellte: „Wichtig ist der emotionale Zugang zur Jagd. Das Wildbret passt hervorragend dazu, weil Genuss emotional ist. Trotzdem fühlen wir Jägerinnen und Jäger noch mehr, wenn es um die Jagd geht.“, schloss BJM Weinbergmair den Bezirksjägetag 2026.

JAHRESSTRECKE

	Abschuss
Schwarzwild	20
Rotwild	4
Damwild	2
Rehwild – Böcke	1.696
Rehwild – Geißen	1.514
Rehwild – Kitze	1.542
Feldhasen	2.523
Fasane	3.378
Rebhühner	24
Waldschnepfen	64
Wildenten	1.703
Wildtauben	273
Graugänse	21
Füchse	190
Dachse	49
Edelmarder	144
Steinmarder	182
Iltisse	55
Gr. Wiesel	14
Fischotter	1

JAGDPRÜFUNG BEZIRK SCHÄRDING – ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

Mit großem Engagement und beachtlichem Fachwissen stellten sich insgesamt 26 angehende Jungjäger und fünf angehende Jungjägerinnen den anspruchsvollen Jagdprüfungen.

Den feierlichen Höhepunkt bildete die Zeugnisübergabe im Gasthaus Hubinger in Esternberg. In würdigem Rahmen erhielten die erfolgreichen Schützlinge der Kursleiter Al-

bert Langbauer und Andreas Priller ihre Prüfungszeugnisse und wurden damit offiziell in die Reihen der Jägerschaft aufgenommen. Unter den Ehrengästen befand sich auch LH-Stellvertreter Manfred Haimbuchner, der insbesondere die wichtige Rolle der Jagd in der Gesellschaft sowie deren bedeutenden Beitrag zum Naturschutz hervorhob.

Bezirksjägermeister Alois Selker zeigte sich erfreut über das große Interesse: „Der stetige Zulauf und insbesondere der wachsende Anteil an Frauen zeigen, dass die Jagd auch für die nächste Generation attraktiv bleibt.“



FREISTÄDTER BEZIRKSJÄGERBALL IN WEITERSFELDEN

Tradition, Stimmung und volles Haus

Ein voller Erfolg war der diesjährige Bezirksjägerball, der am 7. Februar im Gasthof zur Post 1559 stattfand. Die Jagdgesellschaft Weitersfelden konnte sich über ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus und zahlreiche Gäste weit über die Bezirksgrenzen hinaus freuen.

Die feierliche Eröffnung übernahm Jagdleiter Robert Guschlbauer. Für die traditionelle musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläser aus St. Leonhard Freiwald unter der Leitung von Hornmeister Stefan Ellmer. Im Anschluss brachte die Band Hiaterdraht mit schwungvoller Tanzmusik den Saal zum Beben und sorgte bis in die Nachtstunden für beste Ballstimmung.

Ein besonderes Highlight war der neu gegründete Jägerchor aus Weitersfelden. Mit drei traditionellen Jagdliedern begeisterten die rund 20 Sänger das Publikum, das kräftig mitsang und den Saal mit eindrucksvollen Klängen erfüllte.

Der Bezirksjägerball zeigte einmal mehr, wie lebendig jagdliches Brauchtum und Gemeinschaft in der Region gepflegt werden.



PUCKING. Im genossenschaftlichen Jagdgebiet Pucking gibt es Grund zur Freude für die Jäger, Naturfreunde und Artenschützer. Jäger Franz Almesberger gelang der Abschuss eines Marderhund-Rüden. Diese Wildart gilt EU-weit als invasive Art und stellt eine Bedrohung für die Biodiversität dar.

JAGDPRÜFUNG IM BEZ. STEYR – 40 MÄNNER UND 14 FRAUEN AUS DREI JAGDKURSEN ANGETRETEN



▲ Jagdkurs Inzersdorf mit Jagdkursleiter Jakob Demberger.



▲ Steyr-St. Ulrich mit Jagdkursleiter Rudi Pressl.



▲ Großbraming-Weyer mit Jagdkursleiter Karl Garstener.

51 Kandidatinnen und Kandidaten bestanden den mündlichen Teil der Prüfung, die sich über insgesamt vier Prüfungstage zogen, 48 schafften letztlich die Prüfung. Erwähnenswert ist das Prüfungsergebnis der zwei Prüfungskandidaten Michael Ahrer und Manfred Priestner. Sie konnten bei den tiefgründigen Prüfungsgesprächen mit den Prüfungskommissionären beinahe alle Fragen souverän beantworten und meisterten auch das Prüfungsschießen mit Kugel und Schrot bravourös.

DOPPELTES GLÜCK

Es ist einerseits Glück, wenn man beide Abwurfstangen eines Rehbockes findet. In diesem Fall hatte dies Hubert Gebetsroither aus Weyregg, denn beiden Stangen waren mit einem Weidezaun derartig verknötet, dass sie nur im „Doppelpack“ abgeworfen werden konnten. Doch andererseits hatte auch der Bock Glück, nämlich dass er zu den Geweihträgern gehört und durch das Abwerfen den lästigen Ballast loswerden konnte. Das nächste Mal macht er hoffentlich einen Bogen um den Zaun.



DIE JÄGERBALL-TOMBOLA - gelebte Tradition im Zeichen des guten Zwecks.



Der Verein Grünes Kreuz für Jagd und Natur veranstaltet im Rahmen des traditionsreichen Jägerballs alljährlich eine Tombola. Jahr für Jahr verbindet sie Spannung und Freude mit gelebter Hilfe für Menschen in herausfordernden Lebenslagen.

Der Reinerlös wird zweckgebunden eingesetzt und unterstützt Jägerinnen und Jäger sowie deren Familien in ganz Österreich – selbstverständlich auch in Oberösterreich.

Sollten Sie in Oberösterreich jemanden kennen, der sich in einer schwierigen Situation befindet und Unterstützung benötigt, bitten wir Sie, an den Verein Grünes Kreuz zu denken. Voraussetzung ist ein Bezug zur Jägerschaft – etwa, wenn eine Familie nach einem schweren Schicksalsschlag Hilfe benötigt, beispielsweise zur Bewältigung unerwarteter finanzieller Belastungen.

Dank der großzügigen Unterstützung zahlreicher Partner dürfen sich die Gäste über exklusive und hochwertige Preise freuen. Allen mitwirkenden Unternehmen gilt ein aufrichtiger Dank für ihr soziales Engagement.

Im Rahmen der diesjährigen Tombola durfte sich der erfahrene Jäger Bernhard Kammerer über den exklusiven Hauptpreis freuen: eine STEYR MS WILD im Kaliber .270 Win., zur Verfügung gestellt von STEYR ARMS. Wie alle Waffen aus dem Hause STEYR ARMS steht auch die STEYR MS WILD für herausragende Schussleistung und höchste Sicherheit.

Die Preisübergabe fand im Jagd- & Schießzentrum Wiener Neustadt statt. Alexander Liess, Vertriebslei-



ter bei STEYR ARMS, überreichte den Hauptpreis persönlich. Ernst Gundaccar Wurmbbrand-Stuppach,

Ehrenpräsident des Vereins Grünes Kreuz, gratulierte dem strahlenden Gewinner.

Gen.-Sekt. Barbara Payer

ST. MAREIN'ER
HERBST
Beginn

JÄGERSCHAFT ST. MARIEN & DIREKTVERMARKTER

Samstag
12. September

2026

IM GASTGARTEN
DES EHEMALIGEN
GH TEMPL
ab 16 Uhr

BEI SCHLECHTWETTER IM SAAL

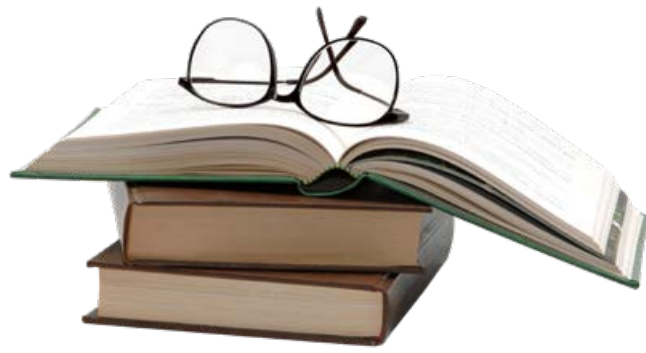
JAGDHORNBLÄSER & MUSIKGRUPPE ALCABRASS

REGIONALES VOM REH UND AUS DER
ÖRTLICHEN LANDWIRTSCHAFT | VERKAUFSSTÄNDE
KINDERPROGRAMM | HÜPFBURG

Wir freuen uns auf eine „griatliche Zeit“

grafipunkt

NEUE BÜCHER.



AULA-VERLAG GMBH

www.quelle-meyer.de

Hans-Heiner Bergmann

DAS GROSSE BUCH DER VOGELFEDERN

Die Nichtsingvögel
Mitteleuropas – Teil 1



Seiten: 362 | Format: 23 x 31,7 cm
ISBN: 978-3-89104-859-7
Preis: € 78,00

Ob reizvoll gefärbt, interessant geformt oder völlig unscheinbar: Vogelfedern sind eine der faszinierendsten Erfindungen der Natur! Doch welche Feder lässt sich welchem Vogel zuordnen? Ganz einfach: mit Hilfe dieses Handbuchs! In gut 60 Jahren hat Hans-Heiner Bergmann eine Federsammlung geschaffen, die mehr als 4.000 Belege von über 430 paläarktischen Arten umfasst. Federn von mehr als 100 von insgesamt über 200 Nichtsingvogelarten Mitteleuropas – darunter so interessante Artengruppen wie Rallen, Watvögel, Möwen, Eulen und Spechte – werden ausführlich beschrieben.

AMAZON

www.amazon.de

Dr. Wilhelm Bühler

JAGDLUST

Geschichten und Erinnerungen
rund ums Jagen



Seiten: 296
Format: 21,5 x 28,5 cm
ISBN 979-8251861419
Preis: ca. € 70,00

Die Jagd ist mehr als das Erlegen von Wild. Sie ist Naturerlebnis, Abenteuer, Handwerk und Leidenschaft zugleich. In diesem Buch nimmt Wilhelm Bühler seine Leser mit auf eine Reise durch Jahrzehnte jagdlicher Erfahrungen – voller Geschichten, Begegnungen und nachdenklicher Momente. Mit feinem Humor, wachem Blick und großer Liebe zur Natur erzählt der Autor von Jagderlebnissen in unterschiedlichen Landschaften Europas: von Revieren am Neckar und Rhein über das Wein-, Mühl- und Waldviertel bis hin zu den Nockbergen, den Schilfgürteln des Neusiedler Sees und weit darüber hinaus.

FALTER VERLAGSGES.M.B.H

shop.falter.at

Christian Raffetseder

Désirée Berghold-Wieser

WO IST ARTHUR?

Naturexpedition durch
Niederösterreich



Seiten: 40
ISBN: 978-3-99166-036-1
Preis: € 16,90

Feldhäsin Lexi ist auf einer spannenden Mission: Ihr Freund, Feldhamster Arthur, ist verschwunden! Seine Spur führt mitten hinein in die faszinierende Natur Niederösterreichs. Gemeinsam mit Lexi entdecken Leser:innen geheimnisvolle Moore, sonnige Trockenrasen, wilde Flussufer und mystische Bergwälder bei Nacht. In jedem Kapitel lernen Kinder besondere Tiere und Pflanzen der jeweiligen Lebensräume kennen, erfahren, welchen Herausforderungen sie begegnen und kommen Arthur Stück für Stück näher. Aktionsseiten laden zum Rätseln und Mitmachen ein und geben Tipps, wo diese Lebensräume in Niederösterreich selbst erkundet werden können.

STOCKER-VERLAG

www.stocker-verlag.com

Bernhard Hammer

JAGDHUNDE AUSBILDEN

Vom Grundgehorsam bis zum
Training für die Nachsuche



Seiten: 168 | Hardcover
Format: 16,5 x 22 cm
ISBN: 978-3-7020-2328-7
Preis: € 32,00

Schritt für Schritt zum perfekten Jagdhund:

- Grundlagen für die erfolgreiche Ausbildung
- Prägung & Ersterziehung
- Hilfreiche Schulungsvideos per QR-Code abrufbar

Der „Hundemacher“ Bernhard Hammer gibt sein Expertenwissen preis: Im vorliegenden Band beschreibt er Schritt für Schritt die Ausbildungsphasen des Welpen bis rund zur 22. Lebenswoche. Von der Prägung über die Erziehung des Junghundes, vom Grundgehorsam bis zu den Grundlagen für die Nachsuchearbeit.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@ooeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Webseite www.ooeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Bockbüchse** der Marke Kaba (Zoli) mit Zielfernrohr Heliä 6, Kaliber 6,5 x 57 R - 12/70. Preis € 1.200,-; Tel: 0664 1425904

Verkaufe neuwertiges **Zielfernrohr** der Marke „**Meopta 7 x 50**“, um € 300,-. Tel: 0664 1425904

Doppelflinte Bernadelli 20/76 neuwertig aus Verlassenschaft, Preis: € 1.100,-; Die Waffe wurde vom Büchsenmacher begutachtet und bewertet. Verkauf nur an Berechtigte. Tel: 0664 2230719

Verkaufe einige Jagdwaffen wegen Überbestand: **Repetierbüchse 8x57**, mit Ganzschaft und Fluchtvisierung, Zf 8x56, **Blaser Kipplauf Cal 6x62** Freres mit Meopta 3-12x56 lp, **BBF Zoli 6,5x68r**, 12er Schrot, Zf 3-9 x42, Zielstachel. Tel: 0664 1590766

Verkaufe **PULSAR Wärmebildkamera HELION** - XP 28 NP: über € 3.000,-; VB: € 1.200,-; Tel: 0680 3008276

Verkaufe sehr **schöne, gerahmte Bilder**: Jagdszenen, Wildtierportraits. Original Gemälde und Zeichnungen sowie alte Stiche. Tel: 0664 73581967

Verkaufe **Voere Kufstein, Kal. .308 Magnum**, Zielfernrohr 7x56 Meostar mit LP, wegen Jagdaufgabe abzugeben, Preis € 1.000,-; Tel: 0660 4107813

Verkaufe **VOERE 30.06** mit Nachtsicht und Schalldämpfer, neuwertig, Preis € 2.500,-; **Spektiv 30x75** Swarovski, neuwertig, Preis € 1.200,-; **Brutapparat Matador**, neu, für 100 Eier. Preis € 550,-; Tel: 0664 2533265

Verkaufe wegen Jagdaufgabe: **Rep. Steyr Mannlicher 6x57**, Heliä 6; Rep. BRNO, 22 Hornet, Titan Optik 4-12 mit Leuchtpunkt; **Drilling Suhler 7x64**, 16er mit Einstecklauf, Heliä 6; **Anschütz 22 LR** mit Fernglas. **Pistole Walther PP 7,65**. Alle Waffen in gepflegtem Zustand sowie allenfalls **Suzuki Jimny DDiS**, Bj. 2012. Tel: 0681 10355152

Verkaufe **Wild für Hundekurse und -prüfungen** (Fuchs, Hase, Fasan, Wildenten – auch lebend und Rehschweiß). Tel: 0676 821256198

Zirbenmöbeleinrichtung für Jagdzimmer, komplett, auch Schlafzimmer, Ofen, bestens erhalten, Fotos auf Anfrage; Preis nach Vereinbarung! Tel: 0664 3353043

SUCHE

Ankauf: Privatsammler sucht: **Jagdtrophäen, Jagdnachlass, Geweihe, Trophäen, Präparate...** abischoff57@gmail.com, Tel: 0660 2400031

Sämtliche waffenrechtlich einzuhaltenden Bestimmungen bleiben von allfälligen im Rahmen dieser Inserate zivilrechtlich getroffenen Vereinbarungen unberührt.

DEIN ONLINE-SHOP FÜR JAGDAUSRÜSTUNG!

HOHE QUALITÄT | FÜR JÄGER GEMACHT | SICHER EINKAUFEN

FOREST HUNT
AUSRÜSTUNG. DIE VERBINDET.

5% RABATT
AUF DEINE BESTELLUNG

RABATTCODE: JAGD5

PRÄZISE AUSGEWÄHLT | ROBUST & ZUVERLÄSSIG | FÜR NATUR UND WILD | VIELE ZUFRIEDENE KUNDEN

JETZT ENTDECKEN!
AUSRÜSTUNG, AUF DIE DU DICH VERLASSEN KANNST.

SCAN ME!

WWW.FOREST-HUNT.COM

Neuer ONLINE-SHOP:

Alles für Deine Jagd
Wissen, Ausrüstung & Stil

Historische Mittelalterlimes verbindet das Tradition mit Moderne verbindet Fachliteratur und Broschüren für Wissen und Weiterbildung, verlässliche Ausrüstung für den Revieralltag, funktionale Bekleidung für jedes Wetter sowie jagdliche Handwerkskunst und Geschenke mit Charakter.

Alles an einem Ort - für Jägerinnen, Jäger und alle, die Jagd lieben.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier
Dr. Roman Auer
DI DI Gottfried Diwold
BJM Martin Eisschiel
Jennifer Fürst-Holzinger, MBA
LJM-Stv. Ing. Andreas Gasselsberger
Johann Hackl
DI Hanspeter Haferlbauer
BJM-Stv. Ing. Elfriede Mayr
Beate Moser
Mag. Benjamin Öllinger
HR DI Josef Rathgeb
GF a. D. Helmut Sieböck
LJM Herbert Sieghartsleitner
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können
mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber,

Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Grafik: 9teufel

Werbung und Kommunikation GmbH

Druck: SKG Druck, Gmunden

Druckauflage: 22.500 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information
der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich
und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger
zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der
offiziellen Meinung des OÖ Landesjagd-
verbandes entsprechen, sind mit Namen
des Autors als solche gekennzeichnet.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in
der Regel die gewohnte männliche Sprachform
bei personenbezogenen Substantiven und
Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch
keine Benachteiligung des weiblichen
Geschlechts, sondern soll im Sinne der
sprachlichen Vereinfachung als
geschlechtsneutral zu verstehen sein.

SONNE & MOND

(Auf- und Untergänge)

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M		05:06	20:55	22:38	05:09
2 D		05:05	20:56	23:22	05:59
3 M		05:05	20:57	23:57	07:00
4 D		05:04	20:58	–	08:07
5 F		05:04	20:59	00:24	09:17
6 S		05:03	20:59	00:45	10:29
7 S		05:03	21:00	01:03	11:40
8 M	☾	05:02	21:01	01:18	12:53
9 D		05:02	21:02	01:33	14:07
10 M		05:02	21:02	01:49	15:25
11 D		05:01	21:03	02:07	16:47
12 F		05:01	21:03	02:29	18:14
13 S		05:01	21:04	02:58	19:43
14 S		05:01	21:05	03:39	21:04
15 M	●	05:01	21:05	04:36	22:11
16 D		05:01	21:05	05:51	22:59
17 M		05:01	21:06	07:16	23:34
18 D		05:01	21:06	08:43	23:59
19 F		05:01	21:06	10:06	–
20 S		05:01	21:07	11:25	00:18
21 S	☽	05:01	21:07	12:39	00:34
22 M		05:02	21:07	13:51	00:49
23 D		05:02	21:07	15:02	01:04
24 M		05:02	21:07	16:12	01:19
25 D		05:03	21:07	17:22	01:38
26 F		05:03	21:07	18:31	02:00
27 S		05:03	21:07	19:36	02:29
28 S		05:04	21:07	20:34	03:07
29 M		05:04	21:07	21:21	03:54
30 D	○	05:05	21:07	21:59	04:52

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M		05:05	21:07	22:28	05:58
2 D		05:06	21:06	22:50	07:08
3 F		05:07	21:06	23:09	08:20
4 S		05:07	21:06	23:25	09:31
5 S		05:08	21:05	23:40	10:42
6 M		05:09	21:05	23:54	11:54
7 D	☾	05:10	21:04	–	13:09
8 M		05:11	21:04	00:11	14:27
9 D		05:11	21:03	00:30	15:49
10 F		05:12	21:03	00:55	17:15
11 S		05:13	21:02	01:28	18:38
12 S		05:14	21:01	02:16	19:51
13 M		05:15	21:01	03:22	20:48
14 D	●	05:16	21:00	04:43	21:29
15 M		05:17	20:59	06:11	21:58
16 D		05:18	20:58	07:39	22:20
17 F		05:19	20:57	09:02	22:38
18 S		05:20	20:56	10:20	22:54
19 S		05:21	20:55	11:35	23:09
20 M		05:23	20:54	12:48	23:24
21 D	☽	05:24	20:53	14:00	23:42
22 M		05:25	20:52	15:11	–
23 D		05:26	20:51	16:21	00:03
24 F		05:27	20:50	17:28	00:30
25 S		05:29	20:49	18:28	01:04
26 S		05:30	20:47	19:19	01:49
27 M		05:31	20:46	20:00	02:44
28 D		05:32	20:45	20:31	03:48
29 M	○	05:34	20:43	20:56	04:57
30 D		05:35	20:42	21:16	06:09
31 F		05:36	20:41	21:32	07:21

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 S		05:37	20:39	21:47	08:33
2 S		05:39	20:38	22:02	09:45
3 M		05:40	20:36	22:17	10:59
4 D		05:41	20:35	22:35	12:15
5 M		05:43	20:33	22:57	13:34
6 D	☾	05:44	20:32	23:26	14:56
7 F		05:45	20:30	–	16:19
8 S		05:47	20:28	00:06	17:34
9 S		05:48	20:27	01:02	18:36
10 M		05:49	20:25	02:15	19:23
11 D		05:51	20:23	03:39	19:57
12 M	●	05:52	20:22	05:07	20:22
13 D		05:54	20:20	06:33	20:41
14 F		05:55	20:18	07:54	20:58
15 S		05:56	20:17	09:12	21:13
16 S		05:58	20:15	10:28	21:29
17 M		05:59	20:13	11:42	21:46
18 D		06:00	20:11	12:55	22:06
19 M		06:02	20:09	14:07	22:31
20 D	☽	06:03	20:07	15:16	23:02
21 F		06:05	20:06	16:19	23:43
22 S		06:06	20:04	17:14	–
23 S		06:07	20:02	17:58	00:34
24 M		06:09	20:00	18:33	01:35
25 D		06:10	19:58	19:00	02:43
26 M		06:11	19:56	19:21	03:54
27 D		06:13	19:54	19:39	05:07
28 F	○	06:14	19:52	19:55	06:20
29 S		06:16	19:50	20:09	07:33
30 S		06:17	19:48	20:25	08:47
31 M		06:18	19:46	20:42	10:04

		SONNE		MOND	
		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 D		06:20	19:44	21:02	11:23
2 M		06:21	19:42	21:29	12:44
3 D		06:22	19:40	22:05	14:06
4 F	☾	06:24	19:38	22:54	15:23
5 S		06:25	19:36	23:59	16:29
6 S		06:27	19:34	–	17:19
7 M		06:28	19:32	01:17	17:56
8 D		06:29	19:30	02:42	18:24
9 M		06:31	19:28	04:07	18:45
10 D		06:32	19:26	05:29	19:02
11 F	●	06:34	19:24	06:48	19:18
12 S		06:35	19:21	08:04	19:34
13 S		06:36	19:19	09:20	19:50
14 M		06:38	19:17	10:34	20:09
15 D		06:39	19:15	11:48	20:32
16 M		06:40	19:13	12:59	21:01
17 D		06:42	19:11	14:06	21:38
18 F	☽	06:43	19:09	15:05	22:24
19 S		06:45	19:07	15:53	23:22
20 S		06:46	19:05	16:32	–
21 M		06:47	19:03	17:01	00:27
22 D		06:49	19:01	17:25	01:36
23 M		06:50	18:58	17:44	02:49
24 D		06:52	18:56	18:00	04:02
25 F		06:53	18:54	18:16	05:15
26 S	○	06:54	18:52	18:31	06:30
27 S		06:56	18:50	18:48	07:46
28 M		06:57	18:48	19:07	09:06
29 D		06:59	18:46	19:32	10:29
30 M		07:00	18:44	20:06	11:53

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet
der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt.
Quelle: www.timeanddate.de

- Neumond ☽ Halbmond zunehmend
- Vollmond ☾ Halbmond abnehmend



Edgar Atteneder
Gesundschuh und Mode
Waaggasse 14, 4240 Freistadt
Tel: 07942 77423

SICHERER SCHRITT. JEDER TRITT EIN TREFFER.

MEINDL
Shoes For Actives

BEZAHLTE ANZEIGE



Dovre Extreme Wide



Island Mfs Gtx



Ontario Gtx



Guffert Gtx Comfortfit
Extrabreit



Sulden Comfortfit
Extrabreit, Lederfutter



Padua LF
Lederfutter



Jagdstutzen lang Merionowolle

Handwerk ist Leidenschaft.

Seit über 300 Jahren lebt Meindl echtes Schuhmacherhandwerk. Jeder Schuh durchläuft mehr als 200 Arbeitsschritte und geht durch 240 Hände. So wird jeder Schuh zum Unikat – ein Meisterwerk traditioneller Fertigung. Meindl verbindet Erfahrung mit moderner Technik und überzeugt durch Qualität, Langlebigkeit und Funktion.

Um den richtigen Schuh für Sie zu finden, berät Sie das Team von Gesundschuh Atteneder in Freistadt gerne.